169. Jahrgang

Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung — Kreisblatt — Merseburger Kurier

Bezugspreis durch die Post RM 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten 50 Rpfg. je Woche frei Haus. - Ausgabestellen Hälterstr. 4 (Hauptst.) u. Gotthardstr. 38. - Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Anzeigenpreis für den 8 gespaltenen Millimeterraum 10 Pf. im Reklameteil (4 gespalt.) 30 Pf. - Für Chiffre u. Nachweisungen 30 Pf. Auskünft Familienanzeigen ermäßigt; Rabatt nach Tarif. - Postscheckkonto Leipzig 100 54 Fernruf 100 und 101.

Mit den amtlichen Bekanntmachungen des Stadt- und Landkreises Merseburg.

Freitagausgabe — Merseburg, den 1. Februar 1929 — Nummer 27

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Neues in Kürze.

Das Reichskabinett hat beschlossen, daß Kranzspenden der Reichsbehörden und Reichsstellen zu Ehren verstorbener Beamter, Angestellter und Arbeiter oder in Erfüllung sonstiger repräsentativer Pflichten mit einer Schleife in den Reichsfarben zu versehen sind.

*

Die Sozialdemokraten haben bei den Regierungsparteien die Unterstützung ihres Antrags auf Erklärung des 11. August als Nationalfeiertag nachgesucht. Bis jetzt liegt die Zustimmung der Demokraten vor. Zentrum und Bayr. Volkspartei wollen sich auch diesmal nicht binden.

*

Der bekannte Berliner Historiker Hans Delbrück — früher ein führender Demokrat — hat an den Reichsinnenminister Severing zu dessen Ausführungen über den Kaiser in Hamburg einen offenen Brief gerichtet, in dem er gegen die „ungerechten Anklagen gegen den Kaiser" im nationalen Interesse protestiert und neueste Ergebnisse der Kriegsschuldforschung, insbesondere über die Urkundenfälschungen, ankündigt, „durch die Poincaré seine Kriegstreiberei zu verhüllen sucht".

*

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Januar auf 153.1 gegenüber 152,7 im Vormonat. Sie ist sonach um 0,4 Proz. gestiegen.

*

In den deutschen Waggonfabriken ist es zu umfangreichen Arbeiterkündigungen gekommen. Die Kündigungen sind notwendig geworden, nachdem die Reichsbahn die Begebung neuer Aufträge an die Waggonfabriken abgelehnt hat. Auch in der Werftindustrie der Ostseehäfen sind zum 28. Februar wieder Arbeiterkündigungen größeren Umfangs erfolgt.

*

Die Zentrumspartei hat gestern ein seltenes Jubiläum gefeiert. Ihr Führer und Vorsitzender, Geheimrat Dr. Porsch, und ihr stellvertretender Vorsitzender, Abg. Herold, stehen seit 25 Jahren in ununterbrochener politischer Tätigkeit an der Spitze der preußischen Landtagsfraktion.

*

Der Magdeburger Landgerichtsdirektor Hoffmann, der nach dem Disziplinarverfahren Kölling-Hoffmann nach Hamm (Westfalen) strafversetzt worden war, hat beim Justizministerium sein Gesuch auf Entlassung unter Verzicht auf Pension eingereicht. Er soll die Absicht haben, sich in Magdeburg als Rechtsanwalt niederzulassen.

*

Auf fast allen polnischen Kohlengruben ist die Streikparole für die Bergarbeiter ausgegeben worden. Möglicherweise werden sich ihnen auch die Bauarbeiter dreier Reviere anschließen.

*

Das französische Militärgericht in Landau verurteilte drei deutsche Arbeiter wegen unbefugten Sammelns von Geschossen auf den Schießständen zu der unerhört harten Strafe von einem Monat bzw. 25 Tagen Gefängnis ohne Bewährungsfrist. Ein deutscher Verteidiger wurde entgegen der bisherigen Handhabung nicht mehr zugelassen.

*

Poincaré beendete gestern seine Rede in der Kammer über Elsaß-Lothringen. Das Bemerkenswerteste ist, daß er den autonomiefeindlichen Maßregelungen elsässischer Geistlicher durch den Bischof von Straßburg und „den Bemühungen des heiligen Stuhles" Anerkennung zollte und ankündigte, daß Frankreich sich bei „Zuwiderhandlung gegen das Recht direkt an den heiligen Stuhl wenden" werde.

*

Die englische Arbeiterpartei hat in der Nachwahl im schottischen Wahlkreis Mid Lothian über die Konservativen gesiegt. Von den 55 Nachwahlen, die seit 1924 in England stattfanden, haben die Konservativen nur in 29 ihren Sitz behauptet. Die Arbeiterpartei hat sieben Sitze behauptet und elf erobert.

*

Die amerikanischen Reparationssachverständigen Owen Young und Morgan halten Unterredungen mit Präsident Coolidge und darauf mit Staatssekretär Kellogg. Sie reisen heute nach Paris ab.

„Unser Gegner ist Preußen!"

Bayerische Minister als Wortführer der Erregung ihres Landes

Zu einer vertraulichen Pressebesprechung bei dem bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held, an der sich u. a. der Finanzminister Dr. Schmälze und der Justizminister Gürtler beteiligten, also alle drei Minister, die in der letzten Woche an den ergebnislos verlaufenen Verhandlungen zwischen Reich und Ländern in Berlin teilgenommen haben, erklärte

Ministerpräsident Dr. Held:

Das Verhältnis zwischen Reich und Ländern hat durch die letzten Berliner Verhandlungen eine Zuspitzung erfahren, die den inneren Bestand des Reiches bedroht. Schuld daran ist nicht etwa das Reich, sondern Preußen, das Bayern in seinen finanziellen Forderungen an das Reich die allergrößten Schwierigkeiten macht. Dasselbe Preußen, das den Staatsverträgen von 1920 im Reichsrat zugestimmt hat, sabotiert nun ihre Erfüllung dadurch daß es Entschädigungsforderungen an das Reich in Höhe von 3,5 Milliarden für die verlorengegangenen Vermögenswerte des Staates in den nach dem Friedensvertrag abgetretenen Gebieten stellt.

Bei den Berliner Besprechungen ist der preußische Ministerpräsident Vorkämpfer gegen die anderen Länder gewesen und hat gewissermaßen **den Diktator und Vormund des Reiches gespielt.**

Rechtsempfinden hat man in Berlin überhaupt nicht mehr für diese Dinge, Treue und Glauben, die die Verträge zur Voraussetzung haben, sind verschwunden, und die allgemeine Moral, die auch bei den Rechtsverhältnissen zwischen Reich und Ländern eine Rolle spielen sollte, von der spürt man kaum noch einen Hauch.

Unser Gegner ist Preußen. Preußen legt alles darauf an, um zwei Fliegen mit einem Schlag zu treffen: einmal sich selbst in der Finanzwirtschaft des Reiches möglichst breit zu machen und auf der anderen Seite zu erreichen, was man mit anderen Mitteln als mit einer solchen Aushöhlungspolitik nicht erreichen kann: die Vernichtung der Länder.

Finanzminister Dr. Schmälze

nannte **Preußens Haltung eine Schamlosigkeit, wie sie im Staatsleben noch nie dagewesen** sei. Preußen betreibe eine Politik, die auf nicht anderes herauslaufe, als durch das Reich Bayern auf die Knie zu zwingen, und das Reich zu einem Groß-Preußen zu machen.

Justizminister Gürtner

erklärte: Wenn der preußische Ministerpräsident im Hinblick auf die Länderklagen beim Staatsgerichtshof erklärt hat, gegen das Reich gibt es keinen Exekutor so sei **dieses Wort so unerhört, daß man sich vergebens frage, wie es unter ernsthaften Staatsmännern überhaupt habe gesprochen werden können.**

Zentrumsvorstoß gegen die Reichsregierung.

Das Zentrum fordert 3 Ministerposten und Einfluß auf die Außenpolitik.

Die Koalitionsverhandlungen im Reich sind in ein kritisches Stadium getreten. Die Aussprache des Reichskanzlers Müller mit dem Reichsverkehrsminister, Herrn von Guérard, hat über die Wünsche und Ansichten des Zentrums Klarheit gebracht. **Man kann zwar nicht von einem Ultimatum des Zentrums sprechen, aber doch von einem Vorstoß gegen die große Koalition.**

Im Zentrum wünscht man, daß bis zum 11. Februar, dem Beginn der Reparationsverhandlungen, eine stabile Koalitionsregierung geschaffen wird. Man will im Zentrum nicht die parlamentarische Verantwortung für wesentliche außenpolitische Entscheidungen einer Regierung mittragen, in der nur ein Zentrumsminister sitzt, und in der das Zentrum also bei einer Abstimmung keinen entscheidenden Einfluß hat, und fordert drei Ministerien für das Zentrum. Jedenfalls sind die Differenzen zwischen Zentrum und Volkspartei jetzt akut geworden und der Grund ist hauptsächlich der, daß das Zentrum entsprechend den Ankündigungen seines neuen Vorsitzenden, Prälat Kaas, maßgebenden Einfluß auf die kommenden außenpolitischen Entscheidungen fordert.

Wie verlautet, hat der Reichsverkehrsminister v. Guérard (Ztr.) dem Reichskanzler Müller rundheraus erklärt: wenn nicht noch in dieser Woche dem Zentrum die drei Ministerposten in einer Regierung der Großen Koalition gesichert würden, dann müsse das Zentrum die Konsequenzen ziehen.

Generaldebatte über die Große Koalition.

Die Meldung eines Berliner Abendblattes, wonach Reichskanzler Hermann Müller bereits heute den Reichspräsidenten aufgesucht hat, um ihm über die parlamentarische Lage Bericht zu erstatten, trifft nicht zu. Ein derartiger Besuch des Kanzlers beim Reichspräsidenten war wohl geplant, ist aber noch nicht erfolgt.

Reichskanzler Müller-Franken hat die Absicht, nach seiner heutigen Berichterstattung beim Reichspräsidenten die Minister und Parteiführer zu einer „Generaldebatte über die Große Koalition" zu versammeln. Hier wird Gelegenheit sein, die verschiedenen Forderungen gegeneinander abzuwägen und dann zu prüfen, ob es möglich ist, dem rechten Weg zu einer dauerhaften Koalitionsbildung noch länger auszuweichen.

Die Unterredung des Kanzlers mit dem preußischen Ministerpräsidenten dauerte über eine Stunde. Wie wir bestens erfahren, hat Ministerpräsident Braun für sich die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den preußischen Regierungsparteien zugesagt.

*

Nach den Berichten über die letzten Verhandlungen hat das Zentrum seine Forderung, daß der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius (Volkspartei) sein Amt an das Zentrum abtrete und dafür das von dem Demokraten Koch-Weser besetzte Justizministerium übernehme, inzwischen fallen gelassen. Das Zentrum rechne nunmehr auf die Ministerien für Verkehr, Justiz und besetzte Gebiete. In demokratischen Kreisen urteilt man jetzt etwas optimistischer und hält eine baldige Einigung nicht mehr für so unwahrscheinlich, wie zu Beginn der Fühlungnahme des Kanzlers mit den Parteien. Immerhin ist zweifelhaft, wie die Volkspartei und insbesondere der Reichsaußenminister Dr. Stresemann, sich zu dem gegen sie gerichteten Vorstoß des Zentrums stellen, zumal die Aufnahme der Volkspartei in die Preußenregierung nach wie vor am Widerstand des sozialistischen Ministerpräsidenten Braun scheitert.

Deutsche Räumungsdemarche.

Die Londoner „Morningpost" meldet: Deutschland hat in London, Brüssel und Paris eine Demarche über die Stellungnahme der Kabinette zur Lösung des gesamten Besatzungsproblems aufgenommen. Eine aktive Auswirkung der deutschen Vorbereitungen erwartet London, sobald die Ergebnisse der Sachverständigenkonferenz vorliegen werden.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Meldung der Londoner „Times", daß Deutschland auf der bevorstehenden Ratstagung in Genf keinen offiziellen Räumungsantrag stellen werde, bedarf einer formellen Einschränkung. Das Kabinett hat sich mit der kommenden Ratstagung in Genf noch nicht befaßt. Richtig ist aber, daß auf deutscher Seite aus bestimmten Gründen tatsächlich nicht die Absicht besteht, die Räumungsfrage auf der offiziellen Ratstagung in Genf zur Aufrollung zu bringen.

Die Reparationsfrage vor dem Auswärtigen Ausschuß.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstags trat gestern unter Vorsitz des Abg. Scheidemann zusammen, um über den Stand der Reparationsverhandlungen zu beraten. Der Sitzung wohnten der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann sowie der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius bei. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch ein längeres Referat des Reichsfinanzministers. Eine allgemeine Aussprache schloß sich an. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

Der Londoner „Daily Telegraph" will erfahren haben, daß die führenden amerikanischen Banken sich an der Flüssigmachung irgendwelcher Reparationsanleihen nur beteiligen würden, wenn ein Abkommen über baldige Räumung des Rheinlandes zustande komme.

Der Kampf um den Dreizack.

(Von unserm Londoner Vertreter.)

Die Frage der englisch-amerikanischen Beziehungen ist durch eine Reihe von Ereignissen der letzten Tage in den Vordergrund des Interesses gerückt worden. Im amerikanischen Senat hat anläßlich der Kreuzervorlage Senator Borah, der Vorsitzende des Senatsausschusses für Außenpolitik, eine heftige Anklage gegen die englische Marinepolitik gerichtet. Die Admiralität in London hat Einzelheiten über das britische Bauprogramm für 1929/30 bekanntgegeben, und es verlautet, daß der alte Gegensatz zwischen dem Schatzkanzler Churchill und dem Ersten Lord der Admiralität, Bridgeman, aufs neue scharfe Formen angenommen habe. Mittwoch lief der erste amerikanische 10 000-Tonnen-Kreuzer vom Stapel, dem, wenn die Gruppe der Flottenvermehrungsanhänger siegen sollte, innerhalb drei Jahren vierzehn weitere Kreuzer dieser Klasse folgen werden.

Ramsay Mac Donald, der Führer der englischen Arbeiterpartei und einstige Premier- und Außenminister, hat in einer amerikanischen Zeitschrift einen aufsehenerregenden Artikel über die englisch-amerikanische Marinerivalität veröffentlicht, in dem auf die zunehmende Verschärfung der zwischen den beiden Ländern bestehenden Beziehungen hingewiesen und die Möglichkeit der Zuspitzung zu einem katastrophalen Konflikt angedeutet wird. Amerikanische Publizisten haben in Kommentaren zu diesem Artikel die pessimistischen Ausführungen Mac Donalds unterstrichen und die Farben noch dicker aufgetragen. Darauf hat Chamberlain in einer in Birmingham gehaltenen Rede Stellung zu dem Thema England-Amerika genommen und sich recht optimistisch über das schöne Verhältnis zwischen den beiden großen englischsprechenden Nationen ausgelassen: Wozu der Lärm? Was ist denn passiert? Wir in England sind so weit gegangen, den Anspruch der Amerikaner auf Parität ihrer Seestreitkräfte mit den unserigen anzuerkennen. Die Vereinigten Staaten sind mit diesem Zugeständnis zufrieden. Die einzige Schwierigkeit liegt in der praktischen Anwendung dieses in der Theorie beiderseitig anerkannten Prinzips.

Chamberlain sprach auf einem Festbankett, und es ist vielleicht ungerecht, einen allzu strengen Maßstab an seine Ausführungen zu legen. Birmingham ist sein Wahlkreis, und es wird niemand von ihm erwarten, daß er vier oder fünf Monate vor den Neuwahlen die Leistungen der Regierung im allgemeinen und seine Verdienste als Außenminister im besonderen durch das Eingeständnis herabsetzt, daß als Folge des konservativen Regimes eine Verschlechterung in den englisch-amerikanischen Beziehungen eingetreten sei. Immerhin muß man sagen, daß Chamberlain sich die Sache doch gar zu leicht gemacht hat. Freilich handelt es sich bei der Festsetzung der beiderseitigen Flottenstärken und der Verteilung der Schiffskategorien um technische Dinge. Aber sie sind doch nur die Ausdrucksformen tiefgehender grundsätzlicher Gegensätze.

Die fundamentale Frage, die England und Amerika in zwei scharf geschiedene Lager trennt, die Frage der Freiheit der Meere, berührte Chamberlain mit keinem Wort. Solange England auf dem Prinzip der Freiheit der Meere besteht, und solange die Vereinigten Staaten dieses Prinzip verwerfen, so lange wird es keine englisch-amerikanische Freundschaft geben, und solange wird die Redensart von dem „undenkbaren Krieg zwischen den beiden großen englischsprechenden Nationen" eine Redensart bleiben.

Die Dinge liegen heute so, daß einer von beiden, England oder Amerika, nachgeben muß, wenn in dem Verhältnis der beiden Nationen eine Besserung eintreten soll. Ein Kompromiß ist vielleicht in der Frage der Stärke und Zusammensetzung der beiden Flotten, nicht aber in der Frage des internationalen Seerechts möglich. Wenn also, wie von Mac Donald angeregt, eine Konferenz englischer und amerikanischer Politiker und Sachverständigen zusammentreten und versuchen soll, das englisch-amerikanische Problem zu lösen, so ist sie von vornherein auf die marinetechnische Seite des Konflikts festgelegt. Diese ist aber bereits auf der Flottenabrüstungskonferenz in Genf erfolglos

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0001

verändert worden. Sollen jetzt „Politiker und Sachverständige" das erreichen können, was damals den Regierungssachverständigen nicht gelang? Und was nützt schließlich eine Einigung von Politikern und Sachverständigen, wenn die Regierungen nicht dahinter stehen?

Die englandfreundliche amerikanische „Howard-Presse" setzt sich stark für den Vorschlag Mac Donalds ein. Sie empfiehlt den Zusammentritt der Konferenz nach dem Amtsantritt Hoovers und nach den englischen Parlamentswahlen. „Wenn dann eine englisch-amerikanische Verständigung nicht erzielt werden kann", heißt es in dem von der gesamten „Howard-Zeitungsgruppe" veröffentlichten Artikel, „so ist unser vielgerühmter Friede kein Friede, sondern Vorbereitung auf den Krieg." Auch englische und amerikanische parlamentarische Gruppen befürworten eine solche Konferenz, **ohne aber bisher bei den beiderseitigen Regierungen die geringste Unterstützung gefunden zu haben.**

Inzwischen redet man in den beiden offiziellen Lagern viel von Frieden, ohne die Möglichkeit eines Krieges völlig aus dem Gedankenbereich auszuschalten. Die Ratifizierung des Kriegsächtungspakts und die fast gleichzeitige Kreuzervorlagedebatte im amerikanischen Senat werfen ein grelles Licht auf die Lage: Man will theoretisch den Frieden und rechnet praktisch mit dem Kriege. In Amerika wie in Europa: der Geist von Locarno mag willig sein, aber das Fleisch ist schwach.

A. Busse.

Für Revision der Ostgrenzen?

Impo'ante englische Erklärung.

Der Rotterdamer „Courant" meldet aus London: In Birmingham hat der Liberale Simons sich in längerer Rede mit der Politik der Konservativen auseinander gesetzt. Er nannte die Friedensverträge den Versuch eines dauernden Friedens in Europa. Der Versuch sei gescheitert.

Die Liberalen würden, wenn sie allein, oder mit der Arbeiterpartei wieder zur Herrschaft kämen, die Revision der Friedensverträge durchsetzen und besonders im Osten Europas das neue Elsaß-Lothringen, Danzig und den polnischen Korridor durch Kompensationen außerhalb der Kriegsgefahren bringen.

— „Außerhalb der Kriegsgefahren bringen" in Verbindung mit der Bezeichnung der uns geraubten Ostgebiete als neues „Elsaß-Lothringen" kann bedeuten: Rückgabe an Deutschland. Aber es kann auch andeuten, daß die englischen Liberalen irgendeine „Neutralisierung" dieser Gebiete, vermutlich dann unter Einschluß Litauens planen, ähnlich, wie man vorgeschlagen hatte, Elsaß-Lothringen, Luxemburg und das linke Rheinufer zu einem neuen neutralen Staat zusammenzuschließen. Ein solcher Plan käme für Deutschland im Osten so wenig in Frage wie im Westen, denn er liefe auf einen weiteren Länderraub im Osten (Ostpreußen) hinaus.

Sehr merkwürdig ist andererseits der Ausdruck Simons: „durch Kompensationen". Er deutet ganz klar an, daß Polen für den Verzicht auf den Korridor und Danzig anderweit entschädigt werden müsse. Welche Entschädigung (außer etwa finanzieller, an die schwerlich gedacht ist) wäre aber denkbar, die nicht auf Kosten — **Rußlands** ginge. Das würde das Wiederaufleben der einst vielbesprochenen Pläne einer Angliederung der Ukraine an Polen bedeuten. Man wird gut tun, etwaige weitere Erklärungen der englischen Liberalen und Arbeitsparteiler mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Erst Brot, dann Reparationen!

Die Leitung des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands e. V. beschäftigte sich mit der sozial- und wirtschaftspolitischen Lage Deutschlands, die sich, entgegen dem optimistischen Bericht des Reparationsagenten, sehr bedenklich zuspitzt, wie die zunehmende Erwerbslosigkeit beweist. Die deutsche Wirtschaftskrise finde ihre Hauptursache in der „Reparations"last, die insbesondere die breiten Arbeitnehmerschichten trifft.

Alle Versuche, durch Lohnbewegungen oder gesetzliche Maßnahmen deren Lage zu bessern, seien von vornherein zum Scheitern verurteilt, wenn Deutschland weiterhin die Kriegsentschädigung zahle oder zahlen müsse.

Das Reparationsproblem und die Reparationsverhandlungen gehe in erster Linie die breiten Arbeitnehmerschichten des deutschen Volkes an. Sie seien es, die persönlich unmittelbar in ihrer gesamten Existenz aufs tiefste getroffen würden. Ihre Pflicht sei es in erster Linie darüber zu wachen, daß bei den kommenden Verhandlungen der Grundsatz

„erst Brot, dann Reparationen"

endlich Geltung erlange. Sie müßten von den deutschen Vertretern in der Kommission, der deutschen Regierung und vom Parlament erwarten, daß keinerlei Verpflichtungen eingegangen werden, die dem vorstehenden Grundsatz widersprechen und die Lebenshaltung des Volkes herabdrücken.

Trotzki Todeskandidat?

Den Pariser „Matin" meldet aus Moskau: Allmählich sickert durch, daß der Sowjet-Generalstaatsanwalt Krylenko seit Tagen die Freunde und auch die Angehörigen Trotzkis verhört. Die Moskauer „Prawda" schreibt, die Geduld der Sowjets gegenüber den Revisionisten Trotzkischer Einstellung sei zu Ende,

die Sicherheit des Staatsaufbaus verlange Opfer.

Die Kopenhagener „Nationaltidende" meldet aus Moskau: Im Moskauer Sowjet dementierte Rykow alle Gerüchte, daß Trotzki ins Ausland gehen dürfe. Die Sowjetregierung erwäge zurzeit, ob die Schuld Trotzkis **an den augenblicklichen Wirren in der Partei und im Staate nicht größer wäre, als seine einstigen Verdienste um die Erringung der Macht durch die Sowjets.**

Im Gegensatz zu diesen Meldungen wird aus Moskau weiterhin berichtet:

Die Ausweisung Trotzkis ist das aktuelle Thema in den Sowjetkreisen. In den kommunistischen Kreisen wird erklärt, daß die Ausreise Trotzkis aus der Sowjetunion sehr erwünscht sei, da er dadurch vor der ganzen Arbeiterschaft als Emigrant abgestempelt und diskreditiert wird.

Andererseits erhält sich hartnäckig das Gerücht, Trotzki sei so schwer krank, daß mit seinem plötzlichen Ableben gerechnet werden müsse und er für eine politische Betätigung jedenfalls nicht mehr in Frage kommen könnte.

Diese Gerüchte werden dadurch unterstützt, daß man annimmt, Trotzki würde andernfalls nicht ins Ausland gelassen werden, wo er bei voller Arbeitsfähigkeit eine noch weitergehende Zerrüttung in die Kommunistische Internationale hineintragen könnte. Jetzt aber halte die Sowjetregierung seine Ausweisung ins Ausland für nicht mehr gefährlich und habe diese Maßnahme beschlossen, damit nicht im Fall des **plötzlichen Todes** Trotzkis sich sensationelle Gerüchte um diesen Todesfall bilden.

Drei Todesurteile in Spanien.

Ueber Paris wird gemeldet: In Cindad Real sind drei der spanischen Artillerieoffiziere, die an der Aufstandsbewegung teilgenommen haben vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden. Einer von ihnen soll flüchtig sein. Die Bestätigung der Todesurteile durch den König steht noch aus. Der Prozeß gegen die übrigen aufständischen Artillerieoffiziere in Cindad Real wird mehrere Tage dauern, da das Kriegsgericht 40 Offiziere und 200 Soldaten, sowie einige Zivilpersonen zu verhören hat.

Die von privater Seite kommenden, nicht durch die strenge Zensur gegangenen Meldungen aus Spanien schildern den Aufruhr als weit ernster, als die offiziellen Meldungen zugeben. Danach haben in neun spanischen Garnisonen Putschversuche zu gleicher Zeit begonnen. Berichte von Augenzeugen bestätigen, daß es Tote und Verletzte gegeben habe. Insgesamt seien 419 Verhaftungen dem Direktorium nach Madrid gemeldet worden. Unter den Verhafteten befindet sich der Führer der spanischen Konservativen, Sandez Guerra, der sich der Polizei selbst gestellt und als alleiniger Verantwortlicher des Putsches bezeichnet hat.

Offenbar laufen ganz verschiedene Bewegungen und Bewegründe bei dem Aufruhr nebeneinander her: Unzufriedenheit in Offiziers-kreisen (die durchaus nicht alle konservativ sind), Unzufriedenheit unter den Konservativen und Unzufriedenheit in der Arbeiterschaft. Letzteres geht aus der Meldung hervor, daß in Bilbao, Granada und La Coruna, also an drei Ecken des Landes, der Generalstreik erklärt sei.

Kommunistenunruhen in Berlin

Aus Berlin wird gemeldet: Größte Erregung herrscht in den Kreisen der Geschäftsleute im Berliner Norden. Bei den gestrigen Abzugsumzügen von etwa 16 000 Menschen, wurden unter Absingen der Internationale und Hochrufen auf Moskau Auslagefästen herabgerissen und demoliert, sowie Fensterscheiben eingeschlagen.

Der Berliner Polizeipräsident hat für die nächsten Tage die erhöhte Bereitschaft der Polizei angeordnet, nachdem die kommunistischen Organisationen beschlossen haben, ungeachtet des polizeilichen Verbotes, ihre Umzüge durch die Straßen Berlins fortzusetzen.

Polizeioffiziere gegen Berliner Polizeipräsidenten.

Zwischen dem Reichsverband Deutscher Polizeioffiziere und besonders dem Berliner Polizeioffizierkorps und der Leitung des Berliner Polizeipräsidiums ist es zu einem ernsten Konflikt gekommen, der voraussichtlich das preußische Innenministerium zum Eingreifen veranlassen wird. Auf der gestrigen Tagung des Reichsverbandes Deutscher Polizeioffiziere wurde dem Polizeiobersten Dillenburger, dem Leiter der Polizeigruppe Ost in Berlin, der zum 31. März seines Postens enthoben worden ist, in demonstrativer Weise die Sympathie der Mitglieder des Reichsverbandes offenbart und gleichzeitig dem Polizeipräsidenten Zörgiebel (Soz.) falsche Auslegung des Polizeibeamtengesetzes vorgeworfen. Der Landesausschuß hat sich im Falle Dillenburger auf den Standpunkt gestellt, daß, wenn das Vorgehen des Polizeipräsidenten das richtige sei, sich die schlimmste Unsicherheit in der Stellung des Polizeioffiziers daraus ergebe. Der Minister des Innern müsse daher gebeten werden, zu prüfen, ob die Kündigung des Polizeiobersten Dillenburger zu Recht erfolgt sei. Es werde erwartet, daß der Minister den Polizeipräsidenten veranlassen würde die Kündigung zurückzuziehen.

Die Entlassung Dillenburgers stützt sich u. a. auf die Vorgänge in der Frankfurter Allee im vergangenen Jahre, bei denen der Polizeipräsident Weiß von einem Schutzpolizeibeamten tätlich angegriffen wurde.

Krisenunterstützung für Arbeitslose.

Durch Erlaß des Reichsarbeitsministers vom August 1928 ist eine Reihe von Berufen ganz allgemein zur Krisenunterstützung zugelassen worden, und zwar handelt es sich um solche Berufe, die bereits im Sommer 1928 einen ungünstigen Arbeitsmarkt aufwiesen. Darüber hinaus sieht der Erlaß die Möglichkeit vor, die Krisenunterstützung **besonderen örtlichen Notständen orts- und bezirksweise** auf weitere Berufsgruppen auszudehnen. Auf Grund dieser Bestimmung ist eine Reihe weiterer Zulassungen zur Krisenunterstützung, teils vom Reichsarbeitsminister, teils von den Präsidenten der Landesarbeitsämter, ausgesprochen worden.

Neuerdings ist der Personenkreis allgemein dadurch erweitert worden, daß der Reichsarbeitsminister die Landesarbeitsämter ermächtigt hat, vom 28. Januar 1929 an auf die Angehörigen der Industrie der Steine und Erden, soweit ihre Arbeitslosigkeit nicht berufsüblich ist, sowie die Tabak- und Zigarrenarbeiter zur Krisenunterstützung zuzulassen, sofern ein Bedürfnis dazu besteht. Ein erheblicher Hundertsatz der Arbeitslosen kann daher schon heute Krisenunterstützung erhalten. Die Frage, ob noch weitere Berufsgruppen in die Krisenunterstützung einzubeziehen sind, wird zurzeit geprüft.

Doch Re'chs-Notetat?

Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, wird der Reichsrat am 11. Februar mit der Beratung des Reichshaushaltes für 1929 beginnen. Die Beratung dürfte etwa 14 Tage in Anspruch nehmen, so daß Anfang März erst der Reichshaushalt dem Reichstag zugehen wird. Der ursprünglich angesetzte Termin des 20. Februar wird nicht innegehalten werden können. Es ist nicht damit zu rechnen, daß der Reichstag im März den Etat erledigen wird, da der sozialdemokratische Parteitag in Magdeburg am 10. März beginnt und infolgedessen einige Tage sitzungsfrei bleiben. Außerdem bleibt die Karwoche vom 25. bis 31. März sitzungsfrei. Es ergibt sich schon aus dieser Uebersicht, daß dem Reichstag ein Notetat vorgelegt werden muß, wenngleich ein Kabinettsbeschluß für diese Frage noch nicht herbeigeführt worden ist.

Schuldeneinigung Oesterreich-Amerika.

Der amerikanische Senat ratifizierte das Schuldenabkommen mit Oesterreich. Es setzt die Gesamtsumme der österreichischen Schulden an die Vereinigten Staaten auf 34 Millionen Dollar fest, die in 25 Jahren getilgt sein sollen. Die erste Zahlung soll im Januar 1943 erfolgen. Die Grundlage des Abkommens bildet die Erlaubnis an Oesterreich, eine 100-Millionen-Dollar-Anleihe in den Vereinigten Staaten aufzunehmen. — Ein Meisterstück Wiener Diplomatie!

Die Sinfonie der Rin[illegible]aße.

Bilder aus Wien.

1. Allegro con brio.

Der Verkehrsschutzmann hebt die weißbehandschuhte Rechte. Das Signallicht wechselt blitzschnell von rot auf grün. Zehn, zwanzig, dreißig Kraftwagen schießen klassend aus der geöffneten Schleuse, Straßenbahnen klingeln hinterdrein und die gigantischen Autobusse schwanken vorwärts wie Schiffe in Seenot. In der Querstraße hat sich ein Staubamm gebildet. Zitternd steht die lange Autokolonne unter Gas, um beim nächsten Wechsel des Signallichtes vorzustoßen.

Das ist die Opernkreuzung, der Brennpunkt des Wiener Verkehrs. Die riesigen Hotels stehen in langer Front bereit und vor ihren Toren wogt der Strom des modänen Korsopublikums auf und nieder. Elegante Wiener Frauen, Männer, die geradewegs einem Modejournal entstiegen zu sein scheinen, hornbebrillte Amerikanerinnen. Nachts bricht ein Orkan von Licht los. Rot, gelb, blau, grün, brüllen Lichtreklamen in das Chaos von Lärm und Farbe.

Aber inmitten des großen Wirrsals leuchtet feenhaft der Wunderbau der Oper, geheiligter Tempel der Kunst, in dem die größten Künstler Europas, das beste Orchester der Welt, Nacht um Nacht begeisterte Menschen aus aller Herren Ländern bezaubert. Unsäglich prunkfreudig und ausdrucksvoll ist dieses Bauwerk, in dessen Renaissancefronten der Verkehr der Welt[illegible]t vorbeidonnert: von dieser Stätte aus, an der heute Richard Strauß, Franz Schalk, Ma[illegible]ga, Alfred Piccaver und andere wirken, von der Genius Naglers seinen steilen Himmelflug antrat, von dieser Stätte aus übt Wien die Weltherrschaft im Reiche der Musik aus.

2. Andante.

Eine scheue, verwitterte Mauer steigt aus epheuumrankten Graben. Ein spitzes Tor und darüber verblaßt von dem Lauf der Jahrhunderte, Wappen und Insignien des Heiligen römischen Reiches. Das ist die Burg, einst Sitz der Kaiser von Oesterreich und Herzkammer eines Weltreiches, heute ein stiller Winkel voll Kostbarkeit, dem souveränen Volke gehörig und von diesem mit Stolz gehütet.

Unversehens öffnet sich der Blick auf einen riesigen Platz: Goldgrün schimmert Laub vom Volksgarten herüber, der einst die Höhe der Bastei krönte, die sich zwischen zwei Toren und einem Ravelin in spitzem Winkel auf das Glacis vorschob. Zur Linken aber weitet sich in ungeheurem barockisierendem Bogen die Neue Burg, nie bewohnt, nie vollendet, Ausdruck einer ins Kolossale übersteigernden Cäsarenleidenschaft, der heute historisch und musical wie ein erratischer Block in den Strom der Großstadt geschleudert scheint. Noch immer leuchtet goldig die Kaiserkrone vom First des Palastes: aber sein Inneres birgt zum Teil die Räume der Wiener Messe, die hier zweimal im Jahre stattfindet und Fremde aus allen Ländern der Welt in ihren drei Riesengebäuden sammelt, teils als Museum des esthensischen Kunstbesitzes mit unschätzbaren Reichtümern an Gobelins, alten Musikinstrumenten und Kunstgegenständen exotischer Völkerschaften. Zwei Feldherren längst vergangener Tage, stehen in Erz gegossen, einander gegenüber. Aber statt der Armeen, die sonst wohl hinter ihnen standen, betrieben sich nur Photographen in ihrer Nähe, die Mr. Robbit aus USA gemeinsam mit Prinz Eugen von Savoyen, kaiserlichem Marschall, gegen bescheidenes Entgelt konterfeien. Eine Triumphpforte, das äußere Burgtor, schließt den Platz gegen die Ringstraße zu ab, die sich nach der entgegengesetzten Seite zwischen den beiden stolzen Gebäuden des Naturhistorischen und des Kunsthistorischen Museums zu einem neuen Platz weitet, dessen Linienführung harmonisch durch Fischer von Erlachs Messe-Palast einstmals Palast der kaiserlichen Stallungen, abgeschlossen werden.

3. Scherzo.

In Frühlingsnächten hängt der Mond in Großstadtstraßen wie eine große Bogenlampe am Himmel: Aber die Frühlingsnächte in Wien sind anders als ist den anderen Städten, wo der Lenz zwischen Werbereklamen und Kinoplakaten schüchtern hervorblüht. In Wien ist der Frühling sozusagen Hauptperson, und alles um ihn her, die Häuser, Menschen und Gärten sind dazu da, um ihm zu dienen. Da ist der Parkring: in lauen Juninächten der verliebteste Boulevard der Welt, dessen eine Flanke aufgelöst ist in die blühende Wirrnis des Stadtparkes und dessen unendliche Alleen betörenden Lindenduft atmen.

Ob es wohl auch Leute gibt, die in solchen Nächten den Stadtpark allein betreten? Es mag in anderen Städten Verbrecherviertel geben, in die man sich nur zu zweit traut. In Wien gibt es den Stadtpark, der ein Verbrecherviertel ist, aber es scheint ein ungeschriebenes Gesetz zu sein, daß er in den warmen, knospenden Mainächten nur von Menschen betreten wird, die zu zweit sind und so seltsam eng aneinandergeschmiegt gehen, als fürchteten sie sich, eine Spannbreit Wegs zwischen sich zu lassen. Aus den Gebüschen schimmern weiße Denkmäler. Da blickt Schubert sinnend ins Weite, Johann Strauß geigt unter einer marmornen Pergola und die stillen Schwäne ziehen im mondblauen Teich ihre Bahn. Hunderterlei Düfte wehen aus Rasenflächen und du weißt nicht, wessen Blüten am stärksten deinen Sinnen schmeichelt: des Jasmins, der schwarzroten Rosen oder des Flieders, der in ungezählten weißen und lila Dolden aus den Knospen bricht. Ein verzauberteres Reich hat sich hier verborgen und es verschlägt nichts, daß dieses Land der Träume bloß durch ein Gitter von der Welt der Straßenbahnen und Autobusse getrennt ist.

4. Marcia trionfale.

Zum höchsten Ausdruck gesteigert, am Höhepunkt ihrer Großartigkeit, ist die Ringstraße an jenem Teil, der nach dem Tag der Ausrufung der österreichischen Republik, Ring des 12. November, heißt. — Gibt es auf den anderen Teilen der Ringstraße noch Privathäuser, Cafés, blitzende Schaufenster und tausend anderes, was zum „weltlichen" Leben der Großstadt gehört, so säumen den Ring des 12 November nur stolze Paläste, die den Machtwillen des Staates und des souveränen Bundesvolkes verkörpern.

Gewaltig ist der Auftakt der beiden Staatsmuseen mit ihren kuppelgekrönten Riesenfronten. Dann aber taucht in edelster Gliederung, ein Stein gewordener Traum der Antike, das herrliche Parlament hervor, vor dessen wuchtiger Portifus die goldhelmgeschmückte Pallas Athene Wache hält. Edel ist das Giebelfeld mit figurenreichen Reliefs, und an den beiden Fahnenmasten mit den goldenen Adlern der Republik flattert das rot-weiß-rote Banner Oesterreichs, kündend, daß Nationalrat und Bundesrat zu gesetzesgebender Arbeit versammelt sind.

Aber wieder drängt sich Grün zu beiden Seiten der Ringstraße zusammen, von beiden Seiten her blüht der Frühling. Rathauspark und Volksgarten schieben sich für kurze Zeit vor, um dann den Blick freizugeben auf einen der großartigsten Plätze Wiens, an dessen Ende sich die gotische Steinmasse des Rathauses erhebt, dessen Turm mit dem eisernen Mann an der Spitze, zum Wahrzeichen Wiens geworden ist. Ihm gegenüber breitet sich der heitere Bau des Burgtheaters aus, der in seinen, von verschwenderischem Glanz erfüllten Räumen mit Stolz die erste deutsche Nationalbühne birgt. Weiter führt uns unser Weg dem Renaissancebau der Universität zu, einem der wertvollsten Besitztümer Oesterreichs: der Ruhm ihrer wissenschaftlichen Institute, vor allem die hohe Blüte ihrer medizinischen Schule, ist auf der ganzen Welt verbreitet.

Der Universität gegenüber, gleich einer Melodie aus längst verwehten Zeiten, strebt ein Stück Alt-Wien empor: verwinkelte Zeilen, den grünen Hang einer Bastei empor. Schmalbrüstige Häuser mit spitzen Giebeln drängen einander und hüten wundersame Erinnerungen: Hier wohnte Beethoven, hier ging Schubert ein und aus, hier lebte einsam, alt und vornehm, der verarmte Marschall und Fürst von Ligne.

Dann aber löst sich die Ringstraße jählings zu einem weiten und noblionenden Akkord. Gärten blühen, wie überall in dieser Stadt der Gärten, und auf dem riesenen Freiheitsplatz strebt stolz, weiß und beschwingt von kein ziselierter Gotik die zweitürmige Votivkirche in einen abendlichen Himmel aus violettem Samt. Dahinter aber, weit in der Ferne, dämmert, gleich einem Hinweis auf das Land, das jenseits aller Dinge liegt, die sanft geschwungene Hügelkette des Wienerwaldes. An dieser Stelle greift das einzig schöne Land um Wien bis tief in das Herz der Stadt und brinot i[illegible] die Hast ihres Alltags den Hauch der unendlichen grünen Wälder, die Wien wie ein smaragdenes Meer umrauschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0002

Aus Merseburg.

Die Zeit der Visiten.

Es ist wie eine Zugvogelchronik im Winter. Das huscht von einer Straße in die andere, vom Dorf in die Stadt, aus der Stadt in die Berge, wo die herrlichen Rodelbahnen sind. Das sucht und findet Gelegenheiten. Das ist unterwegs. Eine Zugvogelchronik der Wintermenschen.

*

Im Sommer machen sich die Leute auf und davon, möglichst dahin, wo sie keiner vermutet. Im Winter haben sie das Bedürfnis, sich recht gemütlich zusammenzufinden. Je mehr, um so angenehmer ist es. Massenversammlungen im Winter wirken beruhigend. Das Theater ist eine Sache des Winters. Nur im Winter hat man Geduld, ellenlange Konzerte anzuhören. Im Sommer wäre man zu quecksilbrig dazu. Das Wochenende des Sommers heißt in der Sprache des Winters: Ausflug in den Schnee mit Hölzern und Schlitten. Man ist bald wieder da. Die Anziehungskraft der Zirkel, Vereine, Kränzchen usw. ist zu groß.

*

Es wird behauptet, der heutige Mensch habe keine Zeit mehr. Für Visiten hat er sie jedenfalls. Da wird nicht gespart. Da geht man zu Besuch und empfängt Gäste, überlegt sich Unterhaltungen, versucht sich krampfhaft Scherzen zu merken, um sie bei Gelegenheit an den Mann oder an die Frau zu bringen. Wenn es mit Unterhaltungsstoff knapp wird, greift man in den tieferen Schatz des Weltwissens hinein. Man braucht es nicht gerade so zu machen, wie jener, der immer rasch, ehe er zu einer Gesellschaft ging, noch ein Buch las oder einen Artikel in Meyers Konversationslexikon überflog; das hat nämlich den Nachteil, daß man da entweder mal den Autor trifft, der das Buch wirklich kennt, weil er es geschrieben hat oder unversehens Namen und Zahlen verwechselt und dann die Belehrung empfängt, die man selber zu geben beabsichtigt hatte. So etwas kann passieren.

*

Es liegt mir fern, die Wintervisite in Mißkredit zu bringen. Ich weiß, daß der Mensch ein Gesellschaftswesen ist und daß er die Gesellschaft verdient, die er sich sucht, um sie zu haben.

*

Zugvogelchronik im Winter — — — A. W.

Schmiedel's Marionettentheater kommt wieder!

Am Sonntag, 3. März, nachmittags 3½ Uhr, gastiert das Marionettentheater im Union-Theater und zwar mit „Rotkäppchen und der Wolf", Phantasie-Märchen in fünf Akten.

Eine Chemnitzer Zeitung schreibt dazu: Das ist ein gar lustiges und fröhliches Völkchen, das die Marionettenbühne des Schmiedelschen Marionettentheaters belebt. Die Stunden waren bei „Rotkäppchen" keine verlorenen. Die zierlichen Puppen, die in geradezu verblüffender Lebendigkeit uns in das Märchenland der Kinder führten, fesseln nicht nur Kinder, sondern sie zwingen auch Erwachsene in ihren Bann. Die Inhaber des wunderschön ausgestatteten Theaters, Herr und Frau Schmiedel, gaben den Puppen aber auch Sprache und Bewegung, die meisterhaft genannt werden kann; sie sind Künstler im Reiche des Märchens. Man fühlt ganz unbewußt selbst die jauchzende Freude der kleinen Zuschauer und sieht dem Spiele des lustigen Kasper und des niedlichen Rotkäppchens unverwandt zu und merkt gar nicht mehr, daß alle Bewegungen mit Hilfe der Drähte verursacht werden. Kasper hat auch sofort Freundschaft mit den Kleinen geschlossen und diese sind ängstlich besorgt, daß ihm ja kein Unglück geschieht. Sie sind es, die ihm auf „nahende Gefahr" aufmerksam machen und sie sind es auch, die uns selbst wieder eine Zeit lang Kind sein lassen. — Den Schulleitungen, Ortsbildungsausschüssen und Lokalorganisationen sei die Veranstaltung dieser Märchenspiele bestens empfohlen, da Herr Schmiedel hier ja bestens bekannt ist.

Achtung Schlesier!

Von dem unterzeichneten Verein werden wir gebeten, nachstehendes Schreiben zu veröffentlichen, dem wir gern nachkommen, ohne zu der Angelegenheit selbst Stellung zu nehmen:

„Im „Merseburger Tageblatt" vom 31. Jan. wird der Verlauf einer Generalversammlung der „Heimatreuer Oberschlesier", die am Dienstag in den Räumen des „Alten Dessauer" getagt hat, geschildert. Hierdurch kann leicht der Anschein erweckt werden, als ob es sich um eine Versammlung des seit dem 12. Februar 1920 hier am Orte bestehenden Vereins der heimatreuen Oberschlesier handelt, der seit unserer außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 5. Oktober 1928 den Namen „Schlesierverein" angenommen hat, um — allen — Schlesiern Gelegenheit zu geben, sich in diesem Verein zusammenzufinden.

Der neue Verein heimatreuer Oberschlesier ist von Personen gegründet worden, die durch Beschluß der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 5. Oktober 1928 vom Schlesierverein ausgeschlossen worden sind. Anscheinend soll die neue Vereinsgründung nur eine Zersplitterung der Schlesier Merseburgs herbeiführen. Wir ersuchen daher unsere verehrten Landsleute, unserem alten Verein der Schlesier die Treue zu bewahren.

Der geschäftsführende Vorstand vom Schlesierverein Merseburg und Umgebung, Mitglied der vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesier, Zentralstelle Berlin.

Gegen den Rathausanbau — für die Errichtung der Oberrealschule in Merseburg.

Aus der Vorstandssitzung des Wirtschaftsverbandes für Handel und Industrie.

Der Vorstand des Wirtschaftsverbandes für Handel und Industrie in Merseburg beschäftigte sich in seiner am 30. Januar im „Ratskeller" hier abgehaltenen Sitzung u. a. mit folgenden Punkten:

Der Vorstand hatte auf Anregung einiger Mitglieder, die Anlieger am Roßmarkt sind, sich mit der Erörterung über den Rathausanbau befaßt und in einer Eingabe an den hiesigen Magistrat sich gegen dieses Projekt ausgesprochen. Die hierauf eingegangene, ins Einzelne gehende Antwort des Magistrats führte zu einer nochmaligen Besprechung.

Trotzdem manches, was der Magistrat in seiner Antwort vorführt, zutreffend erscheint, glaubte der Vorstand des Wirtschaftsverbandes doch, auf seinem, das Projekt ablehnenden Standpunkt verharren zu sollen, da er der Auffassung ist, daß der Gesichtspunkt: — die wenigen freien Flächen, die die Stadt Merseburg im Stadtinnern hat, dürfen unter keinen Umständen verbaut werden — alle anderen überwiegen, und deshalb allein schon der Anbau unterbleiben müßte.

Der Vorstand des Wirtschaftsverbandes glaubt, daß das neue Polizeirevier vielleicht in dem bisherigen

alten Kreishause

(Ecke Schulstraße — Kleine Ritterstraße) untergebracht werden und dadurch der Anbau am Rathaus vermieden werden könne, der Stadt dadurch auch geringere finanzielle Opfer erwachsen würden. Wenn der Kreis das Gebäude nicht selbst mehr nötig hat, wird er es gewiß gern an die Stadt vermieten oder mit der Einrichtung auch verpachten.

Es wurde beschlossen, diese Stellungnahme dem Magistrat nochmals bekanntzugeben.

Weiter kam zur Sprache:

Realschule Merseburg oder Neu-Rössen.

Obwohl Einmütigkeit darüber bestand, daß der Wirtschaftsverband nur wirtschaftliche Belange verfolgt und die Realschulfrage mehr kultureller Art ist, glaubt der Vorstand des Wirtschaftsverbandes doch, auch dazu Stellung nehmen zu können. Er hat ein Interesse daran, daß die Kinder seiner Mitglieder die Möglichkeit der Bildung auf einer solchen Anstalt in Merseburg erhalten, da sie dadurch für den wirtschaftlichen Kampf im Leben mit ausgerüstet werden. Er sprach sich daher dafür aus, daß

unbedingt zu erstreben sei, den Sitz der Realschule in Merseburg selbst zu behalten.

Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die kürzlich gefaßten Beschlüsse der städtischen Körperschaften dieses Ziel erreicht werde.

Schließlich wurde von Fragen, die die Oeffentlichkeit interessieren könnte, besprochen, ob denn der

Elster-Saale-Kanal

überhaupt gebaut würde. Der Wirtschaftsverband als solcher ist korporatives Mitglied des Kanalbau-Vereins. Schon daraus ist zu ersehen, daß er die Ziele dieses Vereins unterstützt und in jeder Weise fördert.

In der Sitzung vom 30. Januar wurde nochmals betont, daß auch weiterhin der Bestrebungen auf baldige Inangriffnahme des Kanalbaues jede mögliche Hilfe zuteil werden müsse. Es bestand nach wie vor die allgemeine Ueberzeugung, daß der Kanal für Merseburg wirtschaftlich von großer Wichtigkeit sei.

Die Energie und große Rührigkeit, mit der in dieser Sache Herr Oberbürgermeister Hertzog die Belange Merseburgs vertritt, wurde rühmend erwähnt.

Wie die Hausbesitzer über Oberbürgermeister Hertzog denken!

„Oft die Klingen gekreuzt — aber eine solche Arbeitskraft muß erhalten bleiben."

Die Tatsache, daß Oberbürgermeister Hertzog von Merseburg scheidet, der Beschluß in der letzten Stadtverordnetenversammlung, hat auf die Einwohnerschaft Merseburgs alarmierend gewirkt. Jetzt, wo es nach menschlichem Ermessen wahrscheinlich zu spät sein wird, die Dinge auf ein anderes Gleis zu schieben, jetzt, wo die Gefahr, die durch den Abgang des Oberbürgermeisters entsteht, klar vor Augen liegt, jetzt mehren sich die Stimmen, daß Oberbürgermeister Hertzog weiterhin sein Amt zum Wohle der Stadt Merseburg beibehalten möge.

Das Erfreuliche dabei ist, daß auch Einzelpersonen und Organisationen, die sich oft im scharfen Gegensatz zu Oberbürgermeister Hertzog befunden haben, seiner Amtsführung Gerechtigkeit widerfahren lassen und die Sachlichkeit seiner Arbeit und seine unverwüstliche Arbeitskraft im Dienste der Stadt betonen.

So nimmt jetzt zur Frage der Oberbürgermeisterwahl die „Merseburger Haus- und Grundbesitzer-Zeitung" — die sogar noch die Hoffnung ausspricht, daß auch bei

Neuwahlen eine Mehrheit für Oberbürgermeister Hertzog

vorhanden sein würde — in ihrer letzten Nummer Stellung zu dieser wichtigen Angelegenheit. Sie schreibt:

„Ein tragisches Geschick will es, daß unser Herr Oberbürgermeister mit dem 31. März d. J. seinen Posten verläßt. Laut gesetzlicher Bestimmung kann ein Magistratsmitglied, kurz vor den Neuwahlen zum Stadtverordnetenkollegium, nur mit Zweidrittelmajorität gewählt werden. Die Kommunalwahlen sind nun wieder um ein Jahr „hinausverschoben" worden und finden, wenn sie nicht wieder „verschoben" werden, am 2. Dezember d. J. statt. Bei der Zusammensetzung unseres Stadtverordnetenkollegiums ist es, wie auch in 99 von 100 anderen Städten, unmöglich, daß irgendein Kandidat eine Zweidrittelmehrheit erreicht.

Leider ist es dahin gekommen, daß in der Besetzung der Aemter nicht Sachkenntnis und die nötige Vorbildung, sondern die

Gunst der maßgebenden Parteien ausschlaggebend

ist. Die Parteipolitik siegt wieder einmal über die Sachlichkeit. Wie wir da in unserem lieben deutschen Vaterlande vorwärtskommen wollen, ist wohl jedem, der nicht auf Parteidogmen eingestellt ist, unverständlich.

Wir Hausbesitzer haben uns doch sehr oft in scharfem Gegensatz zum Herrn Oberbürgermeister befunden. Ja, wir haben verschiedene Male die Klingen gekreuzt.

Aber immer war der Mann sachlich und hatte von seinem Standpunkt aus die Interessen der Allgemeinheit im Auge.

Deshalb vertreten wir nach wie vor unseren Standpunkt. Sachliche Gegnerschaft darf aber keinesfalls Kampf bis aufs Messer sein. Bei seinem Gegner muß man auch das Gute sehen.

Darum bedauern wir Hausbesitzer, daß es dahin gekommen ist, und hoffen, daß die eine Möglichkeit ausgenutzt wird, Herrn Oberbürgermeister Hertzog zu halten. Allerdings bei der Einstellung der Behörden dürfte man eine derartige Stellungnahme kaum erwarten.

Die einzige Möglichkeit besteht darin, daß der Herr Regierungspräsident Herrn Oberbürgermeister Hertzog ab 1. April beauftragt, die Geschäfte kommissarisch zu verwalten bis zu den Neuwahlen. Wir halten es bestimmt für aussichtsreich, daß eine Mehrheit von Stadtverordneten für Herrn Oberbürgermeister Hertzog gewählt wird, wenn die Bürgerschaft nicht schläft und sich nicht gar so sehr zersplittert. Die Mehrheit der Bürgerschaft ist bestimmt, trotz allem Geschrei der Gegenseite dafür, daß eine solche Arbeitskraft der Stadt nur zum Segen gereichen kann.

40 Jahre Kaufhaus Otto Dobkowitz.

Wenn sich bei den heutigen Zeitläuften, die in stetem Wechsel große Anforderungen an ein geschäftliches Unternehmen und seine Stabilität stellen, 40 Jahre lang lebensfähig und in ständiger Weiterentwicklung erhalten kann, so ist das zweifellos ein Zeichen dafür, daß Kräfte am Werk sind, die in Energie, Tatkraft und Umsicht den sowieso Bedingungen Rechnung tragen und so die Existenz sichern.

Als

im Jahre 1889

die Firma O. Dobkowitz gegründet wurde, mußte aus kleinen Anfängen heraus die Grundlage geschaffen werden für das Unternehmen, das in der heutigen Form das Vertrauen weiter Bevölkerungskreise genießt.

Mit 24 Jahren kam der heutige Inhaber nach Merseburg und eröffnete auf dem Neumarkt am 5. Februar 1889 ein Manufaktur- u. Modewarengeschäft, bereits 1890 mußten in dem käuflich erworbenen Grundstück Entenplan 3, erweiterte Verkaufsräume errichtet werden. Filialen in Weißenfels, Mücheln, Eilenburg und Schafstedt wurden eingerichtet. Außerdem wurde ein Zweiggeschäft für Herren- und Knabengarderobe am Markt (jetzt Commerz- und Privatbank) eröffnet. Das Unternehmen konnte von Jahr zu Jahr weiter ausgebaut werden, so daß mit der Zeit das gesamte Grundstück für Geschäftszwecke benötigt wurde. Am 31. März 1912 wurde das Steckner'sche Geschäft (jetzt Adca) übernommen.

In den Jahren 1911 bis 1912 entstand dann das jetzige große Geschäftshaus,

Entenplan 8, das über 3000 Quadratmeter Geschäftsräume enthält. Ueber 100 Angestellte und gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen finden darin Beschäftigung. Im Jahre 1925 bis 1926 wurden die Räume des Kaiser Cafés mit hinzugenommen.

Im Herbst 1927 wurde ein Zweiggeschäft in Leuna eröffnet. Der neuzeitlichen Entwicklung Rechnung tragend, wurde mit der Eröffnung der Frühjahrssaison 1928 die Abteilung für Herren- und Knabenkleidung in bedeutend größerem Maßstab in das angrenzende Grundstück Gotthardtstraße 5 verlegt. Heute macht das Geschäftshaus mit all seinen vorbildlichen Einrichtungen den denkbar besten Eindruck.

In stetem zielbewußten Streben war Herr Dobkowitz immer eifrig tätig und fand dabei noch Zeit, den

Interessen der Stadt Merseburg

und seinen Berufsorganisationen zu dienen. In den Jahren 1917—1919 diente er der Stadt als Stadtrat; 1921 wurde er zum Vorsitzenden des Wirtschaftsverbandes gewählt. Seit dem Jahre 1912 ist er als Leiter des hiesigen kaufmännischen Vereins tätig und im Jahre 1922 wurde er Mitglied der Handelskammer in Halle.

Soweit es nun das eigene Geschäft betraf, hatte Herr Dobkowitz in seiner Gattin

eine tüchtige Helferin,

die ihm stets mit Rat und Tat zur Seite stand, daß das Emporwachsen der Firma nicht zuletzt ein Teil ihres Verdienstes ist. Auch die vier Töchter lebten mehr oder weniger den Interessen des Geschäftes. Frau Dobkowitz selbst erfreut sich bei der Kundschaft allgemeiner Beliebtheit.

Das Vertrauen, das die Merseburger Bevölkerung der Firma entgegenbringt, ist wohl voll und ganz gerechtfertigt, denn der Grundsatz nur das Beste zu bieten, wurde stets hochgehalten.

Der Inhaber ist aber nicht nur ein verständnisvoller Geschäftsmann, sondern steht auch als Mensch bei seinen Angestellten und seinen Bekannten in hoher Achtung.

*

Anläßlich des Jubiläums, zu dem auch wir unsere Glückwünsche aussprechen, findet am 5. Februar im Saale von Müllers Hotel ein Festabend statt, der die ganze Angestelltenschaft der Firma vereinigen wird.

Wettervorhersage.

(Nachdruck nur mit Genehmigung der Thüringischen Landeswetterwarte Weimar.)

Mit der Verstärkung der Druckgegensätze nimmt der Zustrom von Kaltluft aus dem osteuropäischen Hoch lebhaften Charakter an. Besonders in Mitteldeutschland und Nordthüringen macht sich die Stauwirkung der Gebirge bei starkem Frost bemerkbar, und bei östlichen Winden kommt es auf den Höhen zu Rauhreifbildung. Eine Aenderung des Wetters ist vorerst nicht zu erwarten.

Vorhersage: Fortbestand des herrschenden Wetters. Meist heiter, trocken, starker Frost.

Schneebericht.

Thüringer Wald. Oberhof: Heiter; Temperatur: — 7 Grad; Schneehöhe: 100 Zentimeter; Pulverschnee; Sportsmöglichkeit: sehr gut. — Friedrichroda: Heiter; Temperatur: — 15 Grad, Schneehöhe: 103 Zentimeter; Pulverschnee; Sportsmöglichkeit: sehr gut.

Alpen. Garmisch-Partenkirchen: Heiter; Temperatur: — 19 Grad; Schneehöhe: 42 Zentimeter; Pulverschnee; Sportsmöglichkeit: sehr gut. — Oberstdorf: Nebel; Temperatur: — 14 Grad; Schneehöhe: 65 Zentimeter; Pulverschnee; Sportsmöglichkeit: sehr gut.

Harz. Schierke: Heiter; Temperatur: — 14 Grad; Schneehöhe: 50 Zentimeter; Pulverschnee; Sportsmöglichkeit: sehr gut. — Braunlage: Heiter; Temperatur: — 12 Grad; Schneehöhe: 65 Zentimeter; Pulverschnee; Sportsmöglichkeit: sehr gut.

Der kleine Zeiger vermerkt den gestrigen, der große Zeiger den heutigen Barometerstand

---

Neue Bücher in der Volksbücherei.

H. Böhlau: Der schöne Valentin (Zb 145); Schmidtbonn: Mein Freund Dei (Lsch 129); R. Binding: Erlebtes Leben (Zb 146); Siwerts: Das große Warenhaus (Ls 177); v. Seeckt: Gedanken eines Soldaten (Gi 52); A. Mahraun: Das Jungdeutsche Manifest (Gm 49); Leo Trotzki: Die wirkliche Lage in Rußland (Gt 26); Lindner: Ingenieurwerk und Naturschutz (Nt 6); H. Heß: Deutscher Märchenschatz (Zb 221).

Verhängnisvoller Sturz.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich kürzlich in der Königsmühle. Ein 24jähriger Arbeiter vor hier kam beim Bedienen der Pumpen zu Fall, wurde von dem Antriebsriemen erfaßt und am Kopfe schwer verletzt. Der Unglückliche wurde sofort dem hiesigen Krankenhause zugeführt.

Vereine, Vorträge, Versammlungen usw.

Lichtspielpalast „Sonne". „Der Weltkrieg" und „unfreiwillige Hochzeitsreise".

Union-Theater. „Haus Nr. 17", sowie „Der Postraub in der Teufelsschlucht".

Kammerlichtspiele. „Der Leidensweg einer Mutter", sowie „Mein Lieb, ein Dieb ein Warenhaus".

Verein ehem. Artilleristen. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, Generalversammlung im „Ratskeller".

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-Weiß-Rot.

Deutschnationale Volkspartei. Freitag, 1. Februar, 20 Uhr, Hauptversammlung in der „Grünen Linde" (Saal). Tagesordnung: 1. Vorstandswahl, 2. städtische Angelegenheiten (Referent: Herr Geh.-Rat Schwanebeck), 3. Aussprache. — „Was soll aus Deutschland werden?"

Aus der Umgebung.

„Es liegt in der Luft."

Revue-Gastspiel der „Komödie" (Max Reinhardt), Berlin.

g. **Neu-Rössen.** Um es gleich vorweg zu sagen: auch Max Reinhardt, Deutschlands beschäftigster Regisseur, hat es nicht vermocht, der Revue, jener „Kunsterscheinung" unserer Zeit, neues Leben einzuhauchen, vorwärts zu treiben zu einer Kunstgattung, die die in Verfall geratene Operette ablösen kann, und der Prunk- und Ausstattungsrevue geistige Belebung. Man kann darin verschiedener Meinung sein, ob „es in der Luft liegt", daß heutzutage überhaupt etwas künstlerisch Wertvolles, Bleibendes nicht geschaffen werden kann. Zweifellos liegt es an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0003

der Luft — an der Berliner! —, daß Revuen noch Trumpf sind, und daß sich selbst unsere Größten damit befassen.

Die Revue, deren Verfasser Marcellus Schiffer ist (Musik von Mischa Spolianskij), gibt einen Querschnitt durch das Warenhaus, in dem man alles, wirklich alles bekommt. Man braucht seinen Fuß gar nicht auf die Straße setzen, das Warenhaus hat alles, was man im Leben bedarf. So sollen diese 24 Bilder zugleich einen Querschnitt durch das ganze Leben darstellen. Das ist freilich nicht ganz gelungen. Man findet eine ganze Menge netter, kapriziöser Einfälle, die, besonders abgetrennt, zweifellos zu famosen Varietenummern ausgereicht hätten, wenn man sie mit demselben Schneid durchführen würde. Ansätze, die auch gründeten, und die von den Gaben des Verfassers gutes Zeugnis ablegten. Im ganzen gesehen freilich, ging die Revue mit ihren teils neckischen, teils faden Parodien und all ihrem Flitterkram spurlos vorüber. Wenn nicht Max Reinhardt oder seine bewährten Mitarbeiter, die für Stil, geschmackvolle, farbenprächtige dabei aber bezente Kostüme und Bilder, sowie für Tempo und Darstellung Sorge getragen haben, gewesen wären, dann wäre das Stück ohne Belang sein. Das Wichtigste jedoch, das der Revue zum Leben verhilft, ist die Musik (selbstverständlich Jazz) von Mischa Spolianskij, die Schwung und Schmiß verrät und vor allem eigene Wege geht.

Die Aufführung im Gesellschaftshaus war ein Ereignis für Nössen und Merseburg. Möglich, daß viele enttäuscht waren und von Reinhardt mehr erwartet hatten. Aber, wie gesagt, „es liegt an der Luft", auch Reinhardt wird aus einer Revue nichts Besonderes machen können.

Man freute sich an den schönen Bildern, am gut geleiteten Spiel (besonders Blandine Ebinger gebührt hier ein Sonderlob) und an der humorvollen Jazzmusik, lachte hier und da aus vollem Herzen, spendete Beifall — und hatte schon nach dem Verlassen des Saales die ganze Geschichte vergessen . . .

Dem Ausschuß für Bildungswesen gebührt aber herzlicher Dank für die Vermittlung dieser Revue, die, wie immer man zu ihr auch stehen mag, Kenntnis von den Dingen der „großen Welt draußen" gibt. Man muß „sie", die Revue, gesehen haben, um mitsprechen zu können über die „Kunst" von heute. Deshalb nochmals Dank an den Ausschuß. — Vielleicht läßt es sich ermöglichen, Max Reinhardt einmal von seiner besten Seite, der Schauspielkunst, in Nössen kennen zu lernen?

Ein Kaffee in der Siedlung.

Bad Dürrenberg. Am Freitag findet in der Siedlung die Eröffnung eines der Neuzeit entsprechenden Restaurants und Cafés statt. Die neue Gaststätte führt den Namen „Naumburger Hof". Ist auch das Aeußere noch nicht ganz den Wünschen entsprechend, so waren doch im Innern fleißige Hände tätig, um etwas zu schaffen, was dem Menschen nach des Tages Last und Mühe Abwechslung und Erholung schafft. Wie die Gaststube, so sind auch die anderen Nebenräumlichkeiten beschaffen. Die Bewirtschaftung dieser Gaststätte hat Herr W. Störmer übernommen.

Ein harmloser Zusammenstoß.

Schkeuditz. Am Dienstagmittag verursachten die rechts und links der Fahrstraße nach Wiesen liegenden hohen Schneedämme einen Zusammenstoß. Das von hier nach Delitzsch fahrende Postauto wichte einem Gefährt, das [illegible] aus Cursdorf ausweichen, dabei stießen beide Fahrzeuge zusammen. Glücklicherweise war der Anprall kein erheblicher, nur eine Achsenschaukel des Autobusses wurde zertrümmert. Insassen sind nicht verletzt worden.

Der Taubendieb gefaßt.

Wehlitz. Ein Diebstahl, der am Sonntagabend gegen 9 Uhr beim hiesigen Materialwarenhändler F. verübt worden war, hat nun seine Aufklärung gefunden. Den Dieben waren damals 14 edle Zuchttauben in die Hände gefallen. Die Täter wurden in der Person eines Maurer- und Zuriehterlehrlings festgestellt. Die Tauben konnten inzwischen dem Besitzer wieder ausgeliefert werden.

Der Michelskonzern kauft die Grube „Gustav Hasse".

f **Roßbach.** Wie verlautet, ist die Braunkohlengrube „Gustav Hasse", Eigentümerin Deutsche Raiffeisenbank, G. m. b. H., durch Kauf in den Besitz der Gewerkschaft „Gute Hoffnung", Michelwerke übergegangen. Die Grube „Gustav Hasse" ist seit etwa drei Jahren außer Betrieb.

Das Ende der Gemeindebäckerei.

b **Leiha.** Die Gemeindebäckerei auf dem Auserbeetal. Seit Menschengedenken backen die hiesigen Einwohner ihren Bedarf in der sogenannten Gemeindebäckerei. Diese, meistens Eigentum der Gemeinde oder auch der Interessenten, wurde vielfach von einem mehr oder weniger in der Kunst des Backens geübten Dorfbewohner verwaltet. Daß es bei diesem Verfahren öfter zu Differenzen zwischen dem Backausgewaltigen und den Kunden Anlaß gab, ist erklärlich; ein häufiger Wechsel in der Person des Backbeflissenen war daher unvermeidlich. Der letzte auf diesem Posten hat nunmehr sein Amt zur Verfügung gestellt. Da man nun nicht gar ohne Backgelegenheit im Orte sein kann, hat sich ein Fachmann, die Gelegenheit benutzend, entschlossen, eine eigene Bäckerei zu errichten.

Feuer auf Grube Leopold.

Zwenkau. Auf der Grube „Leopold" war am Donnerstag in der zweiten Morgenstunde in der kleinen Destillation Feuer ausgebrochen, das sich schnell verbreitete und nach der großen Destillation überzugreifen drohte. Die schnell herbeigerufenen Wehren aus der näheren und weiteren Umgebung konnten den Brand jedoch nach kurzer Zeit löschen. Auch von Leipzig-Gautzsch war ein Löschzug nach der Brandstelle ausgerückt, der aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Dank der Feuerwehren vor Bösdorf und der Hilfsbereitschaft der Einwohnerschaft konnte der Brand bald gelöscht werden. Der Betrieb erlebtet keine Störung.

Vor den Schranken des Gerichts.

Auf der Rückseite — nichts.

Rechtsbelehrung tut jedermann not. Denn schon ein alter Spruch sagt: Unkenntnis der Gesetze schützt nicht vor Strafe. Man muß zugestehen, daß die neuere Rechtspflege beflissen ist, dem Staatsbürger, der unmöglich auf allen Gebieten des Rechtslebens mit seinem Drum und Dran zuhause sein kann, mit ein studierter Rechtsgelehrter, die notwendigste Kenntnis von seinen Rechten und Pflichten auf diesem Sondergebiete beizubringen. So zum Beispiel enthalten jetzt die polizeilichen Strafverfügungen den Hinweis, daß sich auf der Rückseite dieses niemals erwünschten amtlichen Schriftstückes die Rechtsbelehrung befindet. Also jedenfalls Hinweise darauf, wes dem Empfänger eines solchen Strafbefehls für Rechtsmittel zustehen und wie sie anzuwenden sind. Nun standen am Donnerstag u. a. zwei Angeklagte vor dem Amtsgericht Merseburg, die gegen Strafverfügungen des Polizeipräsidenten zu Weißenfels und der Merseburger Polizeiverwaltung wegen irgendwelcher Verfehlungen Einspruch erhoben hatten. In keinem der beiden Fälle kam es zur Verhandlung, sondern es wurde auf Einstellung des Verfahrens erkannt, weil auf der Rückseite der Strafverfügungen die Rechtsbelehrung fehlte, auf die auf der Vorderseite verwiesen worden war.

*

Um die Freundschaft.

Am 3. November 1928 kam es in einer bekannten Merseburger Gaststätte zu einem unliebsamen Auftritt, den mehrere Gäste in angeheiterter Stimmung verschuldeten. Ein Polizeibeamter ward hinzugerufen, der drei der Krakehler festnahm. Darunter befand sich auch ein Freund des Handelsvertreters Karl J. Schmerzlich berührte es Herrn J., daß sein Freund mit zur Wache gehen sollte. „Ihr habt kein Recht," sagte er zu dem Beamten, „ihn mit an diesen unfreundlichen Ort mitzunehmen." Und weil dennoch der Beamte von dieser „Rechtigkeit" nicht überzeugt war, griff Herr J., der freilich auch einen über den Durst getrunken hatte, den Beamten mehrfach an, stieß ihn auch vor die Brust. Nun schaffte sich der Beamte mit seinem Gummiknüppel Luft und machte J. kampfunfähig. In einem Nachspiel vor Gericht wurde J. zudem wegen versuchter Gefangenenbefreiung zu 30 RM. Geldstrafe verurteilt.

*

Kleine Ursachen, große Wirkungen.

Drei Bauarbeiter aus Halle stehen vor Gericht: Wilhelms W., Otto T. und Bruno K. Kräftige Gestalten mit verbissenen Gesichtern. Man merkte ihnen das innere Widerstreben gegen die höhere Gewalt des Gesetzes an, die sie zum Erscheinen vor Gericht zwang. Sie werden befragt, ob sie bestraft sind. Wilhelm W. verneinte. Daß er wegen Landfriedensbruch zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt gewesen ist, sieht er nicht als Strafe an, da diese Strafe „gelöscht" worden sei. Nur widerwillig stehen die drei vor Gericht. Rede und Antwort, als sie sich wegen Namensverweigerung, Gefangenenbefreiung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt verteidigen sollen.

Aus einer nichtigen Veranlassung ist es zu dieser Verhandlung gekommen. Im August waren die drei Angeklagten auf der Gagfahlsiedlung in Merseburg beschäftigt. Wilhelm W. ärgerte sich am 30. August aus irgendeinem Grunde über einen Hund. Er warf mit einem Stein nach dem Tiere, traf aber nicht dieses, sondern den Kutscher des Kraftradfahrers K. Der Kutscher ward eingebeult. Weil sich K. vor dem Steinwerfer fürchtete, bat er einen Polizeibeamten, den Namen des ihm fremden Mannes festzustellen. Der Beamte kam dieser Bitte nach, aber „Willy" verweigerte die Antwort auf die Frage, wie sein Nam' und Art. Vielmehr machte er Miene, in der Kantine zu verschwinden. Nun wollte der Beamte den Widerspenstigen nach der Wache bringen. Aber da kamen Otto T. und Bruno K. dazu. Einer hing sich an den rechten, einer an den linken Arm des Beamten, um die Fortführung ihres Genossen zu verhindern. Eines griff auch nach dem Seitengewehr, das aber der Beamte festzuhalten ver-

macht. Wilhelm W. ward wegen Namensverweigerung zu 30 RM., die beiden anderen wurden zu je 60 RM. Geldstrafe verurteilt.

*

Um des lieben Hausfriedens willen.

Im Ledigenheim der Zuckerfabrik Kötzbisdorf wollte Frau Marie M. aus Braunsdorf, jetzt im Kreise Wittenberg wohnhaft, an einem Märztage das Vorjahres frischgewaschene Wäsche an ihre Kunden abliefern. Der Pförtner aber wies sie ab, denn nach einer strengen Hausordnung dürfen Fremde nicht ins Ledigenheim kommen. Auch der Hinweis auf ihre Wäsche, die sie abzuliefern hätte, vermochte den unerbittlichen Wächter des Eingangs nicht umzustimmen. Kurz entschlossen begab sich nun Frau M. ohne die Erlaubnis des Pförtners in das Ledigenheim, um ihre Kunden mit reinlicher Wäsche zu versehen. Da sie somit widerrechtlich in ein umfriedetes Besitztum eingedrungen war, machte sie sich des Hausfriedensbruches schuldig und muß nun dafür 5 RM. Geldstrafe zahlen.

*

Im Jähzorn.

Es mag nicht nur an der Unverträglichkeit seiner Arbeitskollegen gelegen haben, daß der Schlosser G. bei ihnen nicht beliebt war. Er meinte zwar vor Gericht, daß er auf dem Leunawerk ein halbes Jahr lang ohne Zusammenstöße mit ihnen zusammengearbeitet hätte, allein ein anderer Zeuge bemerkte, G. sei nicht wohlgelitten gewesen. Am 3. Oktober v. J. hatte G. einen Zusammenstoß mit dem Arbeiter Otto H. aus Weißenfels, der auch mit Schlosserarbeiten beschäftigt wurde. G. hatte immer und immer wieder den H. zu veranlassen gesucht, ein Gewinde zu schneiden, das auch nach des Meisters Ansicht nicht zu schneiden war. Da G. durch sein fortwährendes Verlangen den Kollegen an seiner Arbeit störte, wurde H. zornig und versetzte dem G. mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf, der G. mehrere Wochen arbeitsunfähig machte. Die Heilung der Wunde nahm aber nach ärztlichem Zeugnis einen guten schnellen Verlauf. Während der Behandlung im Krankenhaus habe G. zweimal wegen flegelhaften Benehmens zur Ordnung gerufen werden müssen.

Wie G. als Zeuge vernommen werden sollte, erklärte er zunächst, daß durch die Verletzung sein Gedächtnis außerordentlich gelitten habe. Er vermöge über Einzelheiten nichts auszusagen. Die Fragen des Richters stärkten aber sein Gedächtnis so erfreulich, daß er sich so ziemlich an alles erinnerte. H. wurde wegen gefährlicher Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Ferner soll die Vollstreckung der Strafe bis 1. Februar 1932 ausgesetzt werden, wenn er jedes Jahr bis 1. März 25 RM. Buße zahlt.

*

Ein verzwickter Fall.

Betrug gegenüber der Margarine-Firma Adolph in Magdeburg soll der Vertreter Martin B. in Merseburg verübt haben. Um den Wert von 50 Pfund Margarine hätte er diese Firma geschädigt. So lautete die Anklage, die B. vor Gericht führte. B. bestritt, daß er sich strafbar gemacht hätte. Ursprünglich habe B. für eine andere Fir. gearbeitet. Die Fir. A. hat es dann gefallen lassen, daß der alte Kundenkreis in die neue Geschäftsverbindung mit verflochten wurde. Rabattmarken spielten dabei eine für den Unbeteiligten wenig durchsichtige Rolle. B. war der Magdeburger Firma 40 RM. aus Lieferungen schuldig geblieben, welche Summe aber auf Rabattmarken zu verrechnen sei. So behauptet B. Die neue Lieferung von 50 Pfund Margarine habe damit nichts zu tun. Das Gericht erkannte denn auch auf Freisprechung von der Anklage des Betruges und verwies die Firma in bezug auf die Erstattung der 40 RM. auf den Weg der Zivilklage. hm.

Die Gemeinde auf der Wohnungs'uche.

Großkayna. Der bisherige Gemeindevorsteher, Herr Böhme, der der sozialistischen Partei sehr nahe steht — es wird sogar behauptet, er wäre Mitglied dieser Partei — ist von den Genossen, denen er sehr viel Gutes erwiesen hat, im Stich gelassen worden. Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan . . . Bei der Gemeindevorsteherwahl, die durch die Aufhebung des Gutsbezirkes und Hinzulegung der Gemeinde Kleinkayna zu Großkayna bedingt wurde, ist er nicht wiedergewählt worden. Die Sache hat nun aber einen Haken. Herr Böhme hat die Verwaltung, die sich bisher in seinem Hause befand, an die frische Luft gesetzt. Nun ist „Holland in Not". Die Gemeinde sucht neue Verwaltungsräume. Das wird bei der Wohnungsnot seine Schwierigkeiten haben. Einige Schlaukopfe haben gleich einen Vorschlag unterbreitet: das Bureau soll in der stillgelegten Windmühle untergebracht werden, damit man erkennen kann, woher der Wind weht. Denn das ist notwendig, wie das Beispiel Böhme zeigt.

Feuer im Stall.

Querfurt. Am Freitag vormittag kurz nach 9 Uhr wurde durch Sturmläuten die Feuerwehr alarmiert. Aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen war in einem kleinen Stallgebäude eines Weidlichschen Arbeiterwohnhauses das Stroh in Brand geraten. Den Bemühungen der Wehrmänner gelang es den Brand rechtzeitig zu löschen, so daß die Feuerwehr nicht mehr in Aktion zu treten brauchte. Der Schaden ist nur gering.

Unter dem Kraftwagen.

Den schweren Verletzungen erlegen.

Wiehe. Der 60jährige Landwirt Hermann Stieberitz aus Memleben hatte im Laufe des Mittwochs auf dem hiesigen Amtsgericht zu tun; er war mit noch einigen anderen Herren in einer hiesigen Gastwirtschaft eingekehrt, und in Gesellschaft hatten sie gegen 5 Uhr nachmittags den Heimweg nach Memleben angetreten. Auf der Allstedter Straße wollte sie das Lieferauto einer Färberei überholen und gab rechtzeitig Signal. Stieberitz ging auf der linken Straßenseite, während sich die beiden anderen Männer mehr rechts hielten. Im letzten Augenblick, als das Auto schon in große Nähe kam, muß wohl Stieberitz versucht haben, noch die rechte Straßenseite zu gewinnen und wurde vom Vorderrad des schweren Kraftwagens gefaßt. Es wurden ihm der linke Fuß und der Unterschenkel zwischen Rad und Kotflügel zertrümmert. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Verunglückte sofort nach dem Naumburger Krankenhaus gebracht. Dort ist der Bauernwerte, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, in der Nacht seinen schweren Verletzungen erlegen.

b **Schortau.** (Eduard Löhnitz †.) Im Alter von 64 Jahren verstarb hier ein über die Grenzen der engeren Heimat weit hinaus bekannter Mann, der Maurer- und Zimmermeister Eduard Löhnitz. Bis vor einigen Jahren Ortsrichter der hiesigen Gemeinde, beleidete er bis zu seinem Tode das Amt des Stellvertretenden Amtsvorstehers des Amtsbezirks Bedra.

b **Bedra.** (Holzauktion.) Bei der im hiesigen Schloßpark kürzlich abgehaltenen Auktion von Nutz- und Brennholz hatten sich eine große Menge Kauflustiger eingefunden. Bei lebhaftem Gebot fanden je Meter Schnittholz Rister für 8 bis 10 M. und Eller für 6 bis 8 M. flotten Absatz.

Weban. (Hühnerdiebstähle.) In letzter Zeit haben sich die Fälle gemehrt, bei denen Hühnerdiebstähle in größerem Maße in der Nachbarschaft ausgeführt wurden. Es wurden die Hühnerbestände restlos gestohlen. Meist suchten sich die Diebe kleinere Anwesen aus, denen sie ihren Besuch abstatteten.

Freyburg. (Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz) beging ihr Wintervergnügen. Elf Kameraden, die 25 und 10 Jahre der Kolonne angehören, wurden mit Diplom und Verdienstkreuz geehrt. Ausgezeichnet wurden folgende Kameraden: Gustav Zenner (1. Kolonnenführer), Friedrich Preiß, Reinhold Peter, Karl Dressel, Otto Schuchard, Franz Handrat, Otto Werner, Gustav Krone, Max Hagenest, Otto Wiegand und Hermann Krone. Anwesend waren Frau Major Knabe als Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins.

Nachbarstadt Halle.

Das sprachkranke Kind.

Eine Tagung für Sprachheilpädagogik vom 23. bis 25. Mai in Halle.

Die Tagung für Sprachheilpädagogik stellt die Fürsorge (im weitesten Sinne) für das sprachgebrechliche Kind in den Mittelpunkt ihrer Beratungen und soll vor allem ein Bild geben von der Notwendigkeit und den Möglichkeiten einer sachgemäßen Betreuung sprachleidender Kinder durch die Sondereinrichtungen der Volksschule.

Die Tagung will die Interessenten aus den Kreisen der Lehrerschaft, der Schulaufsichtsbeamten und der Schulverwaltungen, aus den Fürsorgeämtern und den Gesundheitsbehörden über den neuesten Stand der Forschung in der Sprachheilkunde und über die Fortschritte in der Ausgestaltung der praktischen Sprachheilschularbeit orientieren. Den Sprachheillehrern soll Gelegenheit gegeben werden, die zahlreichen Fragen ihrer Sonderschulausgabe in der breiteren Oeffentlichkeit zu diskutieren und in persönlicher Aussprache mit den Fachkollegen und den Vertretern wissenschaftlicher Forschung neue Anregungen für die verantwortungsvolle und mühsame Schularbeit sowohl als auch für die Fort- und Weiterbildung auf fachwissenschaftlichem Gebiet zu empfangen.

Die wissenschaftlichen Vorträge des 1. Versammlungstages befassen sich mit sprachpsychologischen Problemen in ihrer Beziehung zur Sprachheilkunde und den neuesten Bestrebungen auf dem Gebiete der Logopädie. Sie zeigen weiter die Beziehungen der Sprachheilarbeit zur Stimm- und Sprachhygiene und bringen Darstellungen von sprachpathologischen Erscheinungen im frühen Kindesalter und zu Beginn der Schulzeit. Die bedeutungsvolle Frage des Zusammenwirkens von Arzt (Facharzt, Fachspracharzt) und Lehrer wird sowohl vom Standpunkt des Mediziners als auch von dem des Pädagogen behandelt, und die notwendigen Folgerungen daraus sollen in einem Referat über Ausbildungsfragen der künftigen Sprachheillehrer aufgezeigt werden.

Der zweite Tag ist in der Hauptsache den Referaten aus der Schularbeit vorbehalten. Erfahrene Fachpädagogen werden zur Organisation der Sprachheilarbeit in Verbindung mit der Schule, zur Ausgestaltung der unterrichtlichen Praxis im Hinblick auf die therapeutische Aufgabe der Sprachheilkunde (-klassen) Stellung nehmen und werden weiter zeigen, wie aus der Schularbeit heraus wissenschaftliche Problemstellungen erwachsen. Als Redner sind bisher gewonnen: Prof. Dr. Flatau, Berlin; Prof. Dr. Fröschels, Wien; Prof. Dr. Nadoleczny, München; Dr. Hermann Gutzmann, Berlin; Dr. Hausen, Hamburg; Rektor Rösler, Halle; Dirr, Karlsruhe; Schleuß, Hamburg, Schöpher, Hannover; Prof. Dr. Ziehen, Halle; Dr. Wittich, Halle.

Den Teilnehmern ist am 25. Mai Gelegenheit gegeben, die Schulpraxis in der Sprachheilschule in Halle kennenzulernen.

Am Nachmittag des zweiten Tages finden Führungen und Besichtigungen am Nachmittag des dritten Tages Ausflüge statt.

Mit der Tagung wird eine Ausstellung verbunden sein, die Theorie und Praxis der Sprachheilarbeit berücksichtigt.

Alle Kreise, denen die Fürsorge für sprachlich gehemmte Kinder am Herzen liegt, werden zur Teilnahme an der Tagung für Sprachheilpädagogik in Halle, Pfingsten 1929, eingeladen.

Ohne Paß und ohne Wohnsitz.

Der Arbeiter Theofil Jakubowski und der Arbeiter Ignaz Ramus wurden gestern in dem Wartesaal dritter Klasse des Hauptbahnhofs ohne gültigen Fahrtausweis angetroffen und dem Polizeigefängnis zugeführt. Sie werden, da sie Ausländer sind, keinen Paß besitzen und keinen festen Wohnsitz haben, aus Preußen ausgewiesen. Ferner wurde gestern abend ein Schweizer, Wilhelm Koch, vor der Grundstück Leipziger Straße 57 aufgegriffen, weil er in einem Hotel gebettelt hat und späterhin auch noch Passanten auf der Straße angesprochen hatte. Man führte ihn, da er ohne festen Wohnsitz ist, dem Gerichtsgefängnis zu.

Einbruch ins Turnlehrerzimmer.

100 Paar Turnschuhe gestohlen.

Im Reformrealgymnasium in der Friesenstraße gab es gestern einen Turnschuhappell. Ursache war ein Diebstahl, der in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag geschah. Es waren Diebe in das Turnlehrerzimmer eingedrungen. Sie hatten den Schlüsselschrank erbrochen und dann einem großen Schrank im Zimmer des Turnlehrers über 100 Paar Turnschuhe entnommen. Die besten davon sortierten sie aus und nahmen sie mit, die übrigen blieben auf einem großen Haufen liegen.

Nun sollten die Schüler gestern aus diesem Durcheinander ihr Eigentum herausuchen. Ganz einfach war das nicht, denn Turnschuhe sehen sich so ziemlich ähnlich und nicht jeder von den Jungens kannte die individuellen Merkmale seines Paares.

Leipziger Börse vom 1. Februar

Mitgeteilt von der Darmstädter und Nationalbank, Filiale Halle.

	1. 2.	31. 1.		1. 2.	31. 1.
Adca	133,7	133,75	Lpz. Bier Riebeck	159,0	159,0
Casseler Jute	29,0	29,00	do. Hypoth.-Bk	137,5	137,75
Chemn. A. Spinne	31,00	31,00	Lindner	37,00	36,00
Chromo Najork	134,7	134,25	Mansfeld	112,5	113,00
Etzold Kabelfabrik	36,00	36,50	Norddtsch. Wolle	173,00	174,00
Falkenst. Gardin.	128,00	128,00	Pintsch Werkzeuge	2,00	2,00
Gautzsch Kamm.	88,50	91,00	Polyphon	39,00	43,00
Halle Zimmerm.	21,00	21,00	Prehlitzer Brnk.	18,00	18,00
Halle Zucker	5,00	5,00	Rauchw. Walther	83,00	83,00
Hartmann Masch	15,00	1,00	Riquet & Co.	134,7	134,0
Kirchner & Co.	93,00	93,50	Holzstt Niedersch	122,50	122,50
Köbcke & Co.	75,00	75,00	Schlberg-Lin	111,0	110,00
Landkr. Kulkwitz	91,50	92,0	Schubert & Salzer	319,00	322,0
La. ebein-Plant.	144,00	144,00	Stöhr Kammgarn	215,00	217,87
Leipz. Baumwoll	130,00	131,00	Thüringer Gas	156,5	157,75
do. Wolle	113,2	113,2	Thüringer Wolle	2,00	3,00
do. Kammgarn	114,00	114,00			

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G m b H. in Merseburg, Hälterstr 4. Verantwortlich für den Textteil: Redakteur Kurt Goldhammer, für den Anzeigenteil: Otto Kohlberg, beide in Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0004

Aus der Heimat

Eine Bräuteschule.

Heimglück-Haus. — Ausbildung der künftigen Frau und Mutter.

Eisenach. Die Reihe der sozialpädagogischen Anstalten wird in nächster Zeit eine ebenso originelle wie wertvolle Bereicherung erfahren. Strebende Kräfte planen unter der Führung der bekannten Pädagogin Lina Lejcune hier nichts Geringeres als die Einrichtung der ersten deutschen Bräuteschule. Die Schule hat bereits am Fuß der Wartburg im Marienthal in schönster Lage ihr eigenes Haus und Heim erworben. Die früher zum Hotel „Elisabethenruhe" gehörige Villa „Luise" wird von jetzt ab den Namen „Heimglück-Haus" tragen und in ihr wird alles für die künftige Frau und Mutter notwendige Wissen in Zwanglosigkeit gelehrt werden.

Das wirtschaftliche Zwangsleben hat auch das junge Mädchen in steigendem Maße in seinen Prozeß gezogen und bei der angespannten Tätigkeit, die die unverheiratete Frau am Tage verrichtet, bleibt ihr kaum Zeit, alle jene Fertigkeiten im Kochen, Nähen, und überhaupt allen Angelegenheiten der Hauswirtschaft wie der Familien- und Kindespflege zu erlernen, die weit mehr als man gemeinhin annimmt, Voraussetzung für Familienglück bedeuten. Die Bräuteschule nun will die angehende Ehefrau in allen diesen Dingen unterrichten und zwar stützt sie sich dabei nicht etwa auf ein unwandelbares System, sondern geht in möglichster Wahrung der Individualität vor. Der Eintritt in die Schule soll jederzeit erfolgen können, also ohne Bindung an feststehende Kurse; besonders wird auch Rücksicht genommen auf die zukünftige Stellung der Schülerinnen, wobei beispielsweise zwischen Beamtenfrauen und Landwirtsfrauen unterschieden wird. Allem gemeinsam soll nur der Geist sein, der eine Stärkung der künftigen Ehefrauen für ihre Aufgaben in der Familie beabsichtigt.

Die wirtschaftliche Grundlage des Hauses ist gesichert und in der Erhebung der Beiträge wird außerordentlich sozial vorgegangen. Den Auftakt zur Eröffnung der Schule soll eine Weihewoche vom 28. März bis 4. April bilden. Im Reichsausschuß des Heimglück E. V. sind bedeutsame Persönlichkeiten aus den verschiedenen Landesteilen und Fachgebieten, unter anderen: Professor der Pädagogik Eduard Spranger, Berlin, Oberministerialrat Dr. Paull, Karlsruhe, die Landesbischöfe von Braunschweig und Schlesien D. Bernewitz und D. Zänker und andere mehr.

Wegen 10 Mark in den Tod.

Theißen. Auf dem Bahngleise bei der Siedlung Nonnewitz hat sich ein 17jähriger Lehrling in selbstmörderischer Absicht vor eine Lokomotive geworfen und ist getötet worden. Der Lehrling war das einzige Kind seiner Eltern. Er hatte zuhause 10 Mark entwendet und wagte sich nicht wieder heim.

Zwei menschliche Skelette in einer Akazie.

Zerbst. Beim Fällen einer 160jährigen Akazie auf dem Schulhof des „Franciscеums" wurden in dem Baum die vollständig erhaltenen Skelette zweier Menschen gefunden. Gleichzeitig fand man zwei Schreiben aus dem 12. oder 13. Jahrhundert. Die Sache ist noch ungeklärt.

Typhus im Kreuztal.

Rübeland. In dem in der Nähe des Ortes gelegenen Kreuztal sind eine Anzahl Typhusfälle festgestellt worden. Die betroffenen Gebäude sind polizeilich gesperrt worden.

Aus dem Schlitten geschleudert.

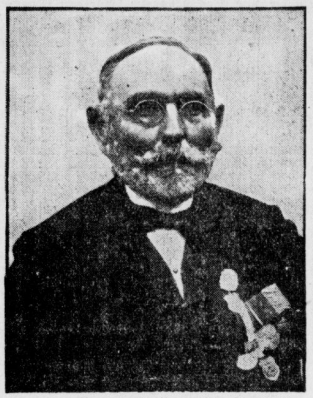
Markranstädt. Am Mittwochmittag ereignete sich am hiesigen Bahnhof ein Unglück. Die Pferde eines aus Lützen kommenden Schlittens, in dem zwei Damen saßen, scheuten vor einem Auto und gingen durch. Dadurch wurde der Schlitten gegen das Bahnhofsgebäude geschleudert. Beide Damen wurden herausgeworfen, und die eine von ihnen, Frau Baumeister Bautzmann aus Lützen, wurde schwer verletzt, während ihre Begleiterin ohne erhebliche Verletzungen davonkam. Frau Baumeister Bautzmann wurde mit dem Krankenauto nach Leipzig ins Krankenhaus geschafft.

Auch der Ehemann begeht Selbstmord.

Dieskau. Im Dezember erhängte sich hier die Ehefrau des Arbeiters Kawelick. Ihr Mann hatte, um seine Zechschulden zu bezahlen, heimlich ein fettes Schwein verkauft. Das brachte die Frau so in Erregung, daß sie aus dem Leben schied. Jetzt hat sich auch der Mann, der gern der Flasche zusprach, erhängt. Der jüngste Sohn der Familie sollte Ostern konfirmiert werden. Nun steht er elternlos da.

Altveteran Friedrich Lädecke in Köchstedt

Mitkämpfer, von 1864, 1866 und 1870/71, feierte unlängst in geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Reichspräsident von Hindenburg ließ ihm



sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift überreichen. Von allen Seiten wurde der Jubilar geehrt. Der Kriegerverein brachte ihm ein Ständchen, und vom Verband der Altveteranen erhielt er 30 Mark.

Die Stadt scheidet aus dem Kontumverein aus

Weißenfels. In der Stadtverordnetensitzung erstattete zunächst Stadtverordnetenvorsteher Dr. Lesser einen ausführlichen Jahresbericht, worauf die Versammlung die Gründe für die Amtsniederlegung des unbesoldeten Stadtrats Sonntag anerkannte. Sodann entspann sich eine längere Aussprache über die Verlängerung der Verträge mit der Stadtkapelle, die bisher einen jährlichen Zuschuß von 50 000 Mark erhielt. Obwohl die Kunstkommission nach eingehender Beratung vorgeschlagen hatte, den Vertrag zu erneuern, glaubte die Mehrheit der Stadtverordneten, angesichts der schlechten finanziellen Lage der Stadt einen so hohen Zuschuß nicht mehr verantworten zu können, weshalb beschlossen wurde, die laufenden Verträge sofort zu kündigen. Der Magistrat wurde aber ersucht, gemeinsam mit der Kunstkommission mit dem Orchester zu verhandeln, um einen Weg zu finden, bei einem geringeren Zuschuß das Weiterbestehen des Orchesters zu sichern.

Aus der übrigen Tagesordnung verdient besondere Erwähnung, daß man endlich einen Beschluß faßte, wonach der Magistrat ersucht wird, die Stadt, die bisher Mitglied des Konsumvereins war, zum Austritt zu veranlassen. In den Kreisen der Bürgerschaft wird dieser Beschluß, der längst hätte gefaßt werden müssen, lebhaft begrüßt werden, denn es bedeutet ein starkes Stück, wenn die Stadtverwaltung einen Konsumverein, der den steuerzahlenden Geschäftsleuten und Handwerkern große Konkurrenz macht und zudem Steuervergünstigungen genießt, unterstützt. Zum Schluß wurde noch Rechnung über den Bau des Krematoriums gelegt, die mit 288 500 Mark abschließt, wovon nur 228 000 Mark gedeckt sind.

Stadthallen-Lotterie.

Weimar. Wie man hört, planen künstlerisch interessierte Kreise in Weimar, nunmehr endlich daran zu gehen, eine Ausstellungshalle für bildende Kunst zu schaffen, da sich gezeigt hat, daß der Mangel an geeigneten Ausstellungsräumen immer fühlbarer wird. Zu diesem Zwecke wird in Kürze auch eine Lotterie in die Wege geleitet werden, zu der bereits von der Thüringischen Regierung die Genehmigung vorliegt. Das Amtsblatt der Thüringer Regierung meldet weiter, daß 30 000 dieser Lose im preußischen Staatsgebiet vertrieben werden dürfen. Vorgesehen sind insgesamt 100 000 Lose zu einer Reichsmark und 3385 Gewinne im Werte von 25 000 Reichsmark.

Keine Gefährdung des Wieland-Grabes

Weimar. In den letzten Jahren ist die Oeffentlichkeit von Zeit zu Zeit durch Nachrichten alarmiert worden, die in literarischen Kreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen haben. Es hieß darin, das Wieland-Grab im Park des Oßmannstedter Gutes sei gefährdet. Wie die Thüringer Beratungsstelle für Heimatschutz und Denkmalspflege mitteilt, ist das Wieland-Grab, das mit einem schönen Steinobelisk geschmückt und von einem Eisengitter umgeben ist, in keiner Weise gefährdet. Wahr sei, daß der Zugangsweg über das Feld am Gutspark entlang bis zum Grabe sich als einfacher Feldweg bei schlechtem Wetter (bei dem aber niemand das Grab besucht) in nicht gerade gutem Zustand befinde. Wahr sei ferner die Tatsache, daß man zweckmäßigerweise auf dem Grabe etwas Efeu oder Immergrün nachpflanzen sollte. Die Ausgaben für diese Nachpflanzungen sind so unbedeutend, daß auch eine viel ärmere Gemeinde als Oßmannstedt sie ohne weiteres tragen kann. Trotzdem wird, wie die Beratungsstelle erklärt, in der Tagespresse immer wieder um Gaben zur Unterhaltung des Grabes ersucht. Der Grund sei offenbar der, daß von privater Seite ein Plan zur „Verschönerung" des Wieland-Grabes ausgearbeitet worden ist. Alle mit dem Heimatschutz und der Denkmalspflege betrauten Stellen haben dem Plan ihre Unterstützung versagt. Wenn man also von einer Gefährdung des Wieland-Grabes reden könne, so könne es nur in dem Sinne geschehen, daß der sog. „Verschönerungsplan" die jetzt so überaus weihevolle Stätte gefährde.

1/4 Stunde Gemeinderatsvorsitzender.

Georgenthal. Bei der Wahl des ersten Vorsitzenden der Gemeindevertretung erhielt der Vorsitzende der Wirtschaftspartei, Saul, die meisten Stimmen und übernahm den Vorsitz, den vorher über 20 Jahre der Spitzenkandidat der vereinigten bürgerlichen Parteien, Schmidt, innegehabt hatte. Der Letztere beanstandete die Wahl, da seiner Partei als der stärksten der Vorsitz zustände. Nach ¼stündigem Vorsitz legte Saul sein Amt wieder nieder, und aus der zweiten Wahl ging als erster Vorsitzender Schmidt hervor.

Sühne antritt der falschen Prinzessin.

Erfurt. Das von der falschen Hohenzollernprinzessin Martha Barth eingereichte Gnadengesuch ist abschlägig beschieden worden. Nunmehr wurde sie von einem Kriminalbeamten zum Antritt ihrer Strafe dem Gefängnis zugeführt.

Selbstmordversuche dreier Gutsbesitzer.

Die katastrophale Folge des Gottschalkbankrotts.

Halberstadt. Nachdem bereits ein Gutsbesitzer im Zusammenhang mit dem Ruin des durch Selbstmord aus dem Leben geschiedenen Rittergutsbesitzers Gottschalk Selbstmord verübt hat, werden jetzt drei weitere Selbstmordversuche von Gutsbesitzern im Halberstädter Bezirk bekannt. In Athenstedt fand man einen Gutsbesitzer erhängt auf, doch gelang es, ihn wieder ins Leben zurückzurufen. In Danstedt versuchte ein zweiter Besitzer in einem Tobsuchtsanfall Hand an sich zu legen. Schließlich wurde in Wegeleben ein dritter Gutsbesitzer in Schutzhaft genommen, weil er hartnäckig immer wieder versuchte, seinem Leben ein Ende zu machen.

Stillstand im Werden und Vergehen.

Kölleda. Der Monat Januar brachte für Kölleda weder eine Geburt noch eine Eheschließung noch einen Todesfall — ein Stillstand in dem sonst unaufhörlichen Werden und Vergehen der Natur, wie er wohl in der Geschichte der Stadt einzigartig dastehen dürfte.

Zwei Pferde versinken in glühender Schlacke.

Goslar. Ein schweres Unglück ereignete sich im Hüttenhof der Herzog-Julius-Hütte. Ein mit vier Pferden bespannter Wagen wurde zum Erzfahren benutzt. Plötzlich brachen die vorderen Pferde durch die Fahrbahn durch und wurden von den darunter befindlichen glühenden Schlacken verbrannt.

Hoffmann wird Rechtsanwalt.

Magdeburg. Landgerichtsdirektor Hoffmann, der, wie gemeldet, in Verfolg des auf Strafversetzung lautenden Urteils des Obersten Disziplinargerichtshofes zum Oberlandesgerichtsrat in Hamm ernannt worden war, hat beim Justizministerium seine Entlassung aus dem Justizdienst unter Verzicht auf Pension beantragt. Hoffmann hat die Absicht, nach Genehmigung seines Antrages, sich in Magdeburg als Rechtsanwalt niederzulassen.

Erforschung der Harz-Höhlen.

Quedlinburg. Unter dem Vorsitz von Dr.-Ing. Friedrich Stolberg (Nordhausen) hat sich vor einigen Tagen eine Gesellschaft zur Höhlenforschung im Harzgebiet gebildet. Der Sitz der Gesellschaft ist vorläufig noch Nordhausen, es ist aber geplant, bei wachsender Mitgliederzahl weitere Ortsgruppen auch in den anderen Orten des Harzes ins Leben zu rufen. Das Programm umfaßt gemeinsame Fahrten in die Höhlengebiete des Süd- und Hochharzes, die Erforschung unbekannter Höhlenreviere, die Förderung des Heimatgedankens und des Naturschutzes. Die Gesellschaft hat ihre Tätigkeit bereits begonnen. Fahrten in die Einhornhöhle in die Schwarzfelder Steinkirche und in das Gipsgebirge Alter Stolberg bei Nordhausen waren von Erfolg begleitet. Es ist weiter vorgesehen der Besuch der Mansfelder Gipsschlotten, der Rübeländer Höhlen und des

---

Dolly Peppercorn und ihre vier Freier.

Ein tragikomischer Roman aus der Neuyorker Gesellschaft.

Von Erich Friesen.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Warum nimmst du nicht den Oelmagnaten? Durchaus respektabler Mann! Und ein Nabob-Einkommen! Oder Teddy Pincot? Vater Rennstallbesitzer und Eigentümer des Hippodrom! Auch nicht zu verachten! Oder —"

„Oder — oder — oder! Ich will nicht! Fertig!" ereifert sich die junge Dame. Und rennt davon.

Doch auch Ethel Davis, die eine Vorliebe für die leichtlebige Dolly gefaßt hat und daraus kein Hehl macht — sie behauptet, es stecke ein guter Kern in der etwas wurmstichigen Schale — sieht sich nach ihrem Rekordflug über Südamerika zu einem zarten Vorwurf veranlaßt.

„Wenn ich an Ihrer Stelle wäre, liebe Dolly, und könnte die Bewerber um meine Hand an den Fingern abzählen, würde ich mich doch entschließen!"

Dolly lacht ein wenig spöttisch.

„Sie wollen sagen, meine Verehrer! Ob Bewerber um meine Hand, ist ein andrer Fall!"

„Well! Mister Vanderbilt, der Oelmagnat — jedermann weiß doch, daß er —"

„Den mag ich nun grade nicht!" trotzt Dolly. „Ueberhaupt keinen. Wenigstens nicht als Ehemann. Ich fühle mich sehr wohl so, wie es ist. Wenn ich jemals wieder heiraten sollte, müßte es etwas ganz Apartes sein. Etwas, das aus der Schablone herausfiele. Mir ein besonderes Relief verliehe —"

„Ein indischer Rajah! Ein Hinduhäuptling! Ein Maharadscha! Wie?" lächelt Ethel.

„Warum nicht?" Und Dolly wirft den Kopf in den Nacken. „Auf alle Fälle jemand, den ich der hochmütigen Lady Douglas hintrumpfen kann, die immer so gräßlich vornehm tut! Ich hasse diese Frau. Nur um sie zu ärgern, habe ich mir Frank Vanderbilts Courschneiderei gefallen lassen —"

„Das war nicht schön von Ihnen, Dolly!"

„Pah! Schön! Die Frau läßt mich überall ihr Uebergewicht fühlen. Schneidet mich, wo es irgend geht. Tut, als ob sie mich gar nicht kennt! Fragt sie danach, ob sie mich damit ärgert? Wurst wieder Wurst! Jetzt hab' ich zur Abwechslung mal sie geärgert! Sela!"

Mißbilligend schüttelt Ethel den Kopf.

„Sie haben sich an Lady Douglas eine böse Feindin gemacht —"

„War sie von Anfang an!"

„Nicht in dem Maße. Nehmen Sie sich in Acht!"

„Pah! Ich habe keine Angst. Wenn ich erst mal meinen Maharadscha habe oder den indischen Fürsten — dann kann sie einpacken mit ihrer simplen ‚Lady'. Hahaha!"

Und mutwillig lacht Dolly auf. Ein helles Lachen, in das schließlich die ernste Ethel mit einstimmt.

Ein famoser Spaß! Die Maharadschas und indische Fürsten wachsen auch grade so wie die Pilze aus der Erde! Hahahaha! — — —

Bei den ersten Gesellschaften guckt Dolly sich noch ein wenig unbehaglich um, ob irgendwo Frank Vanderbilt auftaucht. Denn — obgleich sie es sich nicht gestehen will — eine innere Stimme sagt ihr, daß dieser Herrenmensch sich nicht so mir nichts dir nichts an der Nase herum führen läßt.

Zu ihrer Erleichterung ist er jedoch nirgends sichtbar. Er habe während der Sommermonate eine Weltreise unternommen, von der er wohl noch nicht zurückgekehrt sei — sagt man.

Auch der andere, nach dem Dollys Augen Umschau halten — wenn auch mit ganz andern Gefühlen — ist nirgends zu erblicken:

Manfred Alsen.

„Der kraucht in Hinterindien 'rum!" glossiert die rote Hexe auf Dollys Frage, während ihr braunes Auge vor Spott lacht und tanzt.

Daß ein Gelehrter zur Fertigstellung eines großen Werkes eines Besuchs an Ort und Stelle bedarf, um zu forschen, nachzuprüfen, zu vergleichen — davon ahnt die Seele eines Yankeegirls nichts.

Zuerst gibt es Dolly einen kleinen Stich, daß der „Bücherwurm" so weit weg ist. Hinterindien! Ob er da überhaupt wieder lebendig herauskommt?

Doch mit dem ihr eigenen leichten Sinn verspottet sie sich selbst über diese sentimentale Anwandlung. Und schon nach wenigen Wochen denkt sie kaum mehr an den ernsten Gelehrten, der sich nur um Mumien kümmert, aber nicht um schöne Frauen.

An einem kühlen, regnerischen Spätherbstnachmittag ist es.

Dolly sitzt wieder einmal in gelangweilter Stimmung am Frühstückstisch.

Neben ihrer Tasse liegt die Morgenpost aufgestapelt. Ohne daß Dolly auch nur einen Blick darauf wirft.

„Willst du nicht die Briefe lesen?" erinnert Mrs. Peppercorn.

„Wozu? Weiß schon, was drin steht. Natürlich lauter Einladungen. Diners, Souvers, Dancings. Immer dasselbe. Es fängt nachgerade an, langweilig zu werden."

Mißmutig schiebt sie den Briefhaufen beiseite. Und bestreicht sich ein Stück Toast mit Kaviar.

Und während sie daran herumknabbert, entschließt sie sich, mal in den obersten Brief hineinzugucken — in Ermangelung von etwas anderem.

Sie kennt die Handschrift nicht, sieht zuerst nach der Unterschrift.

Und wundert sich, und guckt wieder hin. Nein, sie hat sich nicht geirrt.

Hastig überfliegt sie die beiden eng beschriebenen Seiten.

Je weiter sie liest, umso mehr heitern sich ihre Züge auf. Umso gespannter wird ihr Gesichtsausdruck.

Noch immer hängt Dollys Blick wie ungläubig an den hochmütig steilen Schriftzügen. Es ist, als ob er sich gar nicht davon losreißen kann.

„Das hätte ich Lady Douglas wirklich nicht zugetraut" — murmelt sie vor sich hin. „Ich hielt sie für meine Feindin — und nun dies hier — —"

Und sie reicht der Mutter den Brief.

Mrs. Peppercorn rückt sich die Brille zurecht und beginnt zu lesen.

Der Brief enthält eine Einladung zum Diner für den nächsten Sonntag. In der üblichen Form gehalten. Aber aus dem konventionellen Rahmen herausfallend durch folgenden Schluß:

„Und nun noch etwas Persönliches. Gewissermaßen von Frau zu Frau. Machen Sie sich so unwidersteblich wie irgend möglich! Es kann Ihnen ja nicht schwer fallen. Im Vertrauen: ich gebe dies Diner zu Ehren eines illustren Gastes, den ich am Sonntag zum erstenmal in meinem Hause empfange. Sie haben vielleicht schon von dem Fürsten Sergius Nikolajewitsch gehört — er war ja früher „Persona gratissima" am russischen Hof. Vielleicht auch von seiner großen Blasiertheit, besonders den Frauen gegenüber — eine Blasiertheit, die für unser Geschlecht direkt etwas Verletzendes hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0005

Osteroder Höhlengebietes. Auch Hainlette und Kyffhäuser werden in das Arbeitsgebiet einbezogen.

Unter der Schneehütte begraben.

Ein Konfirmand bringt Rettung.

Maasdorf. Hier hatten die Jungen eine Schneehütte gebaut, und weil das Baumaterial reichlich vorhanden war, war's ein ganz günstiger Palast geworden. Leider waren die Seitenwände etwas schwach geraten, gerade als Paul von innen und Max von draußen dran rumschabten, brach die Geschichte zusammen, und Paul lag darunter und hatte einen ziemlichen Schneeberg über sich, aus dem er sich nicht hätte rauskrabbeln können. Und Max? Max lief wie angeschossen immer um den Trümmerhaufen rum und rief: „Paul! Paul!" Zum Glück kam dann Karl Albrecht — ein Konfirmand — dazu, der mit beiden Armen tief in den Schnee wühlte und den „Innendekorateur" „bei's Jackenstücke" wieder ans Tageslicht förderte.

52 Hasenschlingen in einem Gartengrundstück.

Jena. In welch nichtswürdiger Weise die durch die herrschende Witterung bedingte Not des Wildes ausgenutzt wird, zeigt der Umstand, daß bei einer Streife auf einem einzigen Gartengrundstück am Jenzig 52 Hasenschlingen gefunden wurden. Teilweise herrscht unter Gartengrundstücksbesitzern die irrige Auffassung, daß das Schlingenstellen auf eigenem Grundbesitz gestattet sei. In Wirklichkeit steht die Sache jedoch so, daß Grundstückseigentümer nach § 49 der Jagdordnung vom 27. April 1928 nur befugt sind, das Wild von ihren Grundstücken abzuhalten und zu vertreiben.

Streik erhöht die Krankenziffer.

Greiz. Während des Streiks und der Aussperrung ist hier die Erkranktenziffer der Krankenkasse ungewöhnlich gestiegen. Bei Beginn des Streiks haben sich viele Arbeiter und Arbeiterinnen krank gemeldet. Es ist deshalb angeregt worden, durch den Vertrauensarzt eine Nachuntersuchung vornehmen zu lassen.

Ein Postbeutel verloren.

Eilenburg. Die Bahnpost meldet den Verlust eines Postbeutels im Werte von 6000 Mark. Es wird angenommen, daß der Beutel beim Umladen auf dem Bahnhof Eilenburg in Verlust geraten ist. Eine Untersuchung ist im Gange.

Brundorf. (Rücksichtsloser Fahrer.) Am Montag fuhr auf der Canenaer Straße ein Automobil auf einen mit Briketts beladenen Handwagen, der vollkommen zertrümmert wurde. Die Frau, die den Wagen zog, konnte im letzten Augenblick beiseite springen. Der Fahrer suchte das Weite. Man versäumte, die Nummer seines Fahrzeuges festzustellen.

Bernburg. (Die Unterschlagungen) des Stadtobersinspektors Krüger belaufen sich nach den bisherigen Angaben auf 9000 Mark.

Der Haushaltsplan der Provinz Sachsen für 1929.

Den Abgeordneten des Provinziallandtages ist in diesen Tagen die Etatsdenkschrift des Landeshauptmanns zugegangen. Wie erfahren darüber von zuständiger Stelle folgendes:

Der Haushaltsplan für 1929 schließt in Einnahme und Ausgabe mit

82,3 Millionen Reichsmark

ab. Die Abschlußziffer des Vorjahres betrug 76,3 Millionen Reichsmark, die des Jahres 1927 80,1 Millionen Reichsmark. Die Endziffer für 1929 übertrifft also die des Vorjahres um 6 Millionen Reichsmark, die des Vorjahres um 2,2 Millionen Reichsmark.

In diesen Zahlen sind die laufenden und die einmaligen Ausgaben des Ordinariums und des Extraordinariums zusammengefaßt. Die Summe der einmaligen Ausgaben ist gegen das Vorjahr um 500 000 RM. vermindert. Sie beträgt 7 Millionen Reichsmark, während im Jahre 1927 16,4 Millionen Reichsmark veranschlagt war. Der Vergleich dieser Zahlen zeigt, daß der einmalige Bedarf, wie schon im Vorjahre, möglichst zurückgegangen ist. Die 7 Millionen RM einmaliger Ausgaben sind im wesentlichen die Auswirkung von Landtagsbeschlüssen früherer Jahre. So werden 1,8 Millionen RM als 3 Rate zur Errichtung der Landesheilanstalt Neuhaldensleben gebraucht. Als erste Rate zum Bau der Elbebrücke bei Tangermünde wird 1 Million Reichsmark angefordert. Im gewissen Sinne ist auch diese Ausgabe die

Auswirkung früherer Landtagsbeschlüsse

ebensowie die Million für die Beteiligung an Elektrizitätsunternehmungen und die 750 000 RM. zur Beteiligung an Gasversorgungsunternehmungen. Bei diesen beiden Beträgen ist zu berücksichtigen, daß sie zur Beschaffung werbender Werte dienen sollen. So bleiben noch rund 2½ Millionen Reichsmark einmaliger Ausgaben für die verschiedensten Verwaltungszweige.

Hervorzuheben sind ein Darlehen an die Reichsbahngesellschaft für den

Bau der Eisenbahnstrecke Zöschen—Leipzig

(500 000 RM.), die Erhöhung des Geschäftsanteils bei der Mitteldeutschen Heimstätte (350 00 RM.), eine Beteiligung an den Flughafengesellschaften mit 150 000 RM, die teilweise Abdeckung der kurzfristigen Disagio-Anleihe, die im Haushaltungsplan 1927 bewilligt war (150 000 RM), eine Beteiligung an der Kapitalerhöhung der Kraftverkehr Sachsen-Anhalt A.-G. (50 000 RM), eine Beihilfe zur Erhaltung der Erfurter Lutherstätten (50 000 RM). Außerdem werden Hochbauten in den Anstalten der Provinzialverwaltung erforderlich.

Zieht man die Kosten des Extraordinariums von der Gesamtschlußsumme des Haushaltsplans ab, so bleiben für die

laufenden Ausgaben 75,325 Millionen Reichsmark.

Das ist ein Mehr gegen das Vorjahr von 6,5 Millionen RM.

Um diese Summen richtig zu beurteilen, müssen zunächst die durchlaufenden und Verrechnungsposten abgezogen werden. Diese betrugen im Vorjahre 31,1 Millionen RM., in diesem Jahre 33,8 Millionen RM. Sie sind gestiegen durch die Erhöhung des Betrages der Kraftfahrzeugsteuer und durch eine Steigerung der Tätigkeit der Ruhegehaltskasse und der Witwen- und Waisenkasse. Nach Abzug dieser Posten bleibt als Endziffer des Ordinariums im neuen Etat der Betrag von 41,6 Millionen RM.

Das bedeutet einen

Mehrbetrag gegen das Vorjahr von 3,9 Millionen Reichsmark.

Dieser Mehrbetrag erklärt sich so, daß hauptsächlich infolge der neuen Besoldungsordnung die personellen Ausgaben um 240 000 RM gestiegen sind: der Schuldendienst braucht 800 000 RM; 550 000 RM entfallen auf Beihilfen für Kreis- und Gemeindewegebau, rund 433 000 RM. auf Lasten aus der Beteiligung an der Mitteldeutschen Landesbank, denen jedoch höhere Einnahmen gegenüberstehen und 400 000 RM. auf die Erhöhung der Aufwendungen der Landesmelioration.

Turnen-Sport-Spiel

125708 VMBV-Mitglieder

in 994 Vereinen wurden bei der soeben abgeschlossenen Bestandserhebung des Verbandes Mitteldeutscher Ballspielvereine festgestellt. Das bedeutet gegen die letzte vor einem halben Jahr vorgenommene Zählung ein Mehr von etwa 1500 Mitgliedern. Damals waren 124 195 Mitglieder in 986 Vereinen vorhanden. Auch die Zahl der Jugendmitglieder (bis zum 18. Jahre) ist wiederum gestiegen. Sie beträgt jetzt über 32 500 oder nahezu 26 Prozent des Gesamtbestandes.

Die 10 größten Vereine des VMBV mit je über 1000 Mitgliedern sind: Dresden DSC. (1925 Mitglieder), Chemnitz CBC (1243), Dresden-Guts Muts (1204), Leipzig-Wacker (1169), Erfurt SC. (1165), Magdeburg-Viktoria 96 (1086), Leipzig-VfB (1057), Dresden-Dresdensia (1047), Dresden-Postsportvereinigung (1040), Halle-VfL. 96 (1011).

Neues vom Jahnschwimmen.

Der Meldeschluß zum 7. Jahnschwimmen am 9. und 10. Februar im Halleschen Stadtbad für die Teilnehmer ist vorüber. In vielen Sitzungen haben die Fachwarte die vielen Meldungen durchberaten. Besonders erfreulich ist, daß

70 Vereine aus allen Teilen Deutschlands nach Halle kommen.

Die Besten der Turnerschwimmer kommen und werden unserer hiesigen Turnerschaftsbewegung schwere Kämpfe liefern. Trotzdem treten die hiesigen Vereine mit in Konkurrenz. Auch der FTV. tritt an mit seinen besten Vertretern. An den Einzelkämpfen beteiligen sich Paul Friedrich, Werner Feustel, Fritz Rößler, Hans Bauer und Marta Steinberg. Außerdem je eine Lagenstaffel für Turnerinnen und Turner und eine Brustkstaffel für Turnerinnen. Das Programm der Veranstaltung sieht vor: Sonabend, 8 Uhr, Einzelkämpfe und Wasserballzwischenrunden. Sonntag von 8 Uhr vormittags wird mit den Wasserballzwischenrunden begonnen. Es folgen Streckentauchen und Springen. Um 8 Uhr nachmittags kommen die Staffeln, Einzelkämpfe, Vorführungen und Wasserballentscheidungsspiele in Betracht. Der Sonnabend bringt abends ein zwangloses Beisammensein und der Sonntag abend einen Abschlußball im Stadtschützenhaus.

Harzer Winter'port am Sonntag.

Bobsleigh- und Rodelrennen. — Skilanglaufe auf dem Torfhaus.

Die bis weit über den Harz hinaus gute Winterportanlage kommt den Veranstaltern von Rodel- und Bobsleighrennen sehr zustatten. Die Harzer Gaumeisterschaft im Rodelrennen auf Naturbahnen soll am kommenden Sonntag in Bad Harzburg auf der Ettersberg-Landstraße ausgefahren werden. Meldungen hierfür liegen insbesondere aus Schierke, Braunlage und Bad Sachsa vor, in denen sich begünstigt durch die dortigen ausgezeichneten Rodelbahnen eine Gemeinschaft zünftiger Rodelsportler entwickelt hat, die bei den Harzer Wettbewerben ihren Mann stehen.

Die Harzer Gaumeisterschaft im Zweierbob für 1929 soll am Sonntag in Schierke ausgetragen werden. Hahnenklee hat ein Fünferbobrennen um den „Silbernen Hahn im Klee". Skisportliche Wettbewerbe von lokaler Bedeutung veranstalteten einige Ortsgruppen des Harzer Skiverbandes, die sich vor dem Bundesabschlußlauf am 10. Februar nochmals an einem großen Wettbewerb in St. Andreasberg treffen wollen, um dort einen Skalomlauf, einen Geschicklichkeits- und Hindernislauf auszutragen.

Die Hauptsächlichsten wintersportlichen Wettbewerbe sind damit zunächst erledigt. Nur das Militär, soweit es den Harz als Stübungsplatz gewählt hat, steht noch aus. Ein großer Militärpatrouillenlauf soll Mitte Februar in Schierke stattfinden. Auch Hahnenklee hat einen solchen Wettbewerb noch ausgeschrieben. Es ist zu hoffen, daß die günstigen Wetterverhältnisse im Harz weiter anhalten. Die Schneeverhältnisse für alle Arten des Wintersports sind zurzeit im Harze sehr gut.

Europameisterschaft im Bobfahren.

Die für den 7. und 8. Februar nach der Schatalp-Bobbahn in Davos ausgeschriebene Europameisterschaft im Zweierbob hat ein vorzügliches Meldeergebnis gefunden. Die Verbände von Deutschland, Belgien, England, Frankreich, Irland, Italien, Luxemburg und der Schweiz haben eine Beteiligung zugesagt, und mehrere dieser Länder lassen auch in Davos die Ausscheidungskämpfe zur Bestimmung ihrer Mannschaft austragen.

Kurze Sportschau.

Im 6. Handball-Städtespiel stehen sich am 3. Februar in Hamburg die Turnermannschaften von Berlin und Hamburg gegenüber. Bei den vorausgegangenen fünf Spielen konnte Berlin vier gegen Hamburg gewinnen.

Oesterreichs Meisterschaften im Eisschnellaufen werden am Sonntag, 3. Februar, in Klagenfurth zum Austrag gebracht. Alle bekannten Läufer wie Polacsek, Jungbluth, Riedl, Moser usw. nehmen daran teil.

Im Endspiel um die westdeutsche Hochschulhockeymeisterschaft blieb die Universität Bonn mit 2:1 Toren über die Universität Köln erfolgreich.

Amtliches aus dem Saalegau.

Saalegau. Jugendpflege.

Es fehlen die Spielformulare Nr. 441, 447 und 449 vom 9. und 16. Dezember v. J. Bahnhof Teutschenthal, Borussia (Hölzel) und Schieppy als Schiedsrichter stellende bzw. Sportlust-Teutschenthal, Sportfreunde und Wettin als säumige Vereine melden sofort beim G. J. A. über den Ausgang der Spiele.

Scherf. Jänicke.

*

Schiedsrichterausschuß für Fuß- und Handball.

Betrifft Spiele für Sonntag, den 3. Februar 1929: Spiel 347 leitet neutral (Antragsteller VfL.-Merseburg), 357 leitet Jahr (Beuna), 358 leitet Marziniak (Sportbrüder), 364 leitet Reidburg. Hohl. Baer.

*

Gauausschuß für die Deutschen Spiele.

(Verbindliche Mitteilung Nr. 56.)

Spiel Nr 269a beginnt 13.30 Uhr, Nr. 318a beginnt 13.30 Uhr, Spiel Nr. 278a, VfL.—TSV. Merseburg fällt wegen Platzschwierigkeiten aus.

Oswald. Füllgrad.

In meinem Sonderverkauf auf alle im Preise nicht herabgesetzten Waren ● 10% Rabatt ● Wäschehaus Max Käther, Schmale Straße 2|23 ● Kunstseidene Wäsche ● Bettwäsche ● Leibwäsche Herrenartikel ● Handarbeiten ● Wollwaren ● Handschuhe ● Strumpfwaren und Trikotagen

Offen gestanden: solcher Hochmut unserm Geschlecht gegenüber ärgert mich. Ich habe deshalb für Sonntag die anerkannt schönsten Damen unseres High-life eingeladen — unter denen Sie natürlich nicht fehlen dürfen. Ich rechne bestimmt auf Ihr Erscheinen — — —"

Schweigend läßt Mrs. Peppercorn die Hand mit dem Brief sinken. Sie weiß nicht recht, was sie dazu sagen soll.

Dollys Herz dagegen hüpft vor Freude. Ihre Augen tanzen. Ihr ganzes Gesicht drückt stolze Genugtuung aus. Der vertrauliche Ton schmeichelt ihrer Eitelkeit.

Endlich, endlich hat sie erreicht, was sie längst wollte.

Auch Lady Douglas streckt vor ihr die Waffen.

Mrs. Peppercorn scheint die Begeisterung ihrer Tochter nicht ganz zu teilen. Irgend etwas in dem Brief berührt sie unangenehm — sie weiß selbst nicht, was. Aber das Gefühl ist so stark, daß sie die Tochter bittet, abzusagen.

„Geh nicht hin. Kind! Geh nicht!"

Doch Dolly lacht in ihrer übermütigen Weise hell auf.

„Du mußt auch immer Gespenster sehen, Mammu! Wenn ich die Welt mit deinen Augen sehen wollte, könnte ich mich begraben lassen. Natürlich gehe ich hin! Aber sehr!"

Und sie vergegenwärtigt sich schon im Geist die illustre Persönlichkeit.

Ob er wohl jung ist? Oder schon alt? Blond oder brünett? Schön oder häßlich? Sicher ein halbwilder Tartar, vor dem man sich fürchten muß!

Ah bah! Fürchten! Dolly Millefiore fürchtet sich nicht. Hauptsache: Fürst! Das imponiert ihr noch mehr als „indischer Rajah" Oder „Maharadscha". Es klingt zivilisierter. Salonfähiger Fürstin! Oha! Die Frau des Rajah oder Maharadscha bleibt doch nur die „Frau des Rajah oder Maharadscha". Die Frau eines Fürsten aber wird „Fürstin"! Blendende Vision!

Noch an demselben Tage kauft sie sich ein neues Gesellschaftskleid — „direkt aus Paris, von Poiret" — wie der Chef des Konfektionshauses auf dem Broadway mit erhabener Miene versichert — „direkt wie komponiert für Madames Schönheit — vraiment unwiderstehlich!"

Endlich zieht ein Morgen herauf — kalt, trübe, regnerisch —!

Sie rennt wie ein Wiesel hin und her. Von einem Zimmer ins andere. Ihr ist ganz wüst im Kopf vor Aufregung.

„Fürst Sergius Nikolajewitsch!"

Nichts weiteres hat Platz in ihrem Hirn.

Alles andere ist ausgelöscht. Selbst Manfred Alsen.

Wer kann auch noch an einen simplen Gelehrten denken, der Bücher über Mumien schreibt, wenn ein hochgeborener russischer Fürst das Kampffeld betritt?

XX.

Sonntag nachmittag gegen sechs Uhr . . .

Lady Gwendolyn Douglas schreitet langsam durch ihre hell erleuchteten Gesellschaftsräume. Wahrscheinlich, um zu inspizieren, ob auch nichts fehlt. Dem illustren Gast zu Ehren.

Sie erscheint seltsam erregt. Nervös spielen ihre schlanken Finger. Jetzt zuckt es in diesen unruhigen Augen triumphierend auf.

Der Diener hat soeben die Tür zum großen Empfangssalon geöffnet.

Dolly Millefiore tritt ein.

Lady Douglas ist einen Moment wirklich überrascht über die blendende Schönheit der „geborenen Peppercorn".

Es ist, als ob sie zögert. Dann aber macht der spöttisch grausame Zug einem konventionell liebenswürdigen Lächeln Platz.

Mit ausgestreckter Hand geht sie der langsam Nähertretenden entgegen.

„Willkommen, Mrs. Millefiore! Ich freue mich, daß Sie meiner Aufforderung Folge leisteten. Uebrigens — mein Kompliment! Sie sind heute wirklich unwiderstehlich! Heute mehr als je zuvor! Der Fürst muß bei Ihrem Anblick besiegt werden!"

Dolly, der einen Moment etwas unbehaglich zumute war, als sie zum erstenmal der Frau gegenübersteht, die sie bisher für ihre Feindin hielt und die sich nun so ganz anders zu erweisen scheint — Dolly gewinnt bei dem kordialen Empfang sofort ihre alte Unverfrorenheit wieder.

„Warum sollte ein russischer Barbar nicht ebenso gut besiegt werden können, wie unsere zivilisierte amerikanische Herrenwelt?"

Wieder lächelt die Lady.

„Gewiß. Warum nicht? Ich fürchte nur, der russische Barbar wird Ihnen etwas mehr Mühe machen."

Sie nimmt Dollys Arm und schreitet mit ihr durch eine Anzahl Gesellschaftsräume nach dem Wintergarten.

„Sie kennen den Fürsten noch nicht?" fragt Lady Gwendolyn in leichtem Konversationston, als beide Damen im Wintergarten unter den breitgezackten Blättern einer Palme Platz genommen haben.

Dolly schüttelt den Kopf.

„Well! Dann will ich Ihnen ein paar Winke geben. Ich habe Sie nämlich nicht ohne Absicht eine Viertelstunde vor den andern Gästen hergebeten. Fürst Sergius Nikolajewitsch soll vor dem Krieg märchenhafte Reichtümer besessen haben, die er zum größten Teil nach dem Ausland herübergerettet hat. Auch deutete die „Welt", die ja in solchen Dingen stets gut unterrichtet ist, an, unter dem Namen „Fürst Sergius Nikolajewitsch" verberge sich eine ganz hohe Persönlichkeit, die aus politischen Gründen incognito bleiben muß. Verstehen Sie?"

Dolly versteht nicht ganz. Politik lag ihr von jeher fern. Aber sie ahnt etwas von der Größe dieses Sergius Nikolajewitsch. Und ehrfürchtige Schauer überrieseln sie.

„So! Nun wissen Sie das Notwendigste!" schließt Lady Douglas ihre intimen Mitteilungen und gibt ihrer Stimme etwas Vertrauliches. Wir Frauen müssen zusammenhalten gegen diesen Russen, der unserm Geschlecht den Fehdehandschuh hinwirft —"

„Ganz gewiß, Lady Douglas".

Und Dolly faßt impulsiv Gwendolyns Hand und drückt sie warm.

Als beide Damen gleich darauf den Wintergarten verlassen und in den großen Empfangssaal eintreten, harren bereits eine Anzahl Gäste der Gastgeberin.

Gwendolyn Douglas begrüßt jeden einzelnen mit der ihr eigenen vornehmen Ruhe. Die Lady ist eine Meisterin in der Beherrschung der gesellschaftlichen Formen — wie in so vielem andern.

„Willkommen, Fürst!" wendet sie sich plötzlich etwas lebhafter an einen neuen Gast, der soeben eingetreten ist und sich noch im Hintergrund aufhält. „Gestatten Sie, daß ich Sie sogleich Mrs. Millefiore vorstelle. Ihre Tischdame. Sie. Durchlaucht Fürst Sergius Nikolajewitsch."

Dolly hebt klopfenden Herzens die Lider.

Vor ihr steht ein Mann mit klassischen Zügen. Etwas niedrige Stirn, auf die genial ein paar rabenschwarze Locken fallen. Mandelförmige, melancholisch daherblickende Augen von unbestimmter Farbe. Dunkle, über der graden Nase sich fast berührende Brauen. Dazu eine geschmeidige Figur von nonchalanter Haltung.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0006

Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Mitteldeutsche Handels- und Wirtschafts-Zeitung

Freitag, den 1. Februar 1929

Opel dementiert.

Zu den über eine Interessengemeinschaft Opel—General Motors umlaufenden Gerüchten wird seitens der Verwaltung der Opel-Werke folgendes mitgeteilt: „Meldungen, die die Tätigung irgendeines Abschlusses zwischen General Motors und Opel als vollzogen oder kurz bevorstehend hinstellen, entsprechen nicht den Tatsachen. Von einer amerikanischen Einflußnahme auf die Opel-Werke kann in keiner Form gesprochen werden.

Moritz Jahr A.-G. in Gera.

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird für das Geschäftsjahr 1928 wiederum keine Dividende ausgeschüttet werden, der Gewinn soll zur Konsolidierung verwendet werden. Der Neubau in Liebschwitz an der Elster ist inzwischen fertiggestellt und die Uebersiedlung der Kesselschmiede bereits erfolgt, während die Maschinenfabrik demnächst verlegt wird. Die im Frühjahr 1927 beschlossene Kapitalserhöhung um 195 000 RM. Vorzugsaktien ist durchgeführt worden. Eine weitere Erhöhung um 215 000 auf 800 000 RM. wird der nächsten Generalversammlung vorgeschlagen werden. Die Gesellschaft, deren Aktien bekanntlich an der hallischen Börse gehandelt werden, fabriziert besonders Spezialmaschinen für Färbereien und Wäschereien und hat auf diesem Gebiet einen Namen.

Concordia Maschinenbau A.-G., Halle a. d. S.

Die Concordia Maschinenbau A.-G. in Halle, früher Deutsch-Amerikanische Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Gustav Krebs, deren Aktien einst an der Berliner Börse notiert wurden, erwägt, wie wir hören, in Liquidation zu treten. Das Geschäftsjahr 1928 hat wieder, wie die beiden vorangegangenen Jahre, mit Verlust abgeschlossen.

Tarifkündigungen in der sächsischen Metallindustrie

Die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller hat in einem Schreiben an die beteiligten Gewerkschaftsverbände den für die sächsische Metallindustrie bestehenden Lohntarif vom 4. Mai 1928 zum 31. März 1929 gekündigt. Der Vorschlag der Metallindustriellen geht dahin: Das Lohnabkommen vom 4. Mai 1928 gilt ab 1. April 1929 als neues Lohnabkommen, das mit zweimonatiger Frist erstmalig zum 31. März 1931 gekündigt werden kann. Mündliche Verhandlungen hierüber sind für den 14. Februar in Aussicht genommen.

Englische Zollerhöhung auf deutsche Tuche?

Am 4. Februar tritt in London der zuständige Prüfungsausschuß des Board of Trade zusammen, um über den Antrag eines Teiles der englischen Wollindustrie über die Erhöhung der Zölle auf ausländische Tuchgewebe um 33⅓ Prozent im Gewicht von zwei bis 11 Unzen je Quadratyard zu beraten. Der Schutzzoll soll auch, was für die deutsche Bekleidungsindustrie von größter Bedeutung ist, auf die Fertigbekleidung ausgedehnt werden.

*

Der deutschen Tuchwirtschaft, besonders demjenigen Teil der deutschen Tuchindustrie, die auf den Export eingestellt ist, drohen naturgemäß durch die englischen Zollpläne große Gefahren und es ist deshalb durchaus begreiflich, wenn sich die Verbände der Tuchindustrie in diesen Tagen an das Reichswirtschaftsministerium mit dem Ersuchen gewandt haben, gegebenenfalls Abwehrmaßnahmen zu ergreifen. Der Schritt der deutschen Tuchindustrie ist um so verständlicher, als sie selbst unter der stets steigenden englischen Tucheinfuhr nach Deutschland schwer zu leiden hat. Das Tempo der englischen Tucheinfuhr nach Deutschland hat sich gerade in den letzten drei Jahren rasch erhöht. Während noch im Jahre 1926 die englische Einfuhr von Wollgeweben nach Deutschland, der amtlichen Statistik zufolge, nur 4373 Doppelzentner betrug, ist sie in den ersten elf Monaten des abgelaufenen Jahres auf 14 989 Doppelzentner gestiegen.

Neue Transaktion der J. G. Farbenindustrie.

Vertrag mit der J. G. Chemie Basel.

Die Verwaltung der J. G. Farbenindustrie A.-G. teilt folgendes mit: Die Internationale Gesellschaft für chemische Unternehmungen A.-G. in Basel (J. G. Chemie Basel) beabsichtigt, zu den Effekten, die sie bereits besitzt, weitere Beteiligungen, deren Besitz auch im Interesse der J. G. Farbenindustrie A.-G. liegt, zu erwerben und der J. G. Farbenindustrie A.-G. eine Option auf ganze oder teilweise Ueberlassung ihrer sämtlichen Beteiligungen zum Buchwert einzuräumen. Zu diesem Zweck hat die J. G. Chemie Basel in Aussicht genommen, ihr Kapital von 20 Mill. Schw. Franken auf 250 Mill. Schw. Franken zu erhöhen. Die J. G. Farbenindustrie hat anderseits beabsichtigt, mit der J. G. Chemie Basel einen

Dividendengarantievertrag

abzuschließen, wonach der J. G. Chemie Basel auf ihre Stammaktien jeweils die gleiche Dividende garantiert wird, welche die J. G. Farbenindustrie A.-G. auf ihre eigenen Stammaktien verteilt. Des ferneren ist für den Fall der Kündigung dieser Garantie, die frühestens zum 31. Dezember 1938 erfolgen kann, vorgesehen, daß jeder Besitzer von Stammaktien der J. G. Chemie Basel einen Anspruch auf Austausch seiner Aktien gegen J. G. Farbenindustrie im Verhältnis von nom. 500 Schw. Franken gegen 430 Mark hat. Die Kündigung kann nur ausgesprochen werden auf Grund eines Beschlusses der Generalversammlung der J. G. Farbenindustrie, durch den gleichzeitig die etwa erforderliche Erhöhung ihres Stammkapitals genehmigt wird.

Nach Durchführung der Kapitalerhöhung der J. G. Chemie Basel und Abschluß des Dividendengarantievertrages ist beabsichtigt, einen Teil der Aktien zur Einführung an Schweizer Börsen zu verwenden und ferner je nom. Schw. Franken 500 Aktien der J. G. Chemie Basel anzubieten, und zwar den Besitzern von nom. 6000 Mark J. G. Farbenindustrie-Aktien, oder von nom. 12 000 Mark J. G. Farbenindustrie-Teilschuldverschreibungen von 1928, von nom. 10 000 Mark

A. Riebeckſche Montan-Aktien,

von nom. 12 000 Mark Dynamit-Nobel-Aktien, von nom. 15 000 Mark Rheinisch-Westfälische Sprengstoff-Aktien, von nom. 15 000 Mark Siegener Dynamit-Aktien, von nom. 15 000 Mark Gustav Genschow & Co.-Aktien. Der Bezugspreis soll 150 Prozent betragen und zu folgenden Terminen eingezahlt werden: 20 Proz. bei Zeichnung, 50 Proz. am 30. Juni 1929, 30 Proz. am 15. Dezember 1929. Die restlichen 50 Proz. sollen nicht vor dem 1. Juli 1930 eingefordert werden.

Demzufolge hat der Aufsichtsrat der J. G. Farbenindustrie A.-G. beschlossen, auf den 20. Februar 1929 eine

außerordentliche Generalversammlung

einzuberufen. Die Entscheidung über den Dividendenvorschlag für das Geschäftsjahr 1928, das günstig verlaufen ist, soll der im Mai stattfindenden Aufsichtsratssitzung vorbehalten bleiben. Die flüssigen Mittel der Gesellschaft betragen zurzeit abzüglich der Bankverpflichtungen rund 120 Mill. M. und werden infolge der bevorstehenden Stickstoffsaison in den nächsten Monaten erheblich zunehmen.

*

Soweit die Verlautbarung der Verwaltung. Sie weist noch verschiedene Lücken auf, z. B. ist weder etwas über die weiteren Pläne mit der schweizerischen Holdinggesellschaft, der J. G. Chemie Basel noch über den Beginn der Dividendengarantie, noch endlich etwas darüber gesagt, ob bei Kapitalerhöhungen bei J. G. Farben in Zukunft auch die Aktionäre der Schweizer Gesellschaft ein Bezugsrecht erhalten und umgekehrt. Auch über den

Zweck der Transaktion

wird nichts verlautbart. Worin besteht dieser? Es scheint ein doppelter zu sein. Einmal handelt es sich wohl um eine Kapitalbeschaffung für den weiteren Ausbau der Fabrikation und sodann, und das ist wohl die Hauptsache, um eine Erweiterung der internationalen Beziehungen. Die J. G. Farbenindustrie befaß bereits die Majorität der Internationalen Gesellschaften für Chemische Unternehmungen in Basel; durch den Aktienaustausch und die Dividendengarantie wird praktisch

eine Arbeitsgemeinschaft Deutschland-Schweiz-Frankreich

geschaffen, denn die schweizerische Gesellschaft hat wieder bedeutende französische Interessen, wie ja auch die J. G. Farbenindustrie mit der französischen chemischen Industrie gewisse Uebereinkommen getroffen hat. Besonders auf dem Kunstseidengebiet dürfte sich die Zusammenarbeit auswirken.

Eine Ueberfremdung der J. G. Farbenindustrie ist nicht zu befürchten, denn wir erwähnten oben bereits, daß sie über die Mehrheit der schweizerischen Gesellschaft verfügt; im Gegenteil scheint die J. G. Chemie Basel zu glauben, sich vor einer Ueberfremdung sichern zu müssen, denn sie läßt sich ermächtigen Stimmrechtsaktien einzuführen.

Verödung des Staßfurter Wirtschaftslebens.

Die Anhaltischen Salzwerke haben beim Demobilmachungskommissar die Schließung der chemischen Fabriken 1, 2 und 4 beantragt. Nach Mitteilung der Verwaltung können die genannten Betriebe nicht mehr weiter offen gehalten werden, weil sie gewaltige Zuschüsse erfordern und den Fortbestand der Anhaltischen Salzwerke in Frage stellen. Die Stadt Staßfurt versucht eine andere Lösung als die Stillegung herbeizuführen, da dadurch dem Wirtschaftsleben der Stadt ein weiterer gewaltiger Schlag versetzt werden würde. Durch die Stillegung würden mehrere hundert Arbeiter brotlos werden.

Erholt.

Berlin, 1. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Die Berliner Börse vom Freitag eröffnete nach Erledigung des gestrigen Zahltages allgemein freundlicher und beruhigter. Interesse bestand für Farben, Dessauer Gas und einige Montanwerte.

Amtliche Devisenkurse vom 31 Januar 1929.

	Geld	Brief		Brief	Geld
1 Dollar	4.2085	4.2165	1 Pfund Sterl	20.403	20.443
100 holl. Guld	168.61	168.95	100 italien. Lire	22 025	22.065
100 franz. Frks	16.435	16.475	100 span. Peset	66 86	67.00
100 schweiz. Fr	80 93	81.09	1 argentin. Peso	1.775	1.779
100 Belga	58.465	58.585	100 finnische		
100 tschech. Kr	12.455	12.475	Markka	10.584	10.604
100 schwed. Kr	112.47	112.69	100 bulgar. Leva	3.039	3.045
100 norweg. Kr.	112 13	112 35	1 Japan Yen	1.906	1.91
100 dän. Kron	112.21	112.43	1 brasil. Milrs	0.50 5	0.5045
100 östr. Schill.	59.115	59.235	100 jugosl. Dinar	7.386	7.40
100 ung. Pengö	73.32	73.46	100 portug. Esc.	18.58	18.62

Feste Getreidebörse.

Der Lieferungsmarkt reagierte gestern ziemlich scharf auf die von den überseeischen Terminmärkten gemeldete Aufwärtsbewegung, die neben den ungünstigen Wetternachrichten aus dem nordamerikanischen Winterweizengürtel mit der argentinischen Meldung über eine Einschränkung des Weizenexportes in einen gewissen Zusammenhang gebracht wird. Weizen vermochte sich um 1.50 bis 1,75 M. zu befestigen, während Roggen 0,50 bis 1 M. höher einsetzte. Für Effektivware war die Stimmung entschieden weniger fest. Für Weizen- und Roggenmehle forderten die Mühlen zum Teil höhere Preise. Hafer lag stetig. Gerste in guten Brau- und Futterqualitäten gefragt.

Berliner Produktenbörse vom 31 Januar.

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide u. Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogr. in Goldmark.

Weizen märk.	215—217	Viktoriaerbsen	40.00 - 46 00
Roggen märk.	207—209	Kl.Speiseerbsen	30 00 - 35 00
Braugerste	21– - 237	Futtererbsen	21,00 - 23,00
Futtergerste	192 - 202	Peluschken	22,00 - 24 00
Hafer märkischer	202—208	Ackerbohnen	21,00 - 23,00
Mais loko Berlin	238—239	Wicken	26,00 - 28 00
Weizenmehl		Lupinen blaue	15,80 - 16,50
100 Kilogr.	26.25—29.75	Lupinen gelbe	18,25 - 19,00
Roggenmehl		Seradella	40,00 - 44 00
100 Kilogr.	27,75—29,75	Rapskuchen	19,90—20,30
Weizenkleie	15,00	Leinkuchen	25,00—25,20
Roggenkleie	14,70	Trockenschnitzel	13,20—13,60
Weizenkleie-Melasse		Soya-Schrot	22,90—23,00
	15.00	Kartoffelflocken	18.80—19,.0

Berliner Produktenfrühmarkt vom 1. Februar. Weizen März 231, Mai 240,5, Juli 248,5; Roggen März 226, Mai 236, Juli 236; Hafer gut 228—234, mittel 218—227; Sommergerste gut 224 bis 232; Futterweizen 228—236; gelber Platamais 242—245, kleiner Mais 262—265; Futtererbsen 250—260, Taubenerbsen 350—360; Wicken 310—320; Peluschken 268—275; Ackerbohnen 270 bis 280; Torfmelasse 122—126; Roggenkleie 152 bis 156, Weizenkleie 154—158.

Vorbericht zum Berliner Schlachtviehmarkt vom 1. Februar. Auftrieb 228 Rinder 1950 Kälber 3728 Schafe 8914 Schweine. Preise Rinder 20—58, Kälber 42—82, Schafe 35—70, Schweine 1. 77, 2. 77–78, 3. 76–78, 4. 75—76, 5. 72–74. Rinder und Kälber ruhig. Schafe und Schweine ziemlich glatt.

Metallpreise in Berlin vom 31 Januar (für 100 kg in Reichsmark) Elektrolytkupfer wire bars 161,50, Orig.-Hüttenaluminium 98—99 Proz. in Blöcken Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 194, Reinnickel 98—99 Proz. 350, Antimon-Regulus 78—82, Feinsilber für 1 kg fein 77.75—79.50.

Magdeburger Zuckermarkt vom 31. Januar. Preise für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 Kilogr. brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 5,00. Tendenz: Still.

Rohzucker-Melasse 5,00 – 4 90, Weißzucker-Melasse 4,90.

Berliner Häuteversteigerung.

Die 144. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes GmbH zu Berlin-Lichtenberg begann am 30. Januar. Der Besuch war ziemlich gut, die Kaufstimmung aber wie bisher sehr vorsichtig. Leichte Großviehhäute wurden 10—15 Prozent billiger. Auch Fresserfelle verloren um die 10 Prozent herum. Kalbfelle (Berlin-Schlachthof) wurden beim ersten Angebot meist zurückgezogen.

Vorkurse der Berliner Börse vom 1. Februar

Ablösung 1 – 2	3,.0	Accumulator	1.9,50	Essener Stein		Loewe Ludw.	222,50	Sarotti	202,00
do. B	53,..	Adlerwerke	—	Fahlberg List	—	C. Lorenz	159,5.	Scheidemantel	—
Alt Neubesitz	13 .	A E G	174,50	Farbenindustrie	252,87	Mannesmann	12.,75	Schles Bg Z.	—
Hapag	127,62	Aschaffenbg.	—	Feldmühle	217,2	Mansfeld	1.2,.0	do. Beuth	—
Hamb Hochbahn	—	Augsb.-Nürnb.	—	Felten Guille	141,0	Maxhütte	—	do. El. „B"	—
[illegible]	—	Basalt	—	Gelsen Berg	127,0.	Metallbank	—	do. Textil	—
Hansa Dampf	—	I. P. Bemberg	411,00	Ges f. el. Unt	239,0.	Motor Deutz	—	Schneider	—
Nordd Lloyd	126,00	Berger Tiefb.	385,2.	Goldschmidt	89,0.	Nat. Auto	42,0.	Schubert Salz	320,50
Schantung	—	Bergmann	211,.0	Hackethal	*94,00	Nordwolle	173,.	Schuckert	224,00
do Elbe	—	Bl.-Karlsr I.	64,.0	[illegible] Bk.	—	Oberbed.	—	Schultheiß	212,00
Otavi Minen	63,75	Bl. Maschinen		Hammersen	—	[illegible]	107,2	Sieg Soling.	—
Adca	139,00	Buderus	85,00	Harpener	132,00	Orenstein	92,2	Siemens-Halske	377,75
Bk el Werte	1.0,..	Busch-Waggon	—	Hartmann	15,50	[illegible]werke	—	Stöhr Kammg.	21.,00
Bk f. Brau	170,25	Charl. Wasser	127 50	Hirsch Kupfer	—	Phönix Berg	95,2.	[illegible]ska	493,50
Barmer Bankv	140,0.	Chem Heyden	119,2	Hoesch Eisen	—	Poege Elekt	5.,0.	Thür. Gas	156,50
Bayr Hyp.-Bank	168,..	Comp. Hispano	473,00	Hohenlohe	—	Polyphon	398,0	Leonh Tietz	2 4,00
do Vereins-B	166,.	Conti Caoutch	—	Holzmann	128,62	Rhein. [illegible]	275,.	Transradio	1.7,2
Berl. Handelsg	226,50	Daimler-Benz	60,00	Ilse Berg	207,00	do [illegible]	16 .0.	Ver Glanz	451,00
Commerzbank	197,50	Dt Atl Teleg.	113,00	Kali Aschersl.	271 50	Rheinstahl	131,0.	do. Schub	—
Darmst Bank	27.,2.	Dt. Conti Gas	211,25	Karstadt	—	Rh.-W. Elek.	237,7.	do Stahl	96,87
Deutsche Bank	170,50	[illegible]	128,7	Klöckner	106,2	do. Spreng	—	Vogel Teleg.	79,.0
Diskontoges.	164,7.	Dt Kabel	63,00	Köln-Neuess.	—	Rhenania	—	Westeregeln	277,2
Dresdener Bank	170,00	Dt. Maschinen	51,2.	Gebr. Körting	—	Riebeck Mont.	—	Wicking	158,00
Mitteld. Cr.-Bk.	193,50	Dt. Eisenhandel	79,50	Krause Co.	—	I. D. Riedel	—	Wolf Masch.	—
Oest. Cr.-Bk.	—	Dynamit Nobel	118,2	Lahmeyer	—	Rütgerswk	98,2.	Zell. Waldh.	2.6,50
Reichsbank	311,.0	El. Licht-Kraft	210,50	Laurahütte	66 75	Sachsenwerk	122,.0		
Wiener Bankv	—	El. Lieferung	16.,0.	Leopoldgrube	—	Salzdetfurth	497,7		

Berliner Börsenkurse

vom 31. Januar.

Die Notierungen für Aktien und Anleihen verstehen sich in „Reichsmark für 100 Reichsmark"

Deutsche Anleihen

	31. 1	30. 1
5Dt. Uldani f. 23	—	—
do f. 35	89,50	89,80
[illegible] do f. 35	—	103,.0
Dt Reichsanl 27	.7,50	.7,5.
Dtsch Ablösgs.-schuld einschl Auslosungsr	.3,75	.3,75
do ausschließl Auslosungsr	.3,75	13,90
do Schutzg.-Anl	.,25	5,37

Eisenbahnaktien

A.G. f Verkehrsw	166,00	165,50
Brschw. L.-Eis	.1,50	.1,50
Dt Eisenb Betr	.3,50	.3,2
Elektr Hochbahn	96,.0	96,00
Halb.-Blb A.-G.	71,87	71,37
Halle-Hettst	.4,7.	.4,7.
Niederlaus Eb.	25,00	24,7.
Schantungbahn	5,10	.,20
Zschipk Finst	24.,0.	24.,0.

Schiffahrtsaktien

Hamb Packett	128,12	129,0.
Hamb Südam		173,00
Hansa Dampfsch	162,50	163,..
Neptun Brem		124,.
Norddtsch Lloyd	26,00	127,0.
Ver Elbschiffahrt	41,2.	40,7

Brauereiaktien

Engelhardt	26,.0	227,00
Löwenbrauerei	.00,00	
Schulth Patzenh	288,00	.87,00
Brauh Nürnbrg	174,50	174,00
Leipz. B.Riebeck	161,00	160,50

Bankaktien

A D.Cred Anst	138,50	138,50
Berl.Handelsges	226,.0	223,00
do Hyp.-Bank	19.,00	19.,50
Com.- u.Privatb	19.,00	198,00
Darmst Nat.-B.	278,00	28.,00
Deutsche Bank	169,00	169,00
Disk Command.	164,25	164,0.
Dresdner Bank	16.,75	163,7.
Hall Bankverein	129,50	130,00
Reichsbank	311,2	31.,.0
Sächsische Bank	211,00	210,00

Industrieaktien

Akkumulatoren	159,12	15.,50
Adl Portl.-Zem.	137,50	13.,00
Adler & Oppenh.	—	—
Adlerhütte Glas	118,00	118,00
Adlerwerke	.8,00	58,00
Alexanderwerk	.0,00	50,00
Allg.Elektr Ges	175,00	175,00
do do Vrz.	89,00	87,7
Alsen Portl Zem	204,00	204,00
Ammendt.Papier	1.0,00	1.0,00
Anh Kohlenw.	96,7.	96,7.
do do Vz.-A	.4,.2	64,12
AnkerwerkeA.G.	4.,00	248,00
Anna. Steingut	2.,00	25,.0
Augsb Nbg.Mfb.	88,75	89,00
Bachm & Ldw	20.,25	202,.0
P. I. Bemberg	419,50	424,00
J. Berger Tiefb.	3.7,00	35.,25
Bergmann Elek.	212,00	21.,00
Berlin Gub Hutf.	331,00	330,00
do Holzkont.	8.,00	85,00
do Karlr Ind.	65,50	6.,.0
do. Masch. F.	82,00	83,00
Borna Braunk.	—	—
Bösperde Walzw	66,00	67,00
Braunk.u.Br.Ind.	164,00	165,08
Braunschw Kohl	230,00	230,00
Braunschw Jute	14.,00	141,00
Braunsch Masch.	67,00	—
Breitenb.Portl.C.	146,00	148,00
BuderusEisenw	84,.0	84,50
Bürstfbr Kränzl		
Busch Opt Ind.	110,25	110,25
Busch Lüdensch.	60,00	60,00
Busch. Waggon	—	—
Calmon Asbest	42,00	43,00
Capito & Klein	66,00	6.,00
Caroline Braunk.	—	—
Carton. Loschw.	80,00	80,00
Charl Wasserw	127,50	128,00
Chem. F. Buckau	.8,00	88,00
Chem F Grünau	68,00	72,00
Chem. v. Heyden	121,12	121,00
do. Ind. Gels.	7.,00	7.,00
do. Werke Albert	69,75	69,75
Chemn. Spinnerei	30,00	3.,50
Chrom. Najork	134,00	134,50
Concord. ch.Fab	35,50	3.,00
do. Spinnerei	101,00	101,00
Cont. Caoutch	133,00	132,00
Corona Fahrr.	37,75	37,7.
Cröllwitz Papier	—	178,00
Daimler Motoren	60,00	58,00
Demmer, Gebr	63,7.	63,7.
Dtsch Atl Teleg	135,75	134,.0
do. Asphalt	—	—
do Babcock	140,00	140,00
do Conti Gas	212,00	21.,7.
do. ErdölA.-G.	129,25	130,00
do Fensterg!	—	
do. Gußstahl	89,00	89,00
do Jute-Sp	14.,50	142,.0
do Kabel	61,.0	61,.0
do Linol Untrn	—	—
do. Linoleumw.	325,00	324,00
do Maschinen	.1,75	51,00
do Post-u.Eis.	30,00	—
do. Schachtbau	88,00	8.,00
do. Spiegelglas	101,00	103,00
Dtsch. Steinzeug	240,00	241,00
do. Tel. u.Kab.	116,00	117,50
do. Ton- u.Stz.	1..,50	1.,.0
do Wollwaren	41,00	42,00
do Eisenhdl.	79,25	80,50
do. Metallhdl	79,.0	79,00
Dommitzsch Ton	289,7.	289,7.
Doering&Lehrm.	—	—
Düren Metallw	224,00	225,00
Eilenburg Kattun	—	—
EintrachtBraunk	162,00	162,75
Eisenb.-Verk.-M.	16.,00	16.,00
Eisenmatthes	—	—
Elektra Dresden	19.,00	19.,00
El.Licht u. Kraft	211,00	214,50
Eschw. Bergw.	204,2.	204,.0
do. Rating.Mat	—	—
Essen. Steinkohl	117,00	120,00
Etzoldu.Kießling	4,00	3.,00
Excelsior Fahrr	49,75	50,00
Faber Bleistift	—	—
Fahlb. Saccharin	118,50	118,75
FalkensteinGard	126,00	12.,0.
G. Farbenind	2.2,7.	2.2,62
Feldmühle Papier	219,.0	22.,.0
Felt. Guilleaume	14.,2.	144,00
Flensb. Schiffb	71,00	71,00
Fraustädt. Zucker	76,00	76,00
Freund Masch.	11,00	11,2
Friedrichsh. Ka	186,00	187,00
Friedrichshütte	110,00	111,00
F. Frister & Co	69,.0	99,.0
Fröbeln Zucker	64,00	62,7.
Gaggenau	7,50	7,.0
Gebhardt & Co	10.,00	—
Gebhardt&König	—	—
Gelsenkirch Ber	127,00	128,1.
Genthin Zucker	—	—
GermaniaPortlC	18.,00	186,00
Ges f. elekt. Unt	242,00	244,00
Gildemeister	114,00	114,00
Gladbach Wolle	1.,75	1..,00
GlauzigerZucker	69,7	.7,00
Glockenstahlw	31,00	31,25
Gebr. Goedhardt	362,00	363,00
Th. Goldschmidt	89,25	90,00
Hallesche Masch.	118,00	118,00
Hamburg Elektr	14.,50	146,00
Hammersen u.Co.	131,00	128,00
Hannov Masch.	46,12	46,25
Harburg. Eisen	81,12	.1,2.
Harb Gummi	78,00	78,25
Harkort Bergw	—	—
Harpen Bergbau	131,7.	134,12
HartmannMasch.	1.,37	15,12
Hedwigshütte	87,.0	90,2.
Heidenau Papier	47,00	—
Hildebrd. Mühlen	48,00	4.,00
do. Holzind.	—	—
Hilgers Verzk.	77,50	78,00
Hillewerke	—	—
Hilpert Masch.	93,00	92,75
Hirsch Kupfer	13.,00	15.,00
Hirschb. Leder	102,00	102,00
Hoesch Stahlw.	119,.0	121,00
Hoffmann Stärke	79,7.	79,7.
Hohenlohewerke	72,75	73,00
Hotelbetriebsges	1.0,00	183,00
HubertusBraunk	131,00	131,00
Humboldt Mühle	32,7.	32,.0
Huta. Breslau	1..,00	133,00
Ilse Bergbau	211,00	212,50
Industriebau	140,.0	140,50
Max Jüdel & Co	14.,00	14.,0.
Jülich Zucker	68,00	—
Kahla Porzellan	113,7.	113,00
Kaiser-Keil.A.G.	93,00	93,00
Kaliw.Aschersl.	271,00	275,00
Kalker Masch.	—	—
Klöckner-Konz	105,.0	107,00
C H Knorr	163,00	162,..
Köln-Neuess B	11.,75	120,0.
Köln. Gas	89,00	..,7.
Körbisdorf Zuck	100,00	100,00
Gebr Körting	72,00	72,12
Körtings Elek.	10.,00	106,00
Kyffhäuserhütte	60,2.	60,00
Lahmeyer & Co	168,.0	172,00
Laurahütte	67,.0	67,87
Leipz Immobil	122,.0	122,7
Leipz Landkraft	93,00	93,00
Leipz.PianoZim.	1.0,00	161,00
LeonnardBraunk.	—	—
Leopoldsgrube	76,12	76,12
Lind Eismasch.	167,00	168,50
Lindström A.-G.	900,00	909,00
Lingel Schuhfbr.	49,50	49,50
Lingner-Werke	90,25	90,25
L Loewe & Co.	224,00	222,00
L Lorenz A.-G.	17.,25	171,.0
Luckau u. Steffen	8,00	8,00
Lüdensch Met.	100,00	100,00
Lüneb. Wachsbl.	72,37	72,37
Magdeb. Gas	76,00	75,7.
do Bergwerk	56,00	57,00
do Mühlen	63,00	
Mannesmannröh.	126,.0	126,50
Mansfeld A.-G.	112,00	11.,00
Maschfb Buckau	130,00	131,2.
„ Kappel	—	—
Mech. Web Lind	185,.0	186,2.
Motoren Deutz	66,00	66,2
Neckarsulm	24,00	24,50
Niederlaus.Kohl.	160,00	163,75
Nordd Wollkäm	173,00	174,75
Oberb.Uebert Z.	11.,2.	114,00
Obsch.-Eisb.-Bd	94,00	94,50
„ Kokswerke	1.7,00	109,.0
do. do. Genuß	.3,25	83,25
Odenw.Hartst.-I	—	126,00
Ocking. Stahl	33,00	.3,7.
Orenst. & Koppel	93,25	93,50
Ostwerke	249,00	244,.0
Phönix Bergbau	9.,00	96,37
do Braunk.	8.,00	84,00
Jul. Pintsch	17.,00	176,00
Pittler	2.7,00	2.7,00
Plauen Gardinen	124,00	124,2
Plauen Spitzen	41,.0	41,50
do. Stickerei	147,00	14.,5.
Plauen Tüll u.G.	61,00	61,00
Pöge Elektr.	..,12	..,.0
do V.-A	62,00	62,00
Rathgeb Wagg.	—	76,00
Rauchw Walter	83,50	84,00
Ravensb Spinn.		
Reichelt Metall	77,.0	77,50
Reisholz Papier	239,50	239,50
Reiß & Martin	31,00	31,00
Rhein Braunk.	271,75	276,00
Rhein Chamotte	.9,75	.9,75
do. Elektrizität	164,00	164,00
do Maschinen	—	—
do. Spiegelgl.	170,25	171,.0
Rheinstahl	131,.0	1.2,50
Rh Wstf. Kalkw	107,00	107,7.
do do Sprgst.	—	—
David Richter	189,50	186,50
A Riebeck Mont	144,00	14.,50
J D Riedel	—	—
Rockstroh-Werke	124,00	126,25
Roddergrube	90.,00	.8.,00
Ph Rosenth. Pz.	112,00	11.,00
Rositzer Zucker	54,7.	2.,.0
Ruscheweyh	110,2.	109,00
Rütgersw A.-G.	9.,.0	98,50
Sachsenwerk	122,.0	121,37
SächsCartonn.M.	—	—
SächsGußstDöhl	120,00	120,00
Saline Salzung	127,2.	127,2.
Salzdetfurth	497,00	.00,2.
Sangerh. Masch.	123,00	124,00
Sarotti-Schokol.	2.2,00	2.2,00
SauerbreyMasch.	3.,.0	33,00
Saxonia-Zement	1.4,00	166,00
Scheidemandel	—	—
Schneider Hugo	—	113,2.
Schönebeck Met.		
Schubert &Salzer	319,00	32.,00
Schuckert & Co.	224,00	227,25
Siegen-Solinger	17,50	18,00
Siegersd. Werke	121,.0	123,00
Siemens Glasind.	143,00	144,00
Siemens &Halske	377,00	3..,50
Sinner A.-G.	139,7.	139,75
Sonderm & Stier	1.2,2.	1.,00
Spinn. Renner	—	—
Sprengst Carbon	—	—
Stadtberg. Htt.	69,00	69,00
Staßfurt. Chem.	29 00	.9,7.
Stock & Co.	10.,.0	10.,.0
Stöhr Kammgarn	217,00	216,50
Stoewer Nähm.	3,.0	23,.0
Stollberger Zink	162,50	164,00
Strals.Spielkarten	252,00	25.,00
C. Lack	105,00	102,75
Tafelglas	109,00	108,00
Telefon Berliner	60,.0	60,25
Tempelhof. Feld	.8,00	.8,00
Teutonia Misb.	206,00	206,00
Thür. Bleiweißfb.	40,7.	40,75
do. El. u. Gas	—	16.,00
„ Gas Leipzig	1.7,75	1.7,50
Leonh Tietz	2.1,50	249,50
Trachenbg.Zuck.	38,50	3.,00
Triptis Porzellan	80,00	.0,00
Tüllfabrik Flöha	88,00	88,00
Ver Glanzstoff	4.1,00	468,00
„ Gothaniawerk	133,00	—
„ HarzerPortl.C.	1.9,00	129,00
do. Jutesp. Lit.B	12.,00	122,00
do Laus. Glas	64,00	63,50
do Märk. Tuch	77,.0	77,00
do. Port.-Zem. Schimischow	229,00	229,00
V.SchuhfBernW	.9,.0	19,00
do Smyrna-T.	207,00	20.,00
do St.Zyp&W	—	
Ver. Thür.Metall	63,50	63,50
Vogel Tel.-Draht	79,7.	79,.0
Vogtl. Maschinen	6.,.0	6.,12
Vogtl. Tüll	.4,75	.4,00
VolksAelt Porz.	.1,.0	.1,00
Vorwbl.Portl.-Z	1..,50	158,50
Wandererwerke	104,75	104,75
Warstein Grub	146,..	147,.0
Wegelin & Hübn.	10.,.0	100,00
Wenderoth	72,50	74,87
Wsch. Weißenf	150,00	1.0,00
Westeregeln Alk	279,00	280,00
Wissner Metall	14.,50	144,50
Wittener Guß	37,.0	36,00
Wittkop Tiefb	—	144,50
Wolf R.	—	—
Wotan-Werk	—	—
Wrede Mälz	120,7	120,75
Wunderlich &Co	142,75	143,00
Zeitzer Masch.	13.,.0	13.,50
Zellstoff-Verei	121,2	121,50
do. Waldhof	2.6,.0	2.7,00
Zuck. Rastenb	46,.0	46,50

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0007

Für „Kleine Anzeigen" gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 5 Pfg. Die Überschriftszeile 15 Pfg. Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vorm.

Kleine Anzeigen

Die Bezugsquittung ch mit dem Inserat einzuwenden Unsere Bezieher haben das Recht auf eine Freizeile bis zu 10 Worten monatlich

Offene Stellen

Senden Sie mir Ihre Adresse.

bis 25 Mark

täglich können Sie verdienen d. Heimarb. usw. H. Lerzen Mannheim 195

Jung. Chauffeur

gelernter Klempner bevorzugt, bei voller Kost und Wohnung stellt sofort ein Otto Regel. Radegast (Anhalt) Fernr. 414.

Herrenfriseur

jung., tücht., für sof. oder später ges. Kost und Wohnung evtl. im Hause. Reise m. vergüt. Willy Lange, Bleicherode a. H., Hauptstr. 125.

Suche zum 1. März oder später

Landwirtschafts-lehrling

für meine 850 Morg. große, intens. Wirtschaft. Freymuth, Staatsg. Hardisleben bei Burgstädt.

Zum 1. April oder später

Zeichnerlehrling

mit nur gut. Zeichnungen gesucht. Graph. Kunstanstalt Paul Steubertich, Halle, Königstr. 71/72

Bäckerlehrling

stellt Ostern ein Ernst Schröder, Bäckermeister, Flemmingen.

Bäckerlehrling

stellt sof. oder Ostern ein Otto Günther, Bäckermeister Eisleben, Grabenstr. 35.

Lehrling

für Bäckerei u. Konditorei Ostern gesucht. R. Baron, Halle, Berliner Str. 3b.

In mittlere Landschmiede bei Querfurt wird Ostern ein

Lehrling

gesucht. Selbig. kann sich im Hufbeschlag, Wagenbau, landwirtschaftlichen Geräten, autogen. Schweißen ausbilden, el. Kraft vorhanden. Kost und Wohng. b. Meister. Off. unt. M 28356 an die Exp. d. Ztg.

Lehrling

zu Ostern für mein Kolonialwarengesch. gesucht. Wilh. Rößler, Halle, Friesenstraße 26.

Suche z. Ostern einen

Lehrling

der das Maler- und Lackierer-Handwerk erlernen will. Otto Uschmann, Malermeister, Bad Bibra, Tel. 50.

Lehrling

zu Ostern gesucht. Otto Mehlhose, Tischlermeister, Kattersnaundorf.

Tischlerlehrling

mit gut. Schulkenntnissen sucht z. Ostern Otto Balschuh, Tischlermeister, Dederstedt.

Schmiedelehrling

stellt Ostern ein H. Schumann, Schmiedemeister, Cöthen.

Suche z. Ostern einen

Schmiedelehrling

Paul Naumann, Schmiedemstr. Bad Bibra. Telephon 52.

Schmiedelehrling

gesucht. Fromm, Schmiedemeister, Fiemsdorf bei Zwochau.

Suche zum 15. März od. 1. April für kleinherrschaftl. Gutshaushalt, schöner Gegend Thüringens, ältere

Stütze

mögl. vom Lande, ruhiges, angen. Wesen, für 3 Jahr alten Knaben und Hausarbeit, (Mamsell vorhanden). Selbige muß im Nähen, außer Kochen, gut bewandert sein, Wasch- und Scheuerfrau vorhanden. Fam.-Anschluß, Zeugnisse mit Gehaltsanspruch zu richten unt. A 19734 an die Exp. d. Ztg.

Tücht. Friseuse

sucht Paul Kluge, Naumburg, Am Hauptbahnhof.

Suche wegen Verheiratung d. jetzigen, zum 15. Febr. oder 1. März eine fleißig., saubere

Köchin

mit guten Kenntniss. der einfachen und feinen Küche, nicht unter 20 Jahren. Bewerbungen m. Zeugnissen, evtl. Bild, an Frau Dr. Nieper, Zuckerfabrik Stöbnitz-Michein, Bez. Halle.

Junges

Mädchen

aus guter Familie, welches alle häuslich. Arbeiten mit zu verrichten hat, wird als

Stütze

gesucht bei Familienanschluß. Frau Gutsbesitzer J. Krone, Zaasch bei Rolsch, Bez. Halle.

Aeltere, einfache

Stütze

von außerhalb in gutes Haus zu einer einzelnen Dame gef. Waschfrau, Dampfheizung vorh. Bed.: Gute Zeugn. Halle, Universitätsstr. 4, I.

Suche zum 1. März tüchtige, saubere

Stütze

mit gut. Zeugnissen, welche kochen, backen, und nähen kann. Hausmädch. vorhand. Bild, Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau Fabrikbesitzer Freda Mittsch, Spotda, Bahnhofstr. 58, I.

Suche zum 15. Febr. spät. 1. März eine zuverlässige

Stütze

die in Küche und Hausarbeit durchaus bewandert ist. Vorzustellen nachm. zw. 3 und 4 Uhr. Agnes Lippert-Dähne, Leipzig Gerberstraße 10. 2. Etage.

Einfache, zuverl., ält.

Stütze

für kl. herrsch. Haushalt z. 1. März ges. Meld. m. Zeugnissen vorm. 9—10 u. 3—4 nachm. Halle, Advokatenweg 5, I.

Zuverlässige

Stütze

mit guten Kochkenntnissen, möglichst bald gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. zwischen 4—5 Uhr bei Bergrat Fabian, Halle, Ernestusstraße 8.

Suche sofort od. spät. solid., saub. u. fleiß. Mädchen bis 24 J.

als Stütze

f. Haush. u. Gesch., selbst. i. Koch., kinderlieb. und mit allen Hausarbeiten vertr. Beste Zeugn. Bedingung. Hausmädch. vorhand. Off. mit Geh.-Anspr. und Bild an E. Pfundel, Dampfbäckerei und Konditorei, Ebenstock (Erzgeb.)

Sofort gesucht

Stubenmädchen

für Villenhaushalt. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Frau Kapitän z. S. Schmidt, Bad Kösen, Neue Straße 17.

Suche zum baldigen Antritt, doch spätest. bis 1. März ein sol.

Mädchen

nicht unt. 18 Jahren. Werte Zuschrift. mit Angabe des Alters, Gehaltsford. u. evtl. Zeugnisabschrift. sind zu richten an Garten-Café „Am Trift", Leipzig O. 39, Russenstraße 28.

Fleißiges, ehrlich. u. kinderliebes

Mädchen

welches schon in Stellung war, für Arzthaushalt gesucht. Frau Dr. Triebel, Schaffstädt bei Merseburg.

Erfahrenes, nicht zu junges

Mädchen

mit guten Zeugnissen zum 1. März nach Berlin-Zehlendorf gesucht. Etwas Kochkenntn. erw. Zweitmädchen vorh. Meld. an Friedr. Köster, Gersbstedt, Maschfbr.

16—17jährig., zuverl.

Mädchen

zu einem Kinde tagsüber zu sof. gesucht. Off. unt. D 5035 an die Exp. d. Ztg.

Mädchen

schulfrei, sb. u. ordtl., w. z. Hause schlafen kann, f. Haush. ohne Kind. gesucht. Eberhardt, Halle, Bernhardstr. 51, I.

Suche zum 15. Febr. fleißiges, ehrl., sol. junges

Hausmädchen

am 15. vom Lande, 17—18 Jahre alt, welch. vor leiner Arbeit scheut. Vorzust. mit Zeugnissen. Frau Käte Moschcau, Halle, Ludw.-Buch.-Straße 17. Konditorei u. Café.

Suche zum 15. Febr. ordentliches, fleißig., sauberes

Hausmädchen

etwa 18—20 Jahre alt, welches schon a. dem Lande in Stellung war Frau Gutsbesitzer J. Stäpen, Trebitz bei Wettin.

Ehrliches, sauberes

Hausmädchen

zum sofortig. Antritt sucht Hotel Thüring. Hof, Roßleben.

Bess., jg. Mädch. als

Haustochter

mit Nähkenntnissen wird zur Unterstützg. der Hausfrau sofort gesucht. Taschengeld wird gewährt. Meldungen unter Angabe der Ansprüche an Oberbahnhofsvorsteh. Voigt, Großweißandt bei Köthen.

Suche für sofort ehrliche

Haustochter

aus anständ. Fam., 15—16 J., für bess. Haushalt. Zu meld. bei Bernh. Engelart, Halle, Leipziger Straße 76 (Hof).

Aufwartung

unabhängige Frau oder Mädchen für ganzen Tag gesucht. Dr. Buchotz, Halle, Laurentiusstr. 19.

Lehrling

für Bäckerei Ostern ges. Albert Kühne, Halle, Beesener Straße 240.

Lehrling

aus guter Familie, gesund und kräftig, Neujeitlich eingerichtete Farm (1200 Hennen, 200 Zuchtenten). Nach beendeter Lehrzeit kann Prüfung abgelegt werden. Frau M. Hause, Geflügelfarm Rittergut Kl.-Liebenau bei Schkeuditz, Bez. Halle

Suche zum 15. Febr. oder 1. März ein fleißiges, ehrliches, junges

Mädchen

welchem geboten ist, das Kochen zu erl., aber alle häuslichen Arbeiten verrichten muß, zum 15. Febr. gesucht. Bereitsschräg Apolda t. Thüringen.

Stellengesuche

Gewissenhafter

Kaufmann

gesetzten Alters, sucht irgenowelche Beschäftigung, auch aushilfsweise. Off. unt. U 4083 an die Exp. d. Ztg.

Junger Herr, 19 J., sucht Stellung als

Beifahrer

Off. an Wilh. Pforte, Augsdorf.

Abgebauter

Beamter

kautionsfähig, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Off. u. U 4070 an die Exp. d. Ztg.

Zuverlässiger

Chauffeur

18½ J. alt, gelernter Masch.-Schlosser, großstadikund. Fahr., Führerschein 3b, sucht baldigst Stellung. Erich Falkenstein, Camburg (Saale).

Junger

Polsterer

und Dekorateur, im Linoleumlegen erfahren, sucht für sofort oder später Stellung. Rudolf Möller II, Elgersburg, Jägerstraße 6.

Landw.

Bürobeamter

60 J., led., mit vielf. Ausbildg., Beamtenhochschule, gut. kaufmännischen u. jurist. Kenntn., Buchführg., Lohn- u. Steuerwes., Gemeindesachen, Grundbuch- u. Hypothekenwes., sucht Stellung als Rechnungsführer zum baldigen Antritt. Gefl. Angebotet

Fr. Schönbeck, Gut Schierensee, Post Boorde in Holstein.

Aelterer, alleinsteh., erfahrener

Gärtner

sucht bald Dauerstellung. Werte Off. u. U 4071 an die Exp. d. Ztg.

Verheirateter

Gutsschmied

27 J. alt, sucht zum 15. Febr. od. später Dauerstellung. Vertraut in Führung d. Motorpflugs und Dreschmaschine, s. w. Rep. aller Landmasch. Gute Zeugn. vorh. Angebote an die Agt. d. Ztg. Giesen bei Schleudtz.

Schmiedegehilfe

(Meistersohn) 20 J. alt, saub. Beschlag- und Feuerschmied, sucht veränderungsb. Stellung z. 15. Febr. Kurt Gommlich, Reinefahl, zurzeit Schmiedewerkstatt Rothenschirmbach bei Eisleben.

Ich suche f. Kern-Stahlhelmer, verh., zum 1. März Stellg.

als Kutscher

oder Geschirrführer wegen Aufgabe der Wirtschaft. Gefl. Anfragen bei Insp. Kuhnert, Kannawurf.

Handlungsgehilfe

21 Jahre alt, Oberseetandtreise, mit guten Kenntn. im Versand-, Zoll-, Lohn-, Offertenwesen, Buchführung und Korrespondenz, wünscht sich zu verändern. Angebote erbet. unter A 19713 an die Exp. d. Ztg.

Zuverlässig. Ehepaar sucht Stellung als

Schweizer

oder Fittierer. Langjährige Zeugn. vorh. Off. unter Z 2834 an die Exp. d. Ztg.

22jähriger

Bäcker und Konditor

welcher 3 Jahre im Ausland tätig war, sucht zu sofort Stellg. Off. unt. D 5026 an die Exp. d. Ztg.

Bäckergeselle

25 J., m. Meisterbrief, vor Dampf- und Brotfach firm, sucht Stellung. Angeb an Otto Hasselbarth, Stößen.

Strebsamer, ehrlicher

Bäckergeselle

19 J., in Brot- und Feinbäckerei sehr erf., ebenfalls mit Ofenarbeit völlig vertraut, sucht sof. oder später Stellung. Ang. erb. Paul Keim, Heringen (Helme), Nordhausen (Harz).

Tüchtiger, junger

Bäckergehilfe

sucht Stellung zur weiteren Ausbildung in Konditorei Harry Trauschold, Gasthaus Grubersmühle, Post Wurzbach.

Suche für meinen 20jährigen Sohn zu Ostern oder später

Lehrstelle

als Schlosser bei fr. Sie bei Max Köhler, Steinheid (Thür.), Ringstraße 225.

Bessere Frau

45 J. alt, alleinst., firm im Haushalt, sucht passenden Wirkungskreis auch in fraueninf. Haushalt. Angeb. erbeten an Heydle, Merseburg, Werderschleuse.

Mamsell

für warme u. kalte Küche, 23 Jahre, tüchtig im Fach, sucht Stellung. Anfr. an Schultheiß Halle, Merseburger Str. 10.

Fräulein, 23 Jahre, sucht Stelle als

Stütze

(Haustochter), Haushalt u. Nähen erfahr. Grete Sauer, Nordhausen, Blobaustraße 6.

Suche für meine 20jährige Schwester Stellung als

Stütze

wo Hilfe vorhanden Gute Koch- u. Nähkenntn. sowie Zeugnisse vorhanden. Fr. Töpfer, Halle, Berliner Straße 7, II.

Jung. Mädchen

19 Jahre, Haushaltungsschule besucht u. Jahren gelernt, sucht Stellung in bess. Haushalt z. 15. Febr. oder 1. März. Angeb. unter G. L. postlag. Gantzleffsömmern.

Junges

Mädchen

21 J., vom Lande, welches schon i. Stellung war, sucht Stellung z. 1. Febr. Zeugnisse vorhanden Minna Uebe, Brehna, Klosterstr. 8.

Geb. junges

Mädchen

22 J., im Haushalt erfahren, sucht Stellung zur Unterstützg. der Hausfrau auf einem Gute oder in ähnl. Haushalt, um sich das auszubilden. Familienanschluß erwünscht. Gefl. Zuschriften erbeten. Grete Grimm, Bollstädt, Gotha-Land.

Gebildetes, jung.

Mädchen

24 J., Lehrerstochter mit guten hauswirtschaftlichen Kenntnissen, selbständ., arbeitsfreudig, zuverlässig, sucht sof. oder später angen. Stelle. Erika Schäfermeier, Bad Salzungen i. L., Turmstraße 4.

Aeltere erfahrene

Kontoristin sucht Stellung

zum 1. April als Buchhalterin od. in Rechnungsbüro, evtl. in Registratur. Gute Rechnerin. Kenntnisse in Stenographie u. Schreibmaschine vorh. Gefl. Ang. m. näh. Angab. erb. u. C 1404 an die Exp. d. Ztg.

Junges

Mädchen

15½ J., sucht Stellg. z. weiteren Ausbild. im Haushalt bei Taschengeld. Off. u. U 4073 an die Exp. d. Ztg.

Junges, 19jähriges

Mädchen

im Kochen u. Haushalt erfahren, sucht Stellung zum 15. Februar im Harz b. einzelnem Ehepaar. Gute Zeugnisse vorhand. Zuschr. erbitet Elsa Wiermirth, Lossa (Finne), Thür.

Junges

Mädchen

17½ Jahre, gesund und kräftig, i. Koch. u. Servieren nicht unerfahren, sucht i. bess. Haushalt Stellung zum 15. Febr. in Halle. Gefl. Off. an Fr. Liebold, Dölau, (Saalkr.). Alberstr. 7, II.

Russisches, 21jähr.

Mädel

welches bis jetzt im Elternhause tät. war sucht Stellung zum 15. Februar im Geschäft u. Haushalt. Off. erb. an Friedel Staub, Gerstädt Lutherstr. Nr. 68.

Fräulein, 25 Jahre, sucht Stelle als

Kochlernende

zwecks Ausb. j. Beruf. Angebote erb. unter A 19712 an die Exp. d. Ztg.

Grundstücksmarkt

Glänzende Existenz

Grundst. m. Kolonialwarengeschäft in ein. kleinen Stadt sofort mit guter Anzahlg. Nähe Ulbersleben zu verkaufen. Ang. unter T 28343 an d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Bäckerei- und Feinbäckereigrundstück

von Fachmann in Stadt gesucht. Off. unter C 1403 an die Exp. d. Ztg.

Zu verkaufen

Fast neues transportables

Bierbüfett

2 Leitung., komplett, sowie für Saalbesitzer ein neuer Wasserbrunnen, Wachstuch mit Mull gefüttert, billig zu verkaufen. Preußischer Hof, Bennstedt. Tel. 36.

Kapitalien

Wer kauft erststellig.

Hypothekenbrief

von 6000 Mk. bis 1932 unkündbar Off unter S 28342 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Rundfunk am Sonnabend und Sonntag

Leipzig.

Wellenlänge 365.8 Meter

Sonnabend

12 Uhr: Schallplattenkonzert. 15 Uhr: Frauenstunden. 16 Uhr: Funkfischach. Schachmeister R. Max Blümich, Leipzig: „Ex-Schachweltmeister Lasker 60 Jahre." 16.30 Uhr: Konzert Das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. 17.45 Uhr: Funkwetterbeobachtungen. 18 Uhr: Funkbastelstunde. 18.20 Uhr: Wettervorausage und Zeitangabe. 18.30 Uhr: G. van Eyseren, C. M. Alfieri: Spanisch für Anfänger. (Deutsche Welle, Berlin.) 19 Uhr: Prof. Dr. Georg Witkowski, Leipzig: „Lessing der Philosoph." 19.30 Uhr: Reg.-Rat Dr Fritz Kayhahn, Dresden: „Die Geschichte des europäischen Lebensgefühls." III. Die Renaissance. 20 Uhr: Wiener und Berliner Schlager. Max Kuttner (Gesang) und das Leipziger Rundfunkorchester. Dirigent: Hilmar Weber. Am Blüthner: Alfred Simon. 22 Uhr: Arbeitsnachweis, Schneebericht, Wettervoraussage, Pressebericht. Bekanntgabe des Sonntagsprogramms und Sportfunk. 22.30 Uhr: Uebertragung des Opernballs aus dem Opernhaus in Dresden.

Sonntag

8.30 Uhr: Orgelkonzert. Leipziger Matthäirkirche. Organist: Max Fest.) 9 Uhr: Morgenfeier. Mitwirkende: Stefan Kaposi (Gesang), Cleire Schmidt-Guthaus (Violine), Thilo Heuck (Horn). Am Blüthner: Friedbert Sammler. 11 Uhr: Prof. Dr. Esau, Jena: „Neues aus dem Gebiet der Hochfrequenz". 11.30 Uhr: Dr. Rudolf Sängewald, Leipzig: „Neujeitliche Wandlungen des Atombildes." II. 12 Uhr: Musikalische Stunde Mitwirkende: Charlotte Hahnel (Gesang), Theodor Blumer (Klavier), Simon Goldberg (Violine). Flügel: Rönisch. Landwirtschaftsfunk. 13 Uhr: Dr. von Larisch, Altenburg: „Das Risiko in der Landwirtschaft." 13.30 Uhr: Landwirtschaftsrat Schanz, Dresden: „Landwirtschaftliche Maschinen." I. 14 Uhr: Uebertragung der deutschen Stimmeisterschaft im Sprungalaufen aus Klingenthal i. Sa. 16 Uhr: Partie verpielt. Eine Funknovelle von Gerhart Pohl. Spielleitung: Hans Peter Schmiedel. 18.30 Uhr: Prof. Dr. Levin L. Schücking, Leipzig: „Das Britische Weltreich". Der Puritanismus und die engliche Kultur. IV.: „Die Dichter des Puritanismus (Milton, Bunyan, Defoe)." 19 Uhr: Dr. A. W. Aldo Baesler, Berlin: „Argentinische Fahrten." II. 19.30 Uhr: Militärkonzert. Ausgeführt von der Kapelle des 1. Batls. des Inf.-Regts. 10. Leitung: Obermusikmeister Hermann Thiele. 21 Uhr: Funkbrettl. 22 Uhr: Pressebericht und Sportfunk. 22.30 bis 0.30 Uhr: Tanzmusik. Uebertragung von Berlin

Königswusterhausen

Wellenlänge 1250 Meter

Sonnabend

9 Uhr: Uebertragung der Wintertagung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft „Hauptversammlung"; a) die Lage und Aussichten des deutschen Zuckerrübenbaues; Güterdirektor Lübers Halle; b) Weltwirtschaftliche Zusammenhänge auf dem Gebiete der Zuckererzeugung; Dr. Wilhelm-Wien. 12—12.50 Uhr. Künstlerische Darbietungen für die Schule: „Vom Wesen des Rhythmus". 12.55 Uhr: Rauener Zeitzeichen. 13.30 Uhr: Uebertragung Berlin: Neueste Nachrichten. 13.45 Uhr: bis 14.15 Uhr: Bildfunkversuche. 14.30—15 Uhr: Kinderstunde. Bastelstunde: Tombaiageschenke (Leitung Ursula Scherz) 15—15.30 Uhr: Sprechtechnik; Fr. K. Graef. 15.30—15.40 Uhr: Wetter- und Börsenbericht. 15.40 bis 16 Uhr: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten für Frauen und Mädchen; „Maskenkostüme"; Ursula Scherz und William Mauer. 16—16.30 Uhr: Wissenschaft und Bildung; Prof. Dr. Litt. 16.30—17.30 Uhr: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17.30 bis 18 Uhr: Aneignung der Beamtenmassen am Organisationsfehler; Min.-Rat a. D. Falkenberg, M. d. R. 18—18.30 Uhr: Studienreise junger Arbeiter ins Ausland; Dr. Walther Pahl. 18.30—18.55 Uhr: Spanisch für Anfänger; Gertrud van Eyseren, Cesar Mario Alfieri. 18.55—19.20 Uhr: Der ethische Wert der Jagd; Dr. Konrad Eilers. 19.20—19.45 Uhr: Zum 100jährigen Geburtstag Alfred Brehms: Reise im Winter. 20 Uhr: Uebertragung aus dem ehemaligen Herrenhaus Brehms Feier, Anschl. Pressenachrichten. 22.30 Uhr: Funk-Tanz-Unterricht. Geleitet von Reinhold Sommer. Danach: bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Sonntag

8.55 Uhr: Uebertragung des Stundenglockenspiels der Potsdamer Garnisonkirche. 9 Uhr: Morgenfeier. Anschl. Uebertragung des Glockengeläuts des Berliner Doms. 11.30 Uhr: Sondertagung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft. Uebertragung aus b. Reichstag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Bildfunkversuche des Senders Königswusterhausen. 14.30 Uhr: Für den Landwirt. 14.30 Uhr: bis Bierstreiftunde für den Landwirt: Mitteilungen und praktische Winke. 14.45 Uhr: Wochenrückblick auf die Marktlage und Wettervorhersage. 14.55 Uhr: Dr. Kramer, Geschäftsführer der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft: Das Saatgut bei der Frühjahrsbestellung. 15.30 Uhr: Märchen. Gelesen von Lore Braun. 16 Uhr: Dr. Richard Stein: Nationalhymnen der Völker (II). 16.30—17.55 Uhr: Unterhaltungsmusik. 18—18.40 Uhr: „Gedanken zur Zeit" Darf man Gott auf die Bühne bringen?" (Dreigespräch). Dr. Diebold. Dr. Friedrich Muckermann S. J. Dr. H. J. Rehfisch. 18.45—19.10 Uhr: Jakob Schaffner: Sprache und Dichtung. 19.10—20 Uhr: Pastor Dr. D. Seufarth Gefangenen- und Entlassenenfürsorge 20 bis 21 Uhr: Sondervorstellung für den Deutschlandsender Orchesterkonzert. Dirigent: Selmar Meyrowitz. 21—21.30 Uhr: Sondervorstellung für den Deutschlandsender. Alte und neue Tänze. Max Rostal (Violine). Am Schiedmayer-Flügel: Bruno Seidler-Winkler. 21.30 Uhr: Der Journalist spricht (Redner wird durch Rundfunk bekanntgegeben). Anschl. Pressenachrichten Danach bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0008

Neues vom Tage

Neuer Millionenschwindel in Aktien.

Die Berliner Bankfirma Joseph Rothenberg (Unter den Linden) hat amerikanische, vollkommen wertlose Papiere u. a. Papiere der Steel Products Corporation of America und der Mexiko Consolidated Mines Company auf den Markt gebracht und eine große Anzahl Käufer dieser Aktien um beträchtliche Summen betrogen. Der Inhaber der Firma, William Sachs, ist nicht mehr in Berlin. Aktiven der Bank sind fast nicht vorhanden.

Staatsanwaltschaft und Kriminalpolizei beschäftigen sich mit dem neuen Millionenschwindel. Der Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes hatte vor der Firma, die sich mit der Herausgabe von Börsenmarktvorausagen befaßte, vorher schon gewarnt. Vor einiger Zeit versandte die Firma Sonderberichte und fünfte darin Börsentips ihrer Zweigstelle in Neuyork an. Es wurden amerikanische Aktien angeboten. Aufträge unter gleichzeitiger Einzahlung des Betrages wurden telephonisch oder durch Eilbriefe erbeten. Zahlreiche Leute haben trotz sofortiger Bezahlung die von ihnen gekauften Aktien noch nicht erhalten. Einem Teil von ihnen ist es gelungen, nach Drohungen den größten Teil ihres Geldes zu retten, andere dagegen sind völlig leer ausgegangen. Der Inhaber der Firma, Sachs, ist zurzeit nicht auffindbar. Anscheinend hat er sich bereits nach Amerika in Sicherheit gebracht. Es dürfte sich bei dem groß angelegten Schwindel nach den bisherigen Feststellungen um ein Objekt von zehn Millionen Mark handeln.

Untersuchung des Brandes bei Tietz.

Zur Aufklärung der Ursachen des Riesenbrandes im Warenhaus Tietz in Berlin sind noch gestern abend polizeiliche Ermittlungen eingeleitet worden. Soweit es möglich war, wurden alle Personen, die in dem Hause und auf dem Neubau zuletzt noch zu tun hatten, festgestellt und über ihre Wahrnehmungen gehört. Das Feuer ist zuerst an einer Holzverschalung und einer Holzwand beobachtet worden, die das bisher alleinstehende frühere Warenhaus Stein von dem Neubau trennen. Sie hat den Zweck, die Hintereingänge des Warenhauses zu decken und soll zugleich alle Störungen von den Leuten auf dem Neubau fernhalten.

An dieser Holzwand laufen auch Kabel entlang, und es ist wohl möglich, daß das Feuer hier durch Kurzschluß entstanden ist.

Der Wind stand so unglücklich, daß die Flammen gleich von der Verschalung nach dem Warenhaus hinüberschlugen, in dem sie die vielen leicht entzündlichen Vorräte in Brand setzten. Heute vormittag ist man mit der Vernehmung von weiteren fünf Personen beschäftigt. Bestimmt ist die Brandursache noch nicht erkannt, und es wird auch schwer sein, sie jemals festzustellen.

Heuschreckenschwärme am Jordan.

Eine furchtbare Heuschreckenplage ist über die Gegend von Jericho hereingebrochen. Ungeheure Schwärme bedecken beide Ufer des Jordanflusses und vernichten alle Vegetation. Da Militär, Polizei und die Einwohner der betroffenen Gebiete nicht ausreichen, sind Hunderte von Freiwilligen mit größter Hast in Regierungsautomobilen nach der Umgebung von Jericho transportiert worden, um bei der Bekämpfung der Heuschrecken zu helfen. Obwohl die ganze vergangene Nacht

mit zahlreichen Flammenwerfern

und allen anderen erdenklichen Mitteln an der Vernichtung der Heuschreckenschwärme gearbeitet wurde, gelang es nur, etwa ein Viertel der riesigen Massen zu zerstören, die nach Milliarden zählen. Die Wellen des Toten Meeres sind mit lebenden und toten Heuschrecken bedeckt, und am Strande werden ungeheure Haufen von Insekten angeschwemmt. Es besteht die Befürchtung, daß noch weitere riesige Schwärme über den Jordantal hereinbrechen werden. Man rechnet damit, daß der Schwarm, der in der Gegend von Kerak in Transjordan, dem alten Moab, erschien, infolge des warmen Wetters, durch das die Heuschrecken zu weiten Flügen veranlaßt werden, gleichfalls im Norden eintrifft und daß noch weitere Schwärme aus der arabischen Wüste herankommen, da solche bereits in der Umgebung von Medina gesichtet worden sind.

Auch Räuber frieren im Winter.

Sie rauben Kohle.

Nur 20 Kilometer von Warschau, auf der Bahnstrecke zwischen Grodzijk und Milanowek, wurde gestern abend ein Bandenüberfall auf einen Güterzug ausgeführt, der mexikanisch anmutet. Eine Räuberbande veranlaßte durch Schwenken einer roten Laterne das Halten des Güterzuges, der hauptsächlich Steinkohle führte. Zwei Banditen sprangen auf die Lokomotive und bedrohten den Maschinisten durch vorgehaltene Revolver. Inzwischen wurden von den übrigen Banditen einige der Kohlenwagen des Zuges regelrecht entladen. Vier Pferdefuhrwerke waren von ihnen im voraus bereitgestellt. Das dauerte eine halbe Stunde. Darnach verschwanden die Fuhrwerke im Dunkel. Eine Weile später gaben die beiden Banditen ihre Opfer auf der Lokomotive frei. Als der Lokomotivführer den nächsten Ort erreichte, benachrichtigte er die Polizei. Diese ist der Bande bereits auf der Spur.

20 Menschen wurden von einem Automobil über ahren.

Gestern nachmittag fuhr ein Automobil auf dem Komödienplatz in Metz in die Volksmenge und verletzte 20 Personen, darunter mehrere schwer. Unter den Verletzten befinden sich zwölf Kinder, die auf dem Platze gerade spielten.

Warenhausbrand in Berlin.

Das Warenhaus Tietz in der Chausseestraße ist völlig ausgebrannt. Der Schaden wird auf drei Millionen Mark geschätzt.

Beute der Bankräuber 2,5 Millionen.

Die Versicherung kommt für den Verlust auf. / Die Tresorkunden stürmen die Filiale. / Wo sind die Räuber?

Der verwegene Tresoreinbruch in die Depositenkasse, Kleiststraße, der Discontogesellschaft in Berlin hat die Gegend um den Wittenbergplatz und mehr noch die betroffenen Inhaber von Safes begreiflicherweise in Aufregung versetzt. Während des ganzen Donnerstagvormittag war ein großer Ansturm der Kunden dieser Bankfiliale zu verzeichnen, die in großer Besorgnis die Bankbeamten um Auskunft baten, inwieweit sie selbst durch den Einbruch in Mitleidenschaft gezogen worden sind und wie es mit der Haftpflicht der Discontogesellschaft stände. Allen diesen Kunden konnte jedoch keine Gewißheit gegeben werden, und die Beamten mußten sich darauf beschränken, die Geschädigten zu vertrösten und einigermaßen zu beruhigen. So war der verhältnismäßig kleine Kassenraum den ganzen Vormittag über

der Schauplatz von zum Teil ziemlich erregten Auseinandersetzungen

zwischen den Safe-Inhabern und den Bankbeamten, die nur die Auskunft geben konnten, daß alle Fragen der Entschädigung, für die nach formal juristischen Grundsätzen für die Bankleitung eigentlich keine Verpflichtung bestehe, von der Direktion geregelt und nach eingehender Prüfung geklärt werden würden. Besonders schwierig gestalteten sich die Auseinandersetzungen dadurch, daß keinem der Kunden darüber Gewißheit wurde, inwieweit er geschädigt worden ist, da die Einbrecher bekanntlich alle Tresorfächer geöffnet, den Inhalt zusammengeworfen und nur diejenigen Wertgegenstände mitgenommen haben, deren Veräußerung nicht allzu große Schwierigkeiten bietet. Hinzu kommt noch, daß die Bank selbst nicht weiß, was in den einzelnen Tresorfächern untergebracht war, da die Kunden über die Fächer verfügen können und kein Verzeichnis über den Inhalt der Bank zugänglich zu machen brauchen.

Die Discontogesellschaft muß sich also auf die Versicherungen der Safe-Inhaber hinsichtlich des Inhaltes der Fächer verlassen, und diese müssen selbst aus den noch übrigebliebenen Wertsachen ihr Eigentum reklamieren. Aus diesem Grunde ist es bisher auch noch nicht möglich gewesen, die Höhe des gesamten Schadens genau zu ermitteln.

Veranlaßt durch den raffinierten Einbruch in den Tresor der Depositenkasse am Wittenbergplatz hatten sich Vertreter verschiedener Banken und des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankier-Gewerbes zu einer Konferenz bei dem Vizepolizeipräsidenten Dr. Weiß eingefunden, in der ein Zusammenschluß zur gemeinsamen Bekämpfung des Verbrechertums erörtert werden soll.

Der durch den Minengang der Einbrecher unterhöhlte Bürgersteig vor der Depositenkasse wurde wegen drohender Einsturzgefahr von der Polizei abgesperrt und durch einen Posten gesichert. Die Höhlung wurde provisorisch abgestützt. Mit der Ausführung ist bereits begonnen worden. Da auch von anderen Banken noch verschiedene Belohnungen für die Aufklärung früherer Einbrüche ausgeschrieben sind, und da die Vermutung besteht, daß es sich in allen Fällen um die gleiche Bande handelt, kann sich unter Umständen die von der Discontogesellschaft ausgeschriebene Belohnung von 10 000 Mark bei der Ergreifung der Verbrecher bis zu 20 000 Mark erhöhen.

Der Rest des Safeinhaltes, sowie die Geld- und Aktienvorräte wurden in einem besonders bewachten Kraftwagen der Discontogesellschaft fortgeschafft, weil die Tresorgewölbe nunmehr direkt von der Kleiststraße durch den von den Einbrechern geschaffenen Stollen zugänglich sind.

Die Verbrecher haben noch mehr an dem Kerbholz.

Die Kriminalpolizei setzte ihre Ermittelungen am Tatort fort, ohne jedoch irgendwelche greifbare Spuren der Einbrecher zu finden. In der Arbeit der Einbrecher fand aber die Polizei die Bestätigung, daß es sich hier

um eine seit langem gesuchte und verfolgte Bande handelt.

Ganz bestimmten Anzeichen ist zu entnehmen, daß es die gleiche Bande ist, die die Bankeinbrüche am Savignyplatz, an der Gedächtniskirche und auch bei der Reichsbahn versucht hat. Sie hat den Einbruch zu einer Zeit unternommen, die für das Gelingen besonders günstig war. Bei dem starken Frost werden Erdarbeiten nicht ausgeführt. Reparaturen an Licht- und Gasanlagen sowie an Telephonkabeln sind in dem gefrorenen Boden und bei dem Schnee unmöglich. Es muß eine größere Anzahl von Leuten beteiligt gewesen sein.

Eine Erklärung der Geschäftsleitung.

Eine Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft hat zu dem großen Tresoreinbruch in der Filiale der Bank am Wittenbergplatz erklärt, daß sämtliche Kunden, die Schließfächer in dem Tresor gemietet hatten, brieflich von dem Einbruch benachrichtigt worden sind. Gleichzeitig wurden sie gebeten, mitzuteilen, welche Wertgegenstände sie in den Schließfächern aufbewahrt hatten und wenn irgendmöglich Belege über ihren Wertpapierbesitz, soweit er sich in den Tresors befunden hat, beizufügen.

Die Disconto-Gesellschaft teilt weiter mit, daß ihre sämtlichen Tresors einschließlich der Depositen der Kunden gegen Einbruch versichert sind. Die Versicherungssumme ist aber in ihrer Höhe begrenzt. Nach den bisherigen Ermittlungen sind an barem Gelde mindestens 50 000 Mark gestohlen worden, dagegen hat sich der Umfang der Beute an Wertpapieren und Schmuck — auch nur einigermaßen — noch nicht ermitteln lassen.

... und die Versicherungsgesellschaft sagt:

Von leitender Stelle der Allianz-Versicherungs-A.-G. wurde über die Entschädigungsabsichten gegenüber der Discontogesellschaft und den Safe-Inhabern erklärt: „Die Discontogesellschaft ist bei uns mit dem Wert des Tresors und seines Inhaltes versichert. Die Versicherung erstreckt sich ausdrücklich auch auf den Inhalt der Safes, selbst wenn er der Bank und uns seinem Werte nach nicht bekannt ist. Die Allianz wird deshalb auch für den vollen Schaden der Bank und der Safeinhaber eintreten müssen."

Millionen werden reklam'ert.

Von den Safe-Inhabern sind bei der Kriminalpolizei über eine Million Mark reklamiert worden. Der Wert der gestohlenen Brillanten dürfte ebenfalls mehrere Millionen erreichen. Zahlreiche Personen haben sich bereits gemeldet, die glauben, an dem Einbruch nähere Angaben machen zu können.

*

Im Laufe des gestrigen Tages haben sich sämtliche Inhaber von Safes in der Bankfiliale am Wittenbergplatz eingefunden. Nach ihren Angaben muß angenommen werden, daß die bisher vermutete Schadenssumme von etwa 2,5 Millionen Mark noch bei weitem überschritten wird. So hat ein einziger Safe-Inhaber einen Schaden von etwa 2 Millionen M. angemeldet, die er teils in fremden Geldsorten, barem Gelde oder Wertpapieren in dem Tresorraum aufbewahrt haben will.

Die Rechtslage.

Ein sachkundiger Jurist äußert sich zu der Frage, wie es mit der Entschädigung der beraubten Safeinhaber bei der Disconto-Gesellschaft steht. Danach werden derartige Verträge allgemein nicht als Verwahrungsverträge, sondern nach übereinstimmender Meinung von Rechtsprechung und Wissenschaft als Mietverträge angesehen. Auch die Formulare, die die Bank den Benutzern ihrer Schrankfächer vorlegt, sprechen von Vermietung. Aus dem Mietvertrag kann ein Anspruch auf Wiedergabe der verlorenen Sachen nicht abgeleitet werden. In den Bedingungen der Disconto-Gesellschaft für die Vermietung der Schrankfächer heißt es u. a.:

„Die Disconto-Gesellschaft hat einen nach Ansicht bewährter Techniker feuer- und diebessicheren Raum (Stahlkammer) herstellen lassen, in dem sich eiserne Schrankfächer befinden. Die Disconto-Gesellschaft wird auf die Bewachung und Versicherung der Stahlkammer und der einzelnen Schrankfächer die größte Sorgfalt verwenden und jeden Schaden ersetzen, der durch Vernachlässigung dieser Sorgfalt entsteht. Die Disconto-Gesellschaft haftet jedoch nicht für Schäden, welche durch Störung des Betriebes infolge Aufruhrs, Verfügung von hoher Hand, Streiks oder Aussperrungen veranlaßt sind."

Die ersten Spuren von den Safeeinbrechern.

Die ersten, einstweilen allerdings noch recht schwachen Spuren zur Feststellung der Safeeinbrecher scheinen gefunden zu sein. Nach den Erfahrungen der Polizei kommen nur 2 „Fachgruppen" in Frage, da Verbrecher dieser Gattung überaus gutes und sehr kostspieliges Werkzeug zur Verfügung haben müssen. Den Spuren einer Führergruppe ging die Polizei nach. Nunmehr wurde sie auch noch auf eine Gruppe von 3 Arbeitern aufmerksam gemacht, von denen einer am Mittwochvormittag in der Berliner Untergrundbahn, dadurch auffiel, daß er einen für seine Verhältnisse ungewöhnlich schönen Ring trug.

Strafantrag im Sonnenburger Zuchthausprozeß.

Nach einer eingehenden Würdigung des Ergebnisses der Beweisaufnahme kam der Staatsanwalt im Sonnenburger Zuchthausprozeß zu dem Schluß, daß von den 34 Angeklagten 5 freigesprochen werden müßten, bei den übrigen 19 komme in den meisten Fällen nur eine Geldstrafe in Frage, da der Anstaltsdirektor über sie ein günstiges Urteil abgegeben habe und das die Verführung für sie groß gewesen sei. Diejenigen besonders für diejenigen Beamten, die der Hehlerei schuldig wären. In 5 schweren Fällen dagegen, in denen Unterschlagung und Verleitung zum Meineid hinzukommen, müsse eine Freiheitsstrafe Platz greifen. Der Strafantrag lautete gegen den Oberwachtmeister Naumann auf 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, gegen Inspektor Hinkel auf 3 Monate Gefängnis, gegen Oberwachtmeister Weber auf 2 Monate, 2 Wochen Gefängnis, gegen den Hilfswachtmeister Jabuch auf einen Monat 3 Tage Gefängnis, gegen Oberwachtmeister Kleinert auf 1 Monat Gefängnis, gegen 14 weitere angeklagte Beamte auf Geldstrafen von 20 bis 50 Mark. Bei 5 Beamten, darunter Hauptwachtmeister Klug und Henjschke, wurde Freispruch beantragt.

Ein Taschendieb „gre'st" 12 000 Mark.

Einen lohnenden Griff machte in Berlin ein Taschendieb auf der Untergrundbahn. Der Kassierer eines Konfektionsgeschäftes hatte bei mehreren Kunden größere Beträge eingezogen und trug schließlich 12 300 Mark in der Brieftasche bei sich. Um 7½ Uhr abends bestieg er am Nollendorfplatz die Untergrundbahn und fuhr nach der Friedrichstadt. Als er hier eine Viertelstunde später ausstieg, entdeckte er zu seinem Schrecken, daß die Brieftasche, die außer dem Gelde auch Papiere, darunter seinen Autoführerschein, enthielt, verschwunden war. Der Kassierer hatte in dem überfüllten Wagen keinen Sitzplatz mehr erhalten, sondern eng eingekeilt stehen müssen. Wie und wo ihm die Brieftasche gestohlen worden ist, kann er nicht sagen, denn er hat nicht das geringste gemerkt.

Zugzusammenstoß im Tunnel.

Auf der Pariser Vorortstrecke zwischen Asnière und Bois-Colombes stießen aus bisher unbekannter Ursache ein elektrisch betriebener und ein Dampfzug in einem Tunnel zusammen. Bei dem Zugzusammenstoß sind glücklicherweise, entgegen den ersten Annahmen, keine Toten zu verzeichnen. Die Zahl der Verletzten wurde um Mitternacht offiziell mit 28 angegeben, darunter 6 schwerverletzte. Außerdem habe eine Anzahl von Reisenden unbedeutende Quetschungen erlitten. Das „Journal" schätzt die Zahl der Verletzten zusammen auf 40, der „Matin" sogar auf 60. Der Unfall scheint darauf zurückzuführen zu sein, daß der Führer des Dampfzuges die Haltesignale, auf Grund deren der elektrisch betriebene Zug vor dem Bahnhof Asnière hielt, nicht rechtzeitig bemerkte. Während die Stahlwagen des elektrisch betriebenen Zuges dem Anprall Widerstand leisteten, ist der hinter der Lokomotive des Dampfzuges laufende Personenwagen 2. Klasse älterer Bauart vollkommen zertrümmert worden. Aus ihm wurden dann auch die meisten Schwerverletzten geborgen.

Prinz und Obdachloser.

Auf dem Transport nach der Berliner Städtischen Krankenanstalt Buhlgarten ist, gestern der mittel- und wohnungslose Prinz Alexander von Hohenlohe-Oehringen plötzlich verstorben. Er hatte seit etwa fünf Monaten bei einem Restaurateur in der Bülowstraße Unterkunft und Verpflegung gefunden. Als ihm nun gestern bekannt wurde, daß der Restaurateur am 1. Februar das anderwärts verpachtete Lokal verlassen sollte, erlitt Hohenlohe-Oehringen

einen Tobsuchtsanfall und ist auf dem Wege zur Krankenanstalt an epileptischen Krämpfen gestorben.

Man erinnert sich, daß Prinz Alexander Hohenlohe-Oehringen, der 1871 in Lindau als Sohn des Prinzen Felix Hohenlohe und einer Prinzessin von Hanau geboren worden ist, schon seit Jahrzehnten aus dem Standesherrlichen ausgeschlossen war. Im Jahre 1923 ist der Verstorbene in einer Bettungsangelegenheit von Wien aus steckbrieflich verfolgt und später trotz des in dieser Sache erfolgten Freispruchs aus Oesterreich ausgewiesen worden. Im März 19[illegible] wurde er bei einer Polizeirazzia in Budapest in völlig herabgekommenem Zustande aufgegriffen, ebenso später unter ähnlichen Umständen in Frankfurt a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0009

WOHLFEILE JUBILÄUMS WOCHEN

finden vom **4.-16. Febr. 1929** statt

GUT ZIEHT AN

WEISSE WOCHEN

Beachten Sie bitte unsere morgen erscheinende Beilage

Dabkowitz

Das führende Großkaufhaus für Qualitätswaren

Merseburg Leuna

Erich-Günther

Die Geburt eines gesunden

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Landesobersekretär
Erich Nenz und Frau
Hildegard geb. Petzold

Schkopau, den 31. Januar 1929
z. Zt. Privatklinik Dr. Wiegand, Merseburg

Todesfälle:

Frau Marie Rauchenbach (65 J.) in Merseburg. Beerdigung Sonnabend 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes.
Herr Werkmeister Paul Kortnitz (41 J.) in Halle
Frau Emilie Talke geb. Ehrenpfort (67 J.) in Halle.
Frau Linna Schlesier geb. Wicklich (56 J.) in Halle.
Frau Emilie Peter geb. Mohr (86 J.) in Halle
Frau Ww. Wilhelmine Grätze geb. Lehmann (75 J.) in Halle.
Frau Gertrud Müggenhain in Halle.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 28. März 1929, 9½ Uhr an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 17, versteigert werden die in den Grundbüchern von Merseburg 1. Band 75 Blatt 2825 und 2. Band 70 Blatt 2678 eingetragene Eigentümer am 10. Januar 1929, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerkes; zu 1: Handelsmann Friedrich Carl Gimpel und seine Ehefrau Pauline geborene Müller in Merseburg, je zur Hälfte; zu 2: Fräulein Pauline Müller, jetzt Frau Gimpel in Merseburg eingetragenen Grundstücke: zu 1: Gemarkung Merseburg, Neumarkt 60, bebauter Hofraum mit Hausgarten, unvermessen, Grundsteuermutterrolle Artikel 2392, Nutzungswert 7.0 M, Gebäudesteuerrolle Nr. 1000; zu 2: Gemarkung Merseburg, Neumarkt 55, bebauter Hofraum mit Hausgarten, unvermessen, Grundsteuermutterrolle Art. 2344 Nutzungswert 150 M, Gebäudesteuerrolle 982.
Merseburg, den 25. Januar 1929. Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. Februar d. J., vorm. 11 Uhr werde ich im Gasthof **„Zur Funkenburg"**, hier
2 Warenschränke, 1 Registrierkasse, 1 Schreibtisch und versch. Wirtschaftsgegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern
Pietzner, Obergerichtsvollzieher.

Ingenieurschule Bad Sulza Thür.
höhere technische Lehranstalt
Maschinenbau, Elektrotechnik, Gas- und Wassertechnik, Chemie, Flugwesen. Prospekt kostenlos.

Geschäfts-Übergabe

Mit dem heutigen Tage übergebe ich mein Schuhwarengeschäft meinem Sohne. Ich danke für das mir entgegengebrachte Vertrauen
Merseburg, den 1. Februar 1929
Hochachtungsvoll
Hermann Hoffmann
Schuhmachermeister — Schmale Straße 16

Geschäfts-Übernahme

Ich habe das seit langen Jahren von meinem Vater betriebene Schuhgeschäft mit dem heutigen Tage übernommen. Ich bitte daß meinem Vater geschenkte Vertrauen auch auch mir entgegen zu bringen. Aufmerksamste Bedienung sichere ich zu
Hochachtungsvoll
Ernst Hoffmann
Schuhmachermeister

Öffentliche Aufforderung z. Abgabe von Steuererklärungen für die Frühjahrsveranlagung 1929.

Die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuererklärungen für das Kalenderjahr 1928 und für die in der Zeit vom 1. Juli 1928 bis 31. Dezember 1928 endenden Wirtschaftsjahre sind in der Zeit vom 11. bis 28. Februar 1929 abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, erhalten vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt. Die durch das Einkommensteuergesetz, Körperschaftssteuergesetz und Umsatzsteuergesetz begründete Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt ist, bleibt unberührt; erforderlichenfalls haben die Pflichtigen Vordrucke vom Finanzamt anzufordern.
Merseburg, im Januar 1929. Das Finanzamt

Verdingung.

Am **Freitag, den 8. Februar** soll **mittags 1 Uhr** im **„Ratskeller" zu Lauchstädt** die öffentliche Verdingung folgender Leistungen stattfinden:
1. die Anfuhr von rd 1700 t Pflastersteine, Steinschlag, Splitt und Grus von den Bahnhöfen Lauchstädt, Schraitädt, Milzau, Merseburg, Großgräfendorf, Benkendorf und Schkeitau frei Baustelle und
2. die Lieferung und Anfuhr von 640 cbm Sand und Kies frei Baustelle.

Die Baustellen liegen auf den Provinzialstraßen. Es Straßenmeteraufsichtsbezirks Lauchstädt. Nähere Bedingungen im Termin.
Landesbauamt Weißenfels.

Sonnenschein ins Heim durch

RADIO

Netzanschluß- und Batterie-Empfänger
Nora, Seibt, Loewe, A.E.G. Siemens, Amato usw.
Günstig. Zahlungsbedingungen.
Emil Schütze, Inhaber A. Gieseler
Merseburg, Bahnhofstr. 8
Radio-Großvertrieb

Möbel ohne Geld

können Sie nirgends kaufen, aber ich liefere ohne vorherige Kasse, indem ich ihnen die Zahlung auf Wunsch bis zu 2 Jahren kreditiere.
Schlafzimmer-, Speisezimmer-, Herrenzimmer- und Küchen-Einrichtungen
finden Sie bei mir in größter Auswahl in besten Qualitäten bei nur ganz beschiedenen Verdienst meinerseits, zu den kulantesten Bedingungen und größtem Entgegenkommen bei etwaiger Krankheit usw.
Darum bitte ich Möbelkäufer bei Bedarf sich meines großen Lager zu bedienen, indem ich **prompte**, beste und kulanteste Bedienung jedem Käufer zusichere
Katalog und Preisliste gratis!
Naumburger Möbelhaus
Inhaber O. Richter
Naumburg a. S., Große Neustraße 42
Lager in Weißenfels in Sprengers Lederlager, Rudolf Ötzestraße 29.

Sächsische **Bettfedern-Fabrik Paul Hoyer**, Delitzsch 65
Prov. Sachsen, Angerstr. 4
sendet Ihnen nur beste, streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeutend billiger zu Fabrikpreisen.
Ferner **prima Bettinlett.**
Prüfen Sie selbst und verlangen Sie Proben u. Preisliste umsonst u. portofrei

---

Sprechapparate
alle führend. Marken
Lüders & Olberg
Halle a. S.,
Leipziger Str. Bs 30.

Chauffeur
zuverlässig, 4jähr. Praxis, gutes Zeugnis, sucht Stellung. Offert. bitte bei
O. Traydorf,
Neumarkt 6
abzugeben.

Zum Burgschenk

Ab heute **Freitag**, den 1. bis einsch. **Dienstag**, den 5. Febr.

Gr. Bockbierfest

bei stimmungsvoller Dekoration
Stimmungs-Musik
Gepflegte Biere!
Heute abend Speckkuchen

Schlesierverein

gegründet 1920
Sonntag, den 3. Febr. 1929,
— 5 Uhr nachmittags —

Wintervergnügen

im

Schützenhaus

Alle Schlesier werden nochmals herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Thuringia · Neumark

Jeden Sonntag Café-Konzert

Alwin Schumann

Auswärtige Theater.

Stadttheater in Halle.
Sonnabend, 20 Uhr
„Mona Li a."
Ballhalle in Halle.
Brasilianischen Revue.
z. Z. in Halle, am Riebeckplatz, Waterloo!

Neues Theater in Leipzig.
Sonnabend, 19,30 Uhr
„Ein Maskenball"
Altes Theater in Leipzig.
Sonnabend, 20 Uhr
„Dreizaroschenoper."

Katzenfelle
gegen
Rheumatismus u. Erkältungen
Gotthardt-Drogerie
Herm. Emanuel

Ehrliches tüchtiges
Mädchen
zum 15. Februar gesucht.
Kälberstraße 30.

In bester Geschäftslage ein
Laden
ca. 100 qm groß gesucht.
Angebote erbitte nach Merseburg, Wilhelmstr. 4,1

Mittelständler, Handwerker, Landwirte, Hausbesitzer!

Sonntag, den 3. Februar, vorm. pünktl. 11 Uhr, im „Casino" zu Merseburg

Protestversammlung

unter der Parole: „Für Erhaltung und Freiheit des Mittelstandes."

Mitteldeutscher Handwerkerbund Kreis Merseburg.
Haus- und Grundbesitzerverein e. V. Merseburg.
Verein der Saalbesitzer Merseburg u. Umg.
Kreislandbund.
Innungsausschuß Merseburg.
Gastwirtsver. Merseburg u. Umg.
Ein- u. Verkaufsverein „Edeka"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919290201-17/fragment/page=0010